

Wiesenvogel-Kartierung 2007:

Vorkommen von Schafstelze *Motacilla flava*, Wiesenpieper *Anthus pratensis* und Braunkehlchen *Saxicola rubetra* in drei ausgewählten Grünlandgebieten Vergleichsstudie zu 1996

Gilles Biver, 5 route de Luxembourg, L-1899 Kockelscheuer, col@luxnatur.lu

Zusammenfassung

Die Vorkommen von Wiesenpieper *Anthus pratensis*, Schafstelze *Motacilla flava* und Braunkehlchen *Saxicola rubetra* wurden in der Brutperiode 2007 in drei Grünlandgebieten Luxemburgs kartiert. Die Resultate wurden mit denen der Kartierung von 1996 in denselben Gebieten nach gleicher Methode verglichen. Die Arealverluste des Wiesenpiepers bezifferten sich in den elf Jahren auf 69%, die der Schafstelze auf 71% und die des Braunkehlchens gar auf 86%. Dieser Rückgang wird von den Beobachtern auf die Intensivierung der Landwirtschaft und den dadurch bedingten Lebensraumverlust zurückgeführt. Die bisher unternommenen Anstrengungen zum Schutz der Wiesenvögel konnten den negativen Trend bei den Bestandsentwicklungen nicht wirklich aufhalten, so dass zu befürchten ist, dass Wiesenpieper und Schafstelze im Grad ihrer Gefährdung in Luxemburg schnell aufsteigen. Der Braunkehlchenbestand hat bereits die minimale Größe einer überlebensfähigen Population erreicht. Es besteht also weiterhin dringender Handlungsbedarf.

Résumé: Recensement des oiseaux des prés 2007: présence de Bergeronnette printanière *Motacilla flava*, Pipit farlouse *Anthus pratensis* et Tarier des prés *Saxicola rubetra* dans trois régions à pâturages sélectionnées – Etude comparative à 1996.

Un recensement de la présence de Pipit farlouse *Anthus pratensis*, Bergeronnette printanière *Motacilla flava* et Tarier des prés *Saxicola rubetra* a été effectué pendant la période de nidification en 2007 dans trois régions à pâturages sélectionnées du Luxembourg. Les résultats étaient comparés à ceux obtenus par la même méthode dans les mêmes régions en 1996. Les pertes en aire de répartition pendant les 11 années étaient de 69% pour le Pipit farlouse, de 71% pour la Bergeronnette printanière et même de 86% pour le Tarier des prés. Ces réductions étaient largement imputables à l'intensification de l'exploitation agricole qui conditionnait des pertes de surface de l'habitat de nidification ainsi que des diminutions de sa qualité. Les actions entreprises jusqu'ici pour améliorer la situation des oiseaux des prairies n'ont pas suffi pour contrecarrer l'évolution négative de leurs populations, et il est à craindre que la menace pesant sur le Pipit farlouse et la Bergeronnette printanière augmente rapidement au Luxembourg. La population du Tarier des prés a déjà atteint un seuil où ses chances de survie sont minimales. Des mesures correctrices supplémentaires sont nécessitées d'urgence.

Abstract: Inventory of meadow birds 2007: presence of Yellow Wagtail *Motacilla flava*, Meadow Pipit *Anthus pratensis* and Whinchat *Saxicola rubetra* in three selected meadow regions – Comparative study to 1996.

A census of the presence of Meadow Pipit *Anthus pratensis*, Yellow Wagtail *Motacilla flava* and Whinchat *Saxicola rubetra* during their nesting period was executed in 2007 in three selected meadow regions in Luxembourg. The results were compared to those obtained in the same regions with the same methods in 1996. The comparison proved reductions in presence surface of 69% for the Meadow Pipit, 71% for the Yellow Wagtail and even 86% for the Whinchat. The losses were mainly caused by the intensification of agricultural exploitation that brought about breeding habitat loss and reductions in its quality. Actions conducted so far to improve the situation of meadow breeding birds were not able to stop the negative trend of the evolution of their populations and one has to fear that the levels of threat increase further for the Meadow Pipit and the Yellow Wagtail in Luxembourg. The population of the Whinchat has reached a threshold where the chances for survival are reduced. Additional correction measures are urgently needed.

Einleitung

Den luxemburgischen Feldornithologen zufolge schien in den letzten Jahren ein starker Rückgang unserer Wiesenvogel-Populationen stattgefunden zu haben. Zahlenangaben lagen allerdings nicht vor. So traf es sich gut, dass im Jahr 1996 eine Wiesenvogel-Kartierung in einigen ausgewählten Gebieten in Luxemburg organisiert worden war (Lorgé 1998). Eine Erhebung der Vorkommen in denselben Gebieten nach gleicher Methodik im Jahr 2007 erlaubte es, die Resultate beider Studien zu vergleichen. Beide Erhebungen konzentrierten sich auf die Vorkommen der Arten Wiesenpieper *Anthus pratensis*, Schafstelze *Motacilla flava* und Braunkehlchen *Saxicola rubetra* während der Brutzeit. Wie hatten sich die Bestände dieser drei Leitarten über einen Zeitraum von 11 Jahren verändert?

Zielarten, Untersuchungsgebiete und Methodik

Kurze Charakterisierung der Zielarten

Der **Wiesenpieper** ist ein Brutvogel offener, gehölzarmen Landschaften, in Luxemburg hauptsächlich von Kulturlandschaften von mittelfeuchten bis ziemlich nassen Mähwiesen aber auch von Brachflächen. Eine lockere Vegetation ist für die ungehinderte Fortbewegung bei der Nahrungssuche wichtig - hierbei werden kleine Gliedertiere vom Boden abgelesen - jedoch müssen Teilbereiche des Reviers eine schütterere, aber stark strukturierte, deckungsreiche Vegetation aufweisen. Von Ende März bis Mitte April erfolgt in Mitteleuropa der Hauptdurchzug. Die Art tätigt zwei Jahresbruten zwischen Mitte April und Mitte Juli.

Die **Schafstelze** brütet in weitgehend offenen, gehölzarmen Landschaften, in Luxemburg hauptsächlich im Kulturland. Hier dürfen extensiv genutzte Viehweiden, aber auch Mähwiesen nicht fehlen. Kurzrasige, feuchte Bereiche mit einzelnen horstbildenden Pflanzen und einige Ansitzwarten sind wichtige Elemente. Die Nahrungssuche erfolgt überwiegend in kurzrasigen, feuchten Habitaten. Hauptdurchzugszeit der Art ist von Mitte April bis Anfang Mai. Von Anfang Mai bis Ende Juni tätigt die hiesige Population 1-2 Jahresbruten.

Die LHK (Luxemburger Homologationskommission) befolgt die Empfehlungen der AERC (Association of European Rarities and Records Committees), demnach wird zurzeit die in Luxemburg brütende "Wiesenschafstelze" *M. f. flava* als Unterart eingestuft (AERC 2003).

Das **Braunkehlchen** besiedelt offene Landschaften, mäßig feuchtes bis feuchtes Grünland, mit vertikal strukturierter Vegetation, ersatzweise Weidezäune (Jagd- und Sitzwarten), und bodennaher Deckung (Nestbau), z.B. Uferstaudenfluren und andere Staudenfluren der Auenbereiche, Niedermoore, Kulturlandschaften mit Brachen, Grabensysteme, Hochstaudenfluren, Staudensäume... Der Hauptdurchzug der Art erfolgt von Ende April bis Mitte Mai. Das Braunkehlchen tätigt hierzulande eine Jahresbrut zwischen Mitte Mai und Ende Juni.

Die Charakterisierung der Zielarten basiert auf Melchior et al. (1987), Bauer et al. (2005) und Südbek et al. (2005), sowie auf den aktuell bekannten, für Luxemburg geltenden Feststellungen.

Untersuchungsgebiete

Bei den Untersuchungsgebieten von 2007 handelt es sich um dieselben Grünlandgebiete die schon im Jahr 1996 untersucht wurden. Es sind dies:

- im Norden: die Restbestände des „Feuchtgebiet Öslinger Hochplateau“ (das westliche Öslinger Hochplateau),
- im Westen: das „Attet-Tal“ im südlichen Teil des Redinger Kantons (das südliche Einzugsgebiet der Atter),
- im Süden: die Überschwemmungsgebiete von Alzette und Mess südlich der Hauptstadt im „Tal der Oberen Alzette“ (die Täler der Alzette und der Mess südlich der Hauptstadt).

Die Größe der drei Untersuchungsgebiete beträgt jeweils etwa 50 km².

Die drei Gebiete wurden zur ersten Bestandsaufnahme im Jahr 1996 nach folgender Argumentation ausgewählt:

- sie waren, zumindest im Norden und im Süden, die letzten Rückzugsgebiete der drei Zielarten und relativ gute Restbestände von Braunkehlchen und Schafstelze wurden hier erwartet,
- es handelte sich um drei doch sehr unterschiedliche Grünlandgebiete mit im Norden, feuchte Bachtäler und vielen kleineren Feuchtbrachen, im Westen ausgedehnten, aber intensiv bewirtschafteten Grünlandflächen und im Süden, den Überschwemmungsgebieten von Alzette und Mess.

Im nördlichen Untersuchungsgebiet befinden sich die Vogelschutz- und FFH-Gebiete Tal der Woltz und Treterbach, sowie die Naturschutzgebiete *Hannerhasselt*, *Ramescher*, *Trëtterbaach*, *Spoorbaach*, *Kalebur*, *am Dall*, *Cornelysmillen*, *Schucklai*, *Rittefenn* und *Fooschtbaach*. Im westlichen Untersuchungsgebiet sind die Naturschutzgebiete *Wisisch*, *Grousswiss*, im *Melleschbour*, *Schwebech-Haassel*, sowie das FFH-Gebiet Attertal zu erwähnen.

Die Naturschutzgebiete im Süden sind *Dumontshaff*, *Stréissel* und *Roeserbann*, sowie das Vogelschutzgebiet Oberes Alzettetal. Der Naturschutz war in den letzten Jahren besonders um diese Gebiete bemüht. So erfolgte die Renaturierung der Alzette bei Schifflange und Entschädigungsauszahlungen für Landwirte, die sogenannten Biodiversitätskontrakte, wurden eingeführt.

Methodik

Die drei Grünlandgebiete wurden wie 1996 in Rasterquadrate von 500 x 500 m auf Basis des Gitternetzes der Gauss/Luxemburg-Projektion eingeteilt. Die Beobachter mussten im Zeitraum vom 15. Mai bis 30. Juni obligatorisch zwei Begehungen pro Rasterquadrat tätigen. Weitere Begehungen waren fakultativ.

- Eine erste obligatorische Begehung sollte ab dem 15. Mai stattfinden, um Braunkehlchen, Wiesenpieper und Schafstelze festzustellen, resp. um das Vorkommen zuvor beobachteter Wiesenpieper und Schafstelzen zu bestätigen.
- Eine zweite obligatorische Begehung um Braunkehlchen, Wiesenpieper und Schafstelze festzustellen fand zwischen dem 1. und 15. Juni statt.
- Fakultative Begehungen konnten von Mitte April bis Mitte Mai organisiert werden, hauptsächlich um sich mit dem Untersuchungsgebiet vertraut zu machen.
- Einige Kontrollgänge fanden vom 15. bis 30. Juni statt.

Als Vorkommen („anwesend-abwesend“-Methode) wurden nur die Feststellungen gewertet, die in den vereinbarten Begehungszeitraum fielen. Als Feststellung galten entweder die direkte Beobachtung oder das Hören des Gesangs. Wurde die jeweilige Art bei den mindestens zwei Begehungen des Quadrates nicht nachgewiesen, so wurde ein Negativnachweis für das jeweilige Rasterquadrat eingetragen.

Wie Tabelle 1 zeigt, stimmt die Brutzeit der drei Zielarten nicht ganz mit dem Begehungszeitraum überein. Frühe Feststellungen (Beobachtungen und Bruthinweise von Mitte April bis 15. Mai) des Wiesenpiepers und der Schafstelze mussten deshalb für die Auswertung dieser Studie nach dem 15. Mai bestätigt werden. Alle frühen Beobachtungen wurden aber an die Centrale Ornithologique gemeldet und getrennt ausgewertet. Vor dem 15. Mai beobachtete Braunkehlchen wurden als Durchzügler gewertet.

Tabelle 1: Hauptbrutzeit und mögliche weitere Brutzeit der drei Zielarten (abgeändert nach Süßbeck & al. 2005) im Vergleich zum Begehungszeitraum

	April			Mai			Juni		
	A	M	E	A	M	E	A	M	E
Wiesenpieper									
Scharstelze									
Braunkehlchen					15.				
Begehungszeit					15.				30.

	Hauptbrutzeit
	mögliche weitere Brutzeit
	Begehungszeit

Alle Feststellungen wurden auf LNVL-Meldekarten notiert. Jede Meldung beinhaltete: Art, Datum, Ortschaft, Flurname, Gauss-Koordinaten, Biotop, Erläuterungen, Beobachter. Für diese Rasterquadrat-Kartierung wurden die Gauss-Koordinaten des Quadrates von seiner unteren linken Ecke angegeben. Alle Vorkommen wurden abschließend auch auf einer Gebietskarte aufgetragen. Hier wurde das möglichst genaue Vorkommen festgehalten, das für eventuelle Schutzmaßnahmen von großer Bedeutung ist. Unter Biotop waren Informationen wie z.B. Mähwiese (gemäht oder ungemäht), Viehweide, Rapsfeld, Brache, Randstreifen... anzugeben. Für weitere Details zu den Untersuchungsgebieten und zur Methodik, siehe Lorgé (1998).

Resultate

Die Kartierung von 2007

Nachdem die Feldarbeit abgeschlossen war, wurden die Resultate in Karten eingetragen. Für jede Art wurde pro Gebiet eine Karte erstellt, in der ihr Vorkommen in einem Rasterquadrat durch Schwärzen des Quadrates wiedergegeben wurde. Einen Gesamtüberblick über das Resultat vermittelt Tabelle 2.

Tabelle 2: Vorkommen der drei Arten in den Untersuchungsgebieten im Jahr 2007 nach Rasterquadraten (% = Prozentsatz der Rasterquadrate eines Gebietes in denen die Art festgestellt wurde)

	Anzahl Rasterquadrate	Wiesenpieper	%	Schafstelze	%	Braunkehlchen	%
Norden	200	3	1,5	1	0,5	2	1,0
Westen	220	9	4,1	2	0,9	3	1,4
Süden	208	15	7,2	13	6,3	2	1,0

Im **Norden** wurde die Schafstelze lediglich in einem Rasterquadrat, an der *Léresmiller* festgestellt (Karte 4). In feuchten Mähwiesen wurden hier zwei Brutpaare festgestellt. Im selben Quadrat war auch der Wiesenpieper vorhanden, der zusätzlich in der Umgebung von Hautbellain *Fooschtbaach* und Hachiville *Aechels* auftrat (Karte 1). Damit besetzte er lediglich drei Quadrate des nördlichen Untersuchungsgebietes. Das Braunkehlchen wurde in zwei Quadraten nachgewiesen: an der *Eemeschbaach* südlich der *Weiler Weiher* und westlich von Hachiville (Karte 3).

Im **Westen** besetzte der Wiesenpieper verschiedene Tallagen in der Umgebung von Niederpallen und Noerdange, sowie ein Quadrat westlich von Oberpallen (Karte 2). Die Schafstelze wurde in zwei Quadraten mit Anteilen von Getreidefeldern und Viehweiden, bei Schweich *Léinert* und bei Noerdange *Am Bierg*, nachgewiesen (Karte 5). Das Braunkehlchen wurde während der Erfassungsperiode in drei Quadraten beobachtet (*Naerdenerbaach* zwischen Noerdange und Niederpallen, *Calmessermiller*, *Dall* bei Rippweiler). Die Beobachter der beiden letztgenannten

Beobachtungen beschrieben diese Feststellungen eher als Durchzug, doch mussten diese nach der festgelegten Methode gewertet werden (Karte 8).

Im **Süden** ist der Wiesenpieper in den Gebieten *Lamidden* südlich von Noertzange, nördlich von Huncherange-Fennange, im Dreieck Bergem-Noertzange-Huncherange und um Peppange relativ gut verbreitet (Karte 3). Insgesamt besetzte der Wiesenpieper hier 15 Quadrate. Die Schafstelze belegte 13 Quadrate, wobei der *Dumontshaff* bei Schifflange-Bergem und die Gebiete zwischen Reckange/Mess-Limpach, sowie nördlich von Huncherange die wichtigsten Gebiete stellen (Karte 6). Das Braunkehlchen brütete bei der *Lameschmillen* bei Bergem und wurde zur Brutzeit nördlich von Fennange festgestellt (Karte 9).

Die Kartierung von 1996

Die Vorkommen von 1996 wurden als graue Quadrate in die Karten von 2007 eingetragen. Das Gesamtergebnis wird in Tabelle 3 wiedergegeben.

Tabelle 3: Vorkommen der drei Arten in den Untersuchungsgebieten im Jahr 1996 nach Rasterquadraten (% = Prozentsatz der Rasterquadrate eines Gebietes in denen die Art festgestellt wurde)

	Anzahl Raster-Quadrate	Wiesenpieper	%	Schafstelze	%	Braunkehlchen	%
Norden	200	20	22,5	21	15	33	8
Westen	220	22	10,0	3	1,4	1	0,5
Süden	208	45	9,6	30	10,1	16	15,9

Vergleich der Resultate beider Kartierungen

Da die gleiche Methode zur selben Periode angewandt wurde, können direkte Vergleiche zwischen den Kartierungen von 1996 und 2007 gezogen werden.

Tabelle 4: Vergleich der Anzahl der besetzten Rasterquadrate in 1996 und 2007 (% = Angabe für 2007 wobei 100% der jeweiligen Angabe für 1996 entspricht)

	Norden			Westen			Süden			Alle Gebiete		
	1996	2007	%	1996	2007	%	1996	2007	%	1996	2007	%
Wiesenpieper	20	3	15	22	9	41	45	15	33	87	27	31
Schafstelze	21	1	5	3	2	66	30	13	43	54	16	30
Braunkehlchen	33	2	6	1	3	300	16	2	13	50	7	14

Wie Tabelle 4 zeigt, verringerte sich das Vorkommen aller drei Arten erheblich zwischen den Kartierungen von 1996 und 2007.

Der Wiesenpieper verzeichnete seine stärksten Verluste im Norden, wobei die Rückgänge auch in den beiden anderen Gebieten über 50% betrugen. Im Westen hielt er sich im Gebiet zwischen Noerdange und Niederpallen. Dies entspricht im Prinzip der Kartierung von 1996, wobei das Verbreitungsareal damals doch mehr Quadrate aufwies. Auch im Süden hielt sich der Wiesenpieper in einigen zentralen Bereichen: hier sind besonders einige Feuchtbrachen sowie einige extensive Mähwiesen hervor zu streichen.

Starke Verluste im Norden verzeichnete auch die Schafstelze. Die Verringerung des Verbreitungsareals von 21 auf ein Quadrat stellt eine Abnahme von 95% dar. Der Westen war bereits 1996 dünn besiedelt, so dass die Veränderung dort wenig aussagt. Im Süden reduzierte sich das Vorkommen der Art, gemessen an den Rastern, um über die Hälfte. Die meisten Schafstelzen

des Südens brüteten auf Äckern; bei der Nahrungssuche wurden sie jedoch in Feuchtbrachen beobachtet.

Beim Braunkehlchen sind besonders die Verluste im Öslinger Hochplateau sehr ausgeprägt, war hier doch 1996 das Hauptverbreitungsgebiet des Braunkehlchens in Luxemburg. Ähnlich erging es den Teilpopulationen im Süden. Der Westen war bereits 1996 dünn besiedelt.

Auch für die Resultate von 2007 kann wie für jene von 1996 behauptet werden: „Diese Bestandserhebung hat leider das gezeigt, was vermutet wurde: die Vorkommen der drei untersuchten Arten sind weiter rückläufig.“ (Lorgé 1998).

Diskussion

Das Grünland existiert wohl noch, wie auch im Jahr 1996. Alle Teilnehmer an der Kartierung von 2007 berichteten aber von einer allgemeinen Intensivierung seiner Nutzung, die wohl ohne weitere phytosoziologische Untersuchungen nur schwer nachweisbar ist. Die Wiesen wurden von den Beobachtern als Einheitsgrün und Monokulturen bezeichnet. Die lockeren, reich strukturierten Gras- und Krautschichten, wichtig für die Brut und Nahrungssuche der Wiesenvögel, fehlten weitestgehend. Die häufige und recht frühe Mahd stellte die bodenbrütenden Arten vor ein großes Problem: sie lässt ihnen kaum Zeit für das Ausbrüten der Eier, geschweige denn für die Aufzucht der Jungvögel. Bei der meist dreifachen Mahd findet die erste in einigen Regionen bereits Anfang Mai statt. Mähwiesen werden in regelmäßigen Abständen umgepflügt und neu eingesät. Hierbei geht jegliche Artenvielfalt verloren. Immer mehr Grünlandbereiche, früher noch als Viehweide genutzt, dienen heute zur Silagegewinnung. Des Weiteren berichteten die Beobachter, dass viele für die Wiesenvögel interessanten Bereiche, und besonders die Feuchtbrachen, weiterhin in ihrer Fläche abgenommen haben. Oben genannte Feststellungen stimmen mit den von Bauer et al. (2005) für die drei Zielarten aufgezählten Gefährdungsursachen größtenteils überein. Bereits im Atlas der Brutvögel Luxemburgs wiesen Melchior et al. (1987) auf die Problematik der Wiesenvögel im Zusammenhang mit der Landwirtschaft, aber auch dem Landverbrauch, hin.

Das Verbreitungsareal des Wiesenpiepers hat in den drei Untersuchungsgebieten in 11 Jahren um fast 70% abgenommen. Die frühe Mahd der Wiesen, sowie deren Intensivierung, welche eine Verdichtung der Vegetation mit sich bringt, machen der Art schwer zu schaffen. Sie scheint nicht mehr in der Lage zu sein, sich an Veränderungen im Brutbiotop anzupassen, wie es für 1996 noch beschrieben wurde (Lorgé 1998). Der grüne Gasteppich ist zu dicht und undurchdringlich geworden, um dem Wiesenpieper noch Lebensraum zu bieten.

Besonders die Umwandlung von Weiden in Silageflächen stellt die Schafstelze vor Probleme. Sie passt sich wohl bei der Wahl der Brutstätten an und brütet vermehrt in Raps- und Getreidefeldern, jedoch erfolgt die Nahrungssuche weiterhin in feuchten bis nassen, kurzrasigen Bereichen. Da letztere seltener geworden sind, fehlt der Schafstelze die Nahrungsgrundlage. Die Plastizität bei der Wahl des Brutplatzes konnte auch bei der Schafstelze eine Verkleinerung des Verbreitungsareals von über 70% nicht verhindern.

Früher galt das Braunkehlchen als relativ häufig in der Offenlandschaft (Hulten & Wassenich 1960). Es litt besonders unter der Ausräumung und Vereinheitlichung der Landschaft, sowie der Intensivierung der Landwirtschaft (Melchior & al. 1987). Dadurch wurde die Art in den letzten Jahrzehnten bereits auf Extremstandorte, wie etwa auf feuchte Brach- oder andere Sonderstandorte, verdrängt. Auch diese Rückzugsbereiche verschwinden zusehends, so dass sich das Braunkehlchen kaum mehr halten kann und es gilt heute in Luxemburg mehr denn je als vom Aussterben bedroht. Lediglich 10 nationale Brutzeitbeobachtungen, davon sieben in den Untersuchungsgebieten, wurden im Laufe von 2007 verzeichnet. Das Verbreitungsareal des Braunkehlchens in den Untersuchungsgebieten ist in 11 Jahren auf 14% geschmolzen. Es ist anzunehmen, dass die Art in Luxemburg und in der Großregion die minimale Größe einer überlebensfähigen Population erreicht hat, und ein ähnliches Schicksal könnte auch den anderen Wiesenvögeln drohen.

Es ist nicht ganz auszuschließen, dass die aussergewöhnliche Wetterlage im Frühjahr 2007 zusätzliche negative Auswirkungen auf die Bestandsaufnahme von 2007 hatte. Nach einer ungewöhnlich langen Trockenperiode von rund einem Monat im April regnete es verhältnismässig viel von Mai bis Juli. Diese Anomalien könnten sowohl das Reproduktionsverhalten als auch den Bruterfolg der Wiesenvögel beeinflusst haben, und damit letztendlich zu noch niedrigeren Bestandszahlen beigetragen haben. Auch kommen starke Bestandsschwankungen bei Singvögeln von einer Brutsaison zur anderen immer wieder vor. Die vorliegenden Zahlen und Feststellungen lassen aber eher auf einen längerfristigen Trend schließen, der als Hauptursache Bruthabitatverlust sowie die Minderung seiner Qualität hat. Dass der Rückgang der drei Zielarten eher auf Lebensraumveränderungen und -verlust zurückzuführen ist, lässt sich durch ein Gegenbeispiel bekräftigen: im Westen und im Süden hielten sich einige Wiesenpieper in denselben Gebieten wie 1996. Wären die klimatischen Anomalien die Hauptursache für die Rückgänge der drei Arten, dann hätten auch diese Teilpopulationen leiden müssen. Dies war kaum der Fall. Betrachtet man diese Bereiche genauer fällt sogleich auf wieso hier noch Wiesenpieper brüten können: dank der lockeren, reich strukturierten Grasschicht.

Sollten sich in den nächsten Jahren vorliegende Ergebnisse bestätigen, dann müsste der Wiesenpieper – ein bis dato als „mäßig häufig“ geltender Vogel – auf der Roten Liste der Brutvögel Luxemburgs (Lorgé & al. 2005) als „stark gefährdet“ eingestuft werden. Der Gefährdungsgrad der Schafstelze dürfte ebenfalls ansteigen, und das Braunkehlchen könnte schnell als „Bestand erloschen“ gelten. Dabei ist für keine der drei Arten auf eine Aufstockung der Bestände durch Immigration aus den Grenzregionen zu hoffen: auch dort sind ähnliche Bestandseinbrüche beschrieben worden, besonders beim Braunkehlchen (Jacob, Malenfert, schriftliche Mitteilungen, Bos & al. 2005).

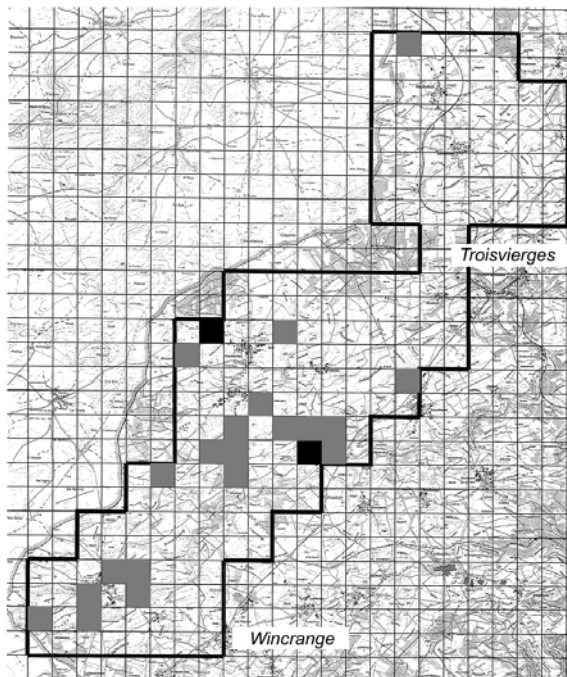
Schlussfolgernd sei angemerkt, dass die Entwicklung in Luxemburg derjenigen in allen anderen EU-Ländern entspricht: starker Verlust bei den Vogelarten des Offenlandes, im Mittel rund 50% (BirdLife International 2004, Pan European Common Bird Monitoring 2007). Die bisher genommenen Schutzmaßnahmen, wie Biodiversitätskontrakte, Agrarumweltprogramme (Entschädigung für die Landwirte für Extensivierung und/oder Mahd nach dem 15. Juni) oder Renaturierungsprojekte (Beispiel: *Dumontshaff*), lassen wenigstens ansatzweise auf eine Kehrtwende in der jetzigen Entwicklung hoffen, unterstreichen jedoch den dringenden weiteren Handlungsbedarf.

Literatur:

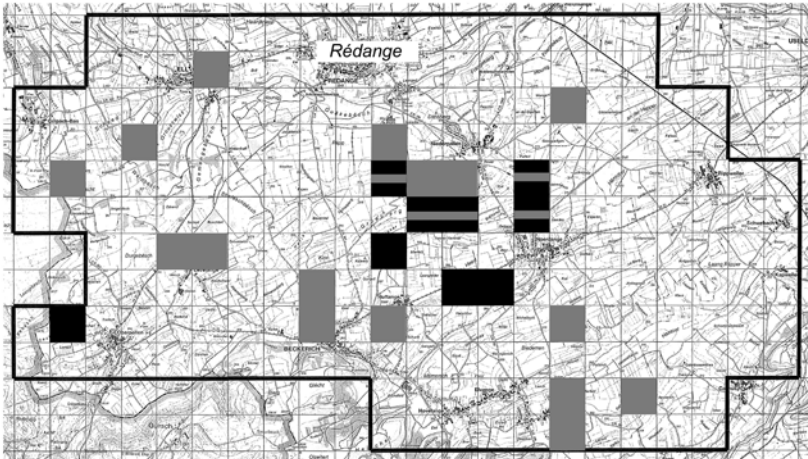
- AERC TAC (2003): AERC TAC's Taxonomic Recommendations. [Internet 6]
- Bauer H., E. Bezzel & W. Fiedler (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Passeriformes-Sperlingsvögel. Aula-Verlag Wiesbaden.
- BirdLife International (2004): Birds in Europe: population estimates, trends and conservation status. BirdLife Conservation Series No. 12, BirdLife International, Cambridge, UK.
- Bos J., M. Buchheit, M. Austgen & O. Elle (2005): Atlas der Brutvögel des Saarlandes. Ornithologischer Beobachterring Saar. Mandelbachtal.
- Glutz von Blotzheim U. & K.M. Bauer (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. AULA-Verlag, Wiesbaden.
- Hulten M. & V. Wassenich (1960/61): Die Vogelfauna Luxemburgs. Archs Inst. g.-d. Luxemb. Sect. Sci. nat. phys. math., NS 27&28
- Lorgé P. (1998): Eine Kartierung der Vorkommen von Schafstelze *Motacilla flava*, Wiesenpieper *Anthus pratensis* und Braunkehlchen *Saxicola rubetra* in drei ausgewählten Grünlandgebieten Luxemburgs. Regulus Wissenschaftliche Berichte 17: 68-86. [Internet 1]
- Lorgé P., T. Conzemius, E. Melchior & J. Weiss (2005): Rote Liste der Brutvögel Luxemburgs. [Internet 2]
- Melchior E., E. Mentgen, R. Peltzer, R. Schmitt & J. Weiss (1987): Atlas der Brutvögel Luxemburgs, Lëtzebuurger Natur- a Vulleschützliga
- Pan European Common Bird Monitoring (2007): State of European common birds 2007. Czech Society for Ornithology
- Südbeck P., H. Andretzke, S. Fischer, K. Gedeon, T. Schikore, K. Schröder & C. Sudfeldt (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

Das Projekt wurde finanziell vom *Musée National d'Histoire Naturelle* gefördert. Nicht zu vergessen sind aber alle Mitarbeiter der AG Feldornithologie, die für die Feldarbeit verantwortlich waren. Ohne ihre aufwendige Mithilfe wäre diese Studie nicht möglich gewesen. Die Beobachter waren: Jos Aniset, Gilles Biver, Béatrice Casagrande, Guy Conrady, Paul Felten, Claude Fox, Guy Fox, Jos Frosio, Marc Grof, Jean-Marie Haas, Claude Heidt, Pierre Jungers, Fernand Kinnen, Patric Lorgé, Cobi Meester, Ed Melchior, Emile Mentgen, Guy Mirgain, François Müller, Norbert Paller, Paul Rassel, Fernand Schoos, Raymond Streicher, Camille Thelen, Philippe Thonon, Jean Weiss und René Wester.

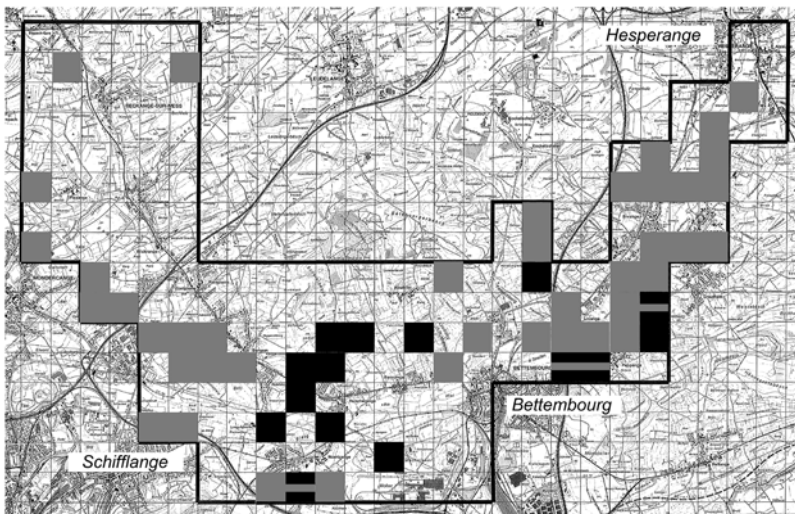
	Anwesend 1996
	Anwesend 2007



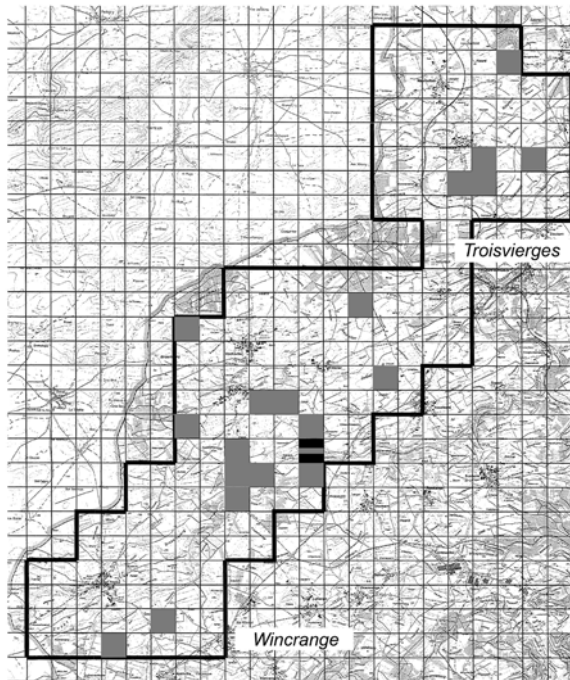
Regulus Wissenschaftliche Berichte Nr 23, 2008



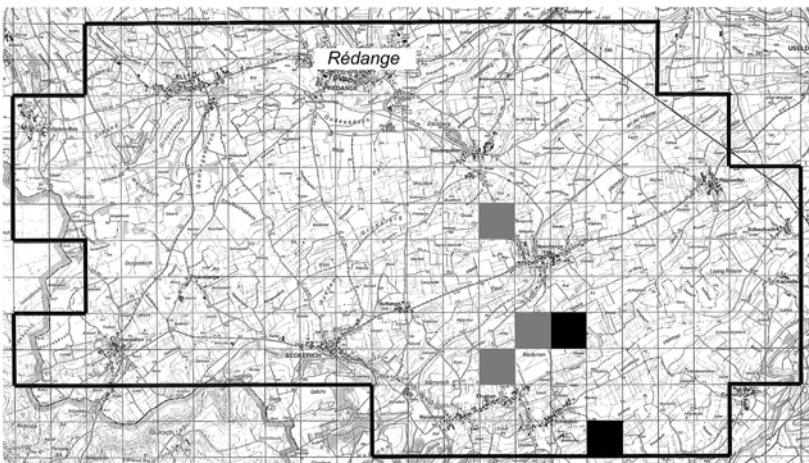
Karte 2: *Anthus pratensis* Westen



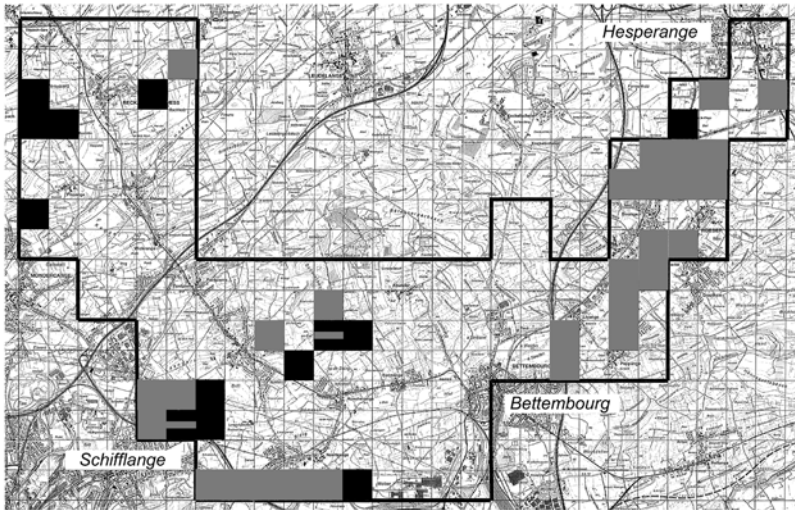
Karte 3: *Anthus pratensis* Süden



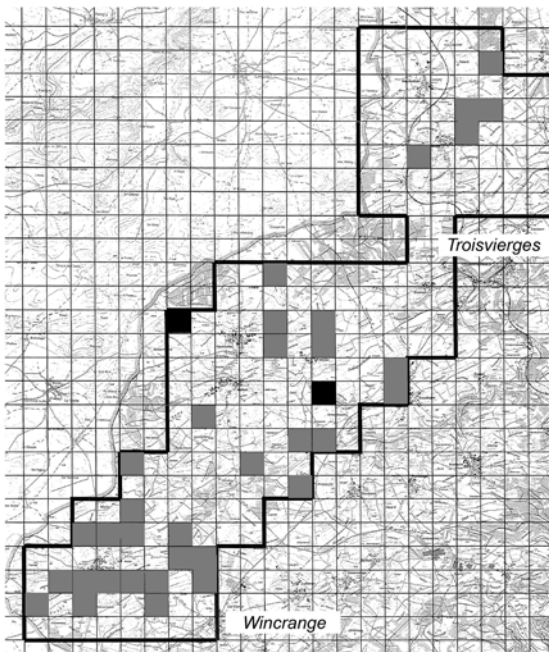
Karte 4: *Motacilla flava* Norden



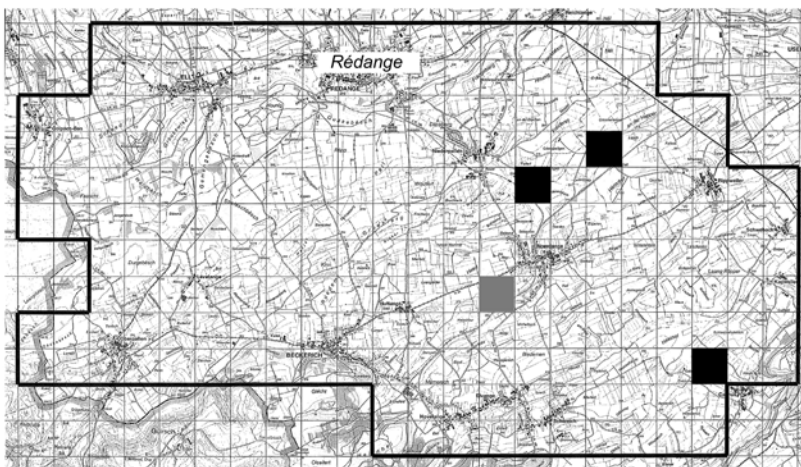
Karte 5: *Motacilla flava* Westen



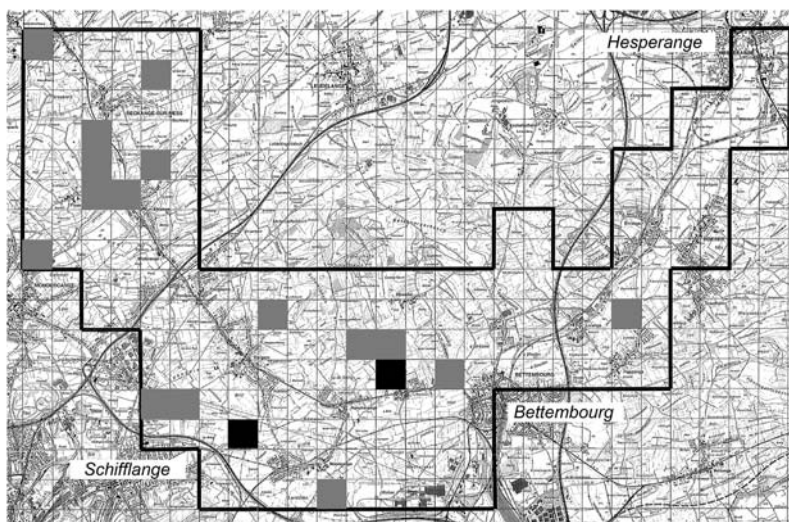
Karte 6: *Motacilla flava* Süden



Karte 7: *Saxicola rubetra* Norden



Karte 8: *Saxicola rubetra* Westen



Karte 9: *Saxicola rubetra* Süden

Présence du Rôle des genêts *Crex crex* dans la vallée de l'Alzette et de ses affluents au sud du Luxembourg

Biver Gilles 5, route de Luxembourg L-1899 Kockelscheuer col@luxnatur.lu
Lorgé Patric 5, route de Luxembourg L-1899 Kockelscheuer Invlp@luxnatur.lu

Résumé:

La plaine alluviale de l'Alzette et des affluents entre Esch/Alzette et Luxembourg est une région importante pour la conservation du Rôle des genêts *Crex crex* au Luxembourg. Afin d'y préserver l'espèce, une gestion des prairies de fauche adaptée à ses besoins est indispensable. Le monitoring et la recherche de couples territoriaux avant la fenaison des prairies suivis de mesures de conservation sont jugés primordiaux. L'étude présente apporte des précisions sur les habitats actuels et potentiels de l'espèce en vue d'un monitoring dans les années futures dans la zone et en vue d'une extension de la zone de protection spéciale (ZPS LU0002007) et de la zone d'intérêt communautaire pour les oiseaux (IBA LU008).

Zusammenfassung: Vorkommen des Wachtelkönigs *Crex crex* im Tal der Alzette und ihren Zuflüssen im Süden Luxemburgs

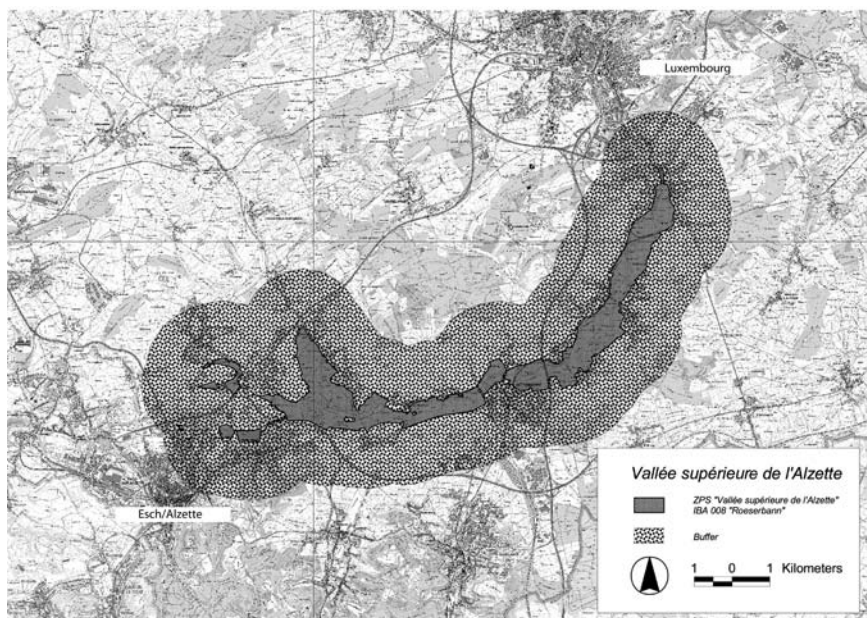
Die Talebene der Alzette und ihrer Zuflüsse zwischen Esch/Alzette und der Stadt Luxemburg ist eine Region von hoher Bedeutung für den Erhalt der Population des Wachtelkönigs *Crex crex* in Luxemburg. Um den Erhalt der Art dort zu garantieren, ist eine zeitliche Abstimmung der Mahd entsprechend den Bedürfnissen des Wachtelkönigs unumgänglich. Das Monitoring und die Suche nach territorialen Paaren vor der Heuernte, um danach entsprechende Schutzmaßnahmen zu ergreifen, werden als vorrangig angesehen. Diese Studie ist ein Beitrag zur Kenntnis der aktuellen und potenziellen Standorte dieser Art. Darauf sollte ein Monitoring für die kommenden Jahre aufgebaut werden, das auch eine Vergrößerung der Vogelschutzzone (LU0002007), sowie der Important Bird Area (LU008) verlangt.

Abstract: Presence of the Corncrake *Crex crex* in the valley of the Alzette and its tributaries in the south of Luxembourg

The alluvial plain of the Alzette and its tributaries between Esch/Alzette and the city of Luxembourg is a region of utmost importance for the conservation of the Corncrake *Crex crex* in Luxembourg. To guarantee the survival of the species there, mowing times must be brought in line with the requirements of Corncrakes. Monitoring and search for territorial pairs before grass cutting starts are essential to take suitable protection measures. The present study aimed at detecting suitable sites for Corncrakes and to define the distribution of the species' potential breeding habitat. This should permit to establish an efficient monitoring for the coming years that will certainly require an increase in surface area of the special protection area (SPA LU0002007) and the Important Bird Area (IBA LU008).

1. Introduction

La présente étude se base sur un document réalisé par le groupe de travail ornithologique de la *Lëtzebuenger Natur- a Vulleschutzliga* dans le cadre du projet Life « Revalorisation écologique de la vallée supérieure de l'Alzette » (Lorgé 2005) qui consistait à mettre en évidence les sites les plus importants pour le Râle des genêts dans la zone de protection spéciale « Vallée supérieure de l'Alzette » en vue d'une gestion appropriée pour la conservation et la promotion de l'espèce. Les observations du Râle des genêts de 2006 et 2007 y ont été ajoutées afin de compléter l'inventaire des sites propices au râle pour le monitoring de l'espèce dans les prochaines années dans la zone étudiée (carte 1), ainsi qu'en vue d'une délimitation de sites potentiels à annexer à la zone d'intérêt communautaire pour les oiseaux (important bird area, IBA) « Roeserbann » LU008 (Heath & Evans 2000) existante et à la zone de protection spéciale (ZPS) « Vallée supérieure de l'Alzette » LU0002007.



Carte 1

2. Présentation de l'espèce

Distribution, effectif et statut de protection du Râle des genêts

Le Râle des genêts est une espèce essentiellement européenne répartie des îles Britanniques à la Sibérie et des côtes norvégiennes aux rivages septentrionaux de la Mer Noire (Bauer 2005). La population européenne est estimée de 1,3 à 2,0 millions de couples, dont 1 à 1,5 millions de couples en Russie (BirdLife 2004). Comme la population mondiale est estimée de 1,7 à 3,0 millions de couples et vu la situation de l'espèce, le râle a été classé SPEC1, comme espèce essentiellement européenne, menacée au niveau mondial. L'effectif de l'espèce dans l'Union européenne est évalué de 110.000 à 160.000 couples (BirdLife 2004). En Europe, l'effectif paraît se stabiliser, voire croître les dernières années.

Pour le Luxembourg, Melchior et al. (1987) indiquent que durant les années 1970 et 1980 cette espèce n'a été signalée que dans la vallée supérieure de l'Alzette (Roeserbann, près de Fentange et dans les prés naturels entre Bergem et Schiffflange), à proximité de Bous / Erpeldange et de Pissange. Pour la période de 1980 à 2006, l'espèce n'a été notée en période de reproduction que dans le Roeserbann et près d'Aspelt. La population luxembourgeoise était estimée à 1 à 3 mâles chanteurs les années précédant la présente étude. En 2007, année exceptionnellement riche en observations, l'espèce a été signalée à 11 endroits distincts, dont 6 sites dans la vallée supérieure de l'Alzette.

Le Rôle des genêts figure sur l'annexe I de la Directive « Oiseaux » 79/409/CEE, suite au large déclin depuis 1970. L'espèce paraît sur la liste rouge des oiseaux nicheurs du Luxembourg dans la première catégorie en tant que « Menacé d'extinction » (Lorgé et al. 2005).

Ecologie de l'espèce

Le Rôle des genêts est une espèce migratrice qui est présente dans ses zones de reproduction de mai à septembre. Les derniers migrateurs peuvent encore être observés en octobre (Melchior et al. 1987).

De retour des zones d'hivernage, le rôle occupe de préférence les prairies de fauche inondables des vallées alluviales. En période de reproduction son alimentation se compose principalement d'insectes, de mollusques, de vers et d'araignées.

Broyer (1996) décrit l'habitat de ce rallidé de manière très explicite :

- Hauteur du couvert :

La hauteur du couvert herbacé est à coup sûr un aspect crucial de l'habitat du Rôle des genêts. Dès leur arrivée, fin avril ou début mai (au Luxembourg ces dates sont à reporter de 2 à 3 semaines), les mâles recherchent les faciès de la prairie où l'herbe en croissance a déjà atteint une hauteur d'une trentaine de centimètres. Dans le val de la Saône, lorsque les herbes ont achevé leur croissance, on trouve généralement les Rôles des genêts là où la végétation est la plus haute, au moins égale à 60 centimètres. Mais plus déterminante est la hauteur d'une sous strate basse et dense, dans laquelle la base des herbes élevées (Rumex, Euphorbe, Oenanthé,...) se mêle à d'autres plantes plus basses comme les menthes et les trèfles. C'est dans ce couvert épais que se dissimulent les oiseaux. Pour le rôle, cette sous strate mesurera idéalement une quarantaine de centimètres.

- Densité du couvert :

La densité du couvert est un paramètre plus difficile à quantifier, mais pour lequel l'espèce s'avère également être très exigeante. Observons d'abord que dans les prairies régulièrement fauchées, l'espèce peut trouver un couvert homogène, assez dense pour se soustraire à la vue des prédateurs et en même temps facilement pénétrable pour se glisser sans forcer le passage et sans trop agiter les herbes. Les prairies du bas fond qui ne sont pas régulièrement entretenues par la fauche sont rapidement dominées par certains végétaux palustres qui forment un lacs végétal plus dense, que les rôles tendent à éviter. Parfois, la déprise agricole fait apparaître des chanteurs dans les friches qui succèdent à d'anciennes cultures. L'attractivité de ces milieux est en général temporaire et les rôles cessent en principe de fréquenter les friches lorsqu'au fil des années l'accumulation de matière végétale produit un couvert trop compact.

- Domaine vital :

L'aire d'activité du mâle peut varier de 3 à 50 ha, mais cette activité est surtout concentrée dans une aire qui, en moyenne, ne dépasse pas les 8 ha. Avant l'incubation, le comportement de la femelle est assez semblable (bien que les distances parcourues soient moindres : aire vitale inférieure à 3 ha). Dès que la ponte est achevée, elle ne se déplace habituellement pas plus d'une trentaine de mètres du nid. Mais après l'éclosion, les familles s'en éloignent d'avantage de jour en jour.

Remarque de la part des auteurs: le début de la fenaison et les conditions de la météorologie jouent un rôle important quant à la présence de l'espèce. Lors d'un printemps sec, le début du fauchage des prairies est précoce, ce qui réduit les surfaces que le Rôle des genêts peut occuper.

Menaces pour l'espèce

Melchior et al. (1987) citent parmi les principales menaces les méthodes modernes de production fourragère, et plus spécialement le fauchage précoce de l'herbe destinée à l'ensilage. La sélection des types d'herbes alliée à une fumure appropriée aboutit à une structure du couvert végétal tellement dense que le râle est gêné dans ses déplacements; en plus, la quasi inexistence de diversité des espèces végétales (par rapport aux prairies naturelles) lui enlève la base alimentaire. Les monocultures n'offrent plus la nourriture diversifiée dont il a besoin (Melchior et al. 1987). Dans la vallée du Roeserbann par exemple, les premières fenaisons ont lieu avant la mi-mai: le Râle des genêts n'a que peu de chances de pouvoir y nicher.

Mécanisation de l'agriculture:

Après la deuxième guerre mondiale, le plan Marshall met l'accent sur la mécanisation de l'agriculture. Les techniques de fenaison sont constamment perfectionnées. Simultanément, le nombre de râles tués par les engins agricoles (faucheuses mécaniques) augmente. Les jeunes n'arrivent plus à fuir et les adultes sont souvent tués sur le nid.

Altération de l'habitat:

Bon nombre de prairies humides sont labourées pour y cultiver du maïs ou y mettre des champs de blé. La détérioration de l'habitat est un facteur très important.

En conclusion Broyer (1996) résume : « C'est bien la mutation de l'agriculture dans son ensemble qui depuis très longtemps a commencé à éliminer une espèce étroitement liée aux formes traditionnelles de l'agriculture ».

3. Méthodes d'investigation

Cette espèce discrète est, malgré son chant si typique, difficilement repérable si on choisit la mauvaise méthode de monitoring. La période la plus favorable pour détecter sa présence au Luxembourg se situe de fin mai à fin juin, parfois même encore en juillet, lorsqu'on peut entendre le chant caractéristique du mâle. Les mâles territoriaux commencent à chanter environ une demi-heure avant le coucher du soleil et poursuivent leur activité pendant deux à trois heures après le coucher du soleil. Plutôt rarement, les mâles peuvent être entendus durant la journée. Les biotopes potentiellement favorables à l'espèce sont contrôlés régulièrement sans repasse, au moins une à deux fois de fin mai à fin juin, pour détecter la présence de mâles chanteurs. La recherche de nids n'est en général pas pratiquée, pour deux raisons: le temps nécessaire est énorme et le risque que les nids soient ensuite trouvés par des prédateurs est trop important. Comme preuve de nidification dans une zone, la capture des jeunes pour le baguage reste la meilleure méthode. L'observation de jeunes est difficile et il n'est pas recommandé de rechercher intensivement les jeunes dans la végétation dense pour ne pas faire fuir la femelle. Le risque de destruction ou d'abandon de la nichée qui pourrait résulter d'une recherche intensive est trop important.

4. Les données de 1970 à 2007 pour la zone d'étude

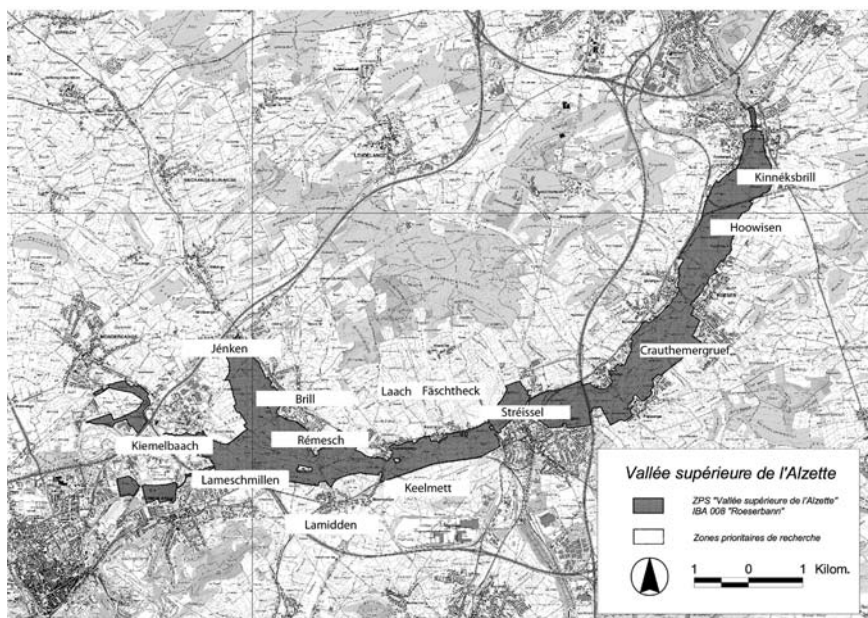
Les collaborateurs du groupe ornithologique de la *Lëtzebueger Natur- a Vulleschützliga* procèdent à des contrôles réguliers des zones favorables, mais l'espèce n'est pas contactée annuellement. Toutes les données sont archivées par la Centrale ornithologique. La situation du Râle des genêts a été décrite par Melchior et al. (1987) dans l'Atlas des Oiseaux nicheurs du Grand-Duché de Luxembourg et repris dans cette étude (Tableau 1). Curieusement, il n'y a aucune donnée pour la période de 1980 à 1996, la raison est certainement le manque de prospection. Ce n'est qu'à partir de 1996 que des contrôles réguliers sont à nouveau effectués dans la vallée de l'Alzette (et dans une réserve naturelle avoisinante à Weiler-la-Tour, *Lannebuer*).

Tableau 1 : Constatations de l'espèce dans la vallée de l'Alzette en amont de Luxembourg-Ville pour la période de 1970 à 1979:

1970	21.05.	1 M chanteur à Bergem « Kiemelbach » (R. Peltzer)
1977	23.05.	1 M chanteur à Esch/Alzette « Pudel » (E. Melchior)
1979	19.06. 25.06.	5 M chanteurs près de Fentange (E. Melchior) 2 M chanteurs à 2 endroits entre Roeser et Fentange (R. Schoos)

Pour cette période, seulement deux pontes ont pu être trouvées au Luxembourg: toutes les deux contenaient 7 œufs et malheureusement ont été dégagées par le fauchage (Melchior et al. 1987).

Depuis 1996, la vallée de l'Alzette entre Bettembourg et Hesperange est contrôlée systématiquement pendant la période de mai à fin juin. L'espèce n'y est pas contactée annuellement, mais quelques zones se distinguent particulièrement quant à la présence répétitive de l'espèce. Ces zones, ainsi que des zones potentiellement favorables sont reprises sur la carte 2. En 2007, la zone de recherche a été étendue en amont de la vallée de l'Alzette vers Schiffflange et les plaines des affluents comme la *Kaelbaach*, la *Mess* et autres. Le premier témoignage d'une nichée a été fait près de Noertzange *Lamidden* en 2007: cri d'alarme d'une femelle et les cris de quelques jeunes (P. Thonon). Cette nichée a été confirmée au moment de la fauche tardive : cri d'alarme d'une femelle, cris d'un jeune et un troisième individu s'envolant (G. Biver). Un deuxième témoignage d'une nichée a été réalisé entre Huncherange et Noertzange *Keelmett* : 2 cris distincts de jeunes, un individu s'envolant devant la machine agricole (G. Biver).



Carte 2

Tableau 2 : Observations et constatations de l'espèce dans la vallée de l'Alzette en amont de Luxembourg-ville pour la période de 1996 à 2007

1996		pas de contact dans la zone d'étude, alors que l'espèce était présente dans la région: 1 M chanteur à Weiler-la-Tour (P. Lorgé)
1997		pas de contact dans la zone d'étude
1998	12.05.	1 M chanteur entre Roeser et Alzingen (P. Lorgé)
1999		pas de contact dans la zone d'étude
2000	03.06.	1 M chanteur entre Roeser et Alzingen (P. Lorgé)
2001	06.06.	1 M chanteur Bergem <i>Jénken</i> (S. Talandrier, P. Lorgé) pas de contacts aux autres sites potentiels de la vallée de l'Alzette (P. Lorgé)
2002		pas de contact dans la zone d'étude
2003	20.05.-10.08 03.-15.06.	1 couple à Noertzange <i>Lamidden</i> (F. Schoos) 1 couple en parade entre Roeser et Alzingen <i>Hoowisen</i> (F. Schoos, P. Lorgé)
2004		pas de contact dans la zone d'étude
2005		pas de contact dans la zone d'étude
2006	07.06.	1 M chanteur entre Roeser et Alzingen (P. Lorgé)
2007	22.05. 22.-23.06. 30.07. 07.06.-05.07. 08.-13.06. 16.06. 14.06.-18.07. 17.07. 31.07.	2 M chanteurs à Noertzange <i>Lamidden</i> (G. Rode, G. Biver) cri d'alarme d'une femelle, cris de jeunes à Noertzange <i>Lamidden</i> (P. Thonon, P. Lorgé, G. Biver) cris d'alarme prolongés d'une femelle, cris prolongés d'un ou plusieurs jeunes, 1 individu s'envolant à Noertzange <i>Lamidden</i> (G. Biver) 1 M chanteur à Huncherange <i>Rémesch</i> (G. Biver, E. Melchior,...) 1 M chanteur à Abweiler <i>Brill</i> , puis <i>Laach</i> (P. Wagner, G. Biver,...) 1 M chanteur à Bergem <i>Lameschmillen</i> (E. Melchior) 1 M chanteur à Huncherange <i>Keelmett</i> (E. Melchior, E. Conrad, J. Froisio,...) 2 individus, l'un s'envolant, l'autre s'enfuyant à Huncherange <i>Keelmett</i> (V. Georges) 2 cris distincts de jeunes, dont 1 s'envolant devant la machine agricole à Huncherange <i>Keelmett</i> (G. Biver) pas de contact aux autres sites potentiels de la zone d'étude (G. Biver, P. Lorgé)

L'espèce n'a pas été observée dans les années 1997, 1999, 2002, 2005 et ceci malgré des recherches. Il est difficile de se prononcer sur les causes.

A part 2007, pour les autres années une éventuelle nidification n'a pu être confirmée, la cause étant le fauchage prématuré des prairies. En dehors des nidifications confirmées des lieux *Keelmett* et *Lamidden* aucun autre témoignage de nidification n'a pu être fait en 2007.

5. Détails de l'année 2003

5.1. Site Noertzange Lamidden

5.1.1. Constatations

Un premier mâle chanteur a été entendu le 20.05.2003 dans une prairie de fauche près de Noertzange (F. Schoos). Cette prairie de fauche fait l'objet d'un contrat biodiversité. La date de fenaison a été reportée au mois de septembre afin de garantir la nidification. La présence du couple a été constatée jusqu'au mois d'août 2003.

Pour prouver la nidification, des tentatives de capture (à des fins de baguage) ont été entreprises, sans succès.

5.1.2. Description de l'habitat

L'habitat se compose de prairies de fauche. La parcelle que le couple avait choisie comme territoire était en bordure d'une roselière partiellement sous eau.

5.1.3. Carte



5.2. Site Roeser – Alzingen Hoowisen

5.2.1. Constatations

Un mâle chanteur a été noté le 03.06.2003 dans une prairie de fauche entre Roeser et Alzingen Hoowisen (F. Schoos). Lors des visites antérieures, l'espèce n'y a pas été notée (P. Lorgé). Il pourrait à ce moment s'agir d'un mâle isolé qui aurait été délocalisé à un autre endroit. Mais déjà le 09.06.2003, deux oiseaux (un couple) y défendent leur territoire par rapport à la repasse. Le couple est présent encore le 15.06.2003, mais seulement le mâle chante. Le lendemain, le 16.06.2003 la prairie est fauchée (P. Lorgé).

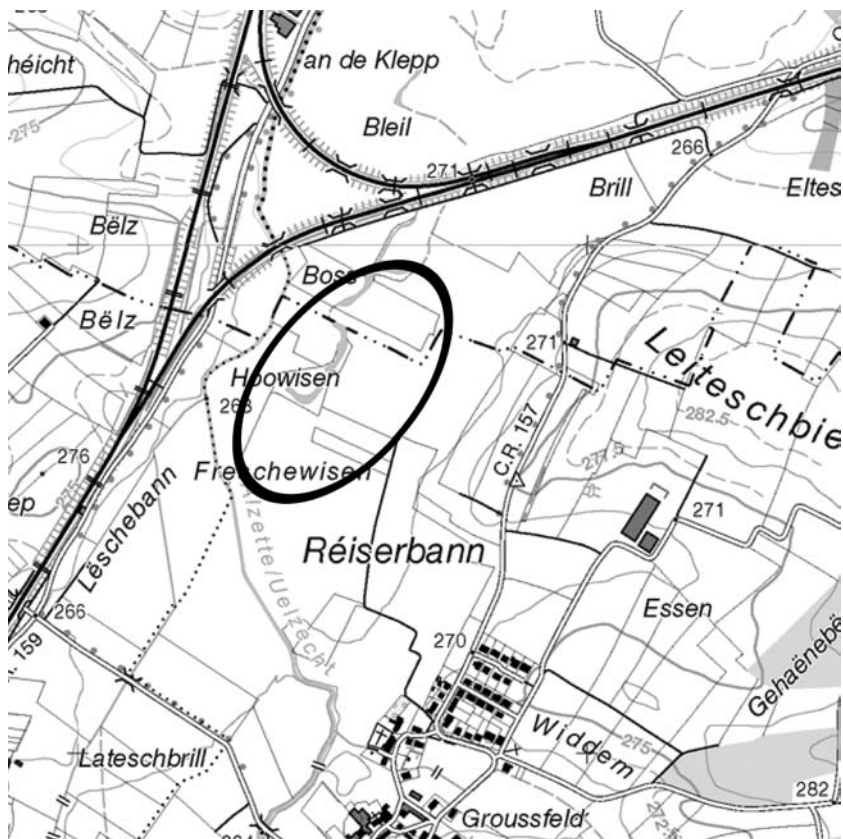
Cette prairie faisait l'objet d'un « contrat Biodiversité », avec date de fauche à partir du 16.06.2003 et une possibilité de rallonger le délai de fenaison en cas de présence d'espèces prioritaires. L'agriculteur n'a malheureusement pas pu être contacté à temps.

Après le fauchage de la prairie, aucun Rôle des genêts n'a plus été contacté pendant le reste de la saison dans cette partie de la vallée de l'Alzette.

5.2.2. Description de l'habitat

L'habitat comprend des prairies de fauche en bordure d'une ligne ferroviaire; la parcelle que le couple avait choisie comme territoire était en bordure d'une roselière partiellement sous eau.

5.2.3. Carte



6. Détails de l'année 2006

6.1. Site Roeser – Alzingen Hoowisen

6.1.1. Constatations

Un mâle chanteur a été noté le 07.06.2006 dans la même prairie de fauche qu'en 2003 entre Roeser et Alzingen (P. Lorgé). Le 15.06.2006 la prairie est fauchée partiellement, malheureusement les structures les plus accueillantes pour l'espèce étaient enlevées.

6.1.2. Description de l'habitat

voir sous 5.2.2.

6.1.3. Carte

voir sous 5.2.3.



Crex crex chantant (in: Atl. d. Brutv. Luxemburgs)

7. Détails de l'année 2007

7.1. Site Noertzange Lamidden

7.1.1 Constatations et observations

Une éventuelle présence d'un mâle chanteur a été signalée à la Centrale ornithologique par un riverain de Noertzange le 22.05. (G. Rode). Au soir du même jour, deux mâles chanteurs ont clairement pu être différenciés dans les prairies de fauche près de Noertzange au lieu-dit *Lamidden* (G. Biver). Ces prairies de fauche font l'objet de « contrats Biodiversité » encadrés par la station biologique SICONA Ouest. La date de fenaison des prairies a été reportée au 01.08. afin de garantir la nidification. Finalement seulement un mâle pouvait y être entendu dans les semaines suivantes. La preuve d'une nichée a été faite le 22.06.: cris d'alarme d'une femelle et appels de plusieurs petits (P. Thonon). Au moment de la fauche, des cris d'alarme de la femelle ainsi que les cris d'un jeune ont été entendus. Un troisième oiseau s'envolait à ce moment, vraisemblablement un autre jeune (G. Biver).

7.1.2. Description de l'habitat

L'habitat se compose de prairies de fauche avec un fossé bordé par une mégaphorbiaie. Les parcelles choisies pour la nichée étaient en bordure du fossé avec une végétation riche en Reine des prés *Filipendula ulmaria*.

7.1.3. Carte

voir sous 5.1.3.

7.2. Site Huncherange Rémesch

7.2.1. Constatations et observations

Le deuxième mâle de Noertzange *Lamidden* n'étant plus entendu, il a pu se déplacer vers d'autres sites intéressants à proximité. Suite à une recherche, un autre mâle chanteur a été localisé entre Huncherange et Bergem au lieu-dit *Rémesch* le 07.06. (G. Biver). Lors des prochaines journées, différentes personnes ont entendu le chanteur. Comme ces terrains font l'objet de « contrats Biodiversité », la date de fenaison a été reportée au premier d'août afin de garantir la nidification. Malheureusement ces terrains sont utilisés sans permission lors des sorties équestres du centre de la *Lameschmillen*, ce qui aurait pu provoquer l'abandon ou la destruction d'une possible couvée.

7.2.2. Description de l'habitat

L'habitat comprend des prairies de fauche, des prairies-pâtures et une ancienne culture en friche. La friche doit être surveillée de près, car malgré un premier stade d'embroussaillage, il s'agit d'une des parcelles les plus intéressantes de la région en ce qui concerne l'avifaune. L'achat de cette parcelle et le maintien en friche par la suite seraient une possibilité de sa préservation.

7.2.3. Carte



7.3. Site Abweiler (Gauss Luxembourg 71,5 / 63,3)

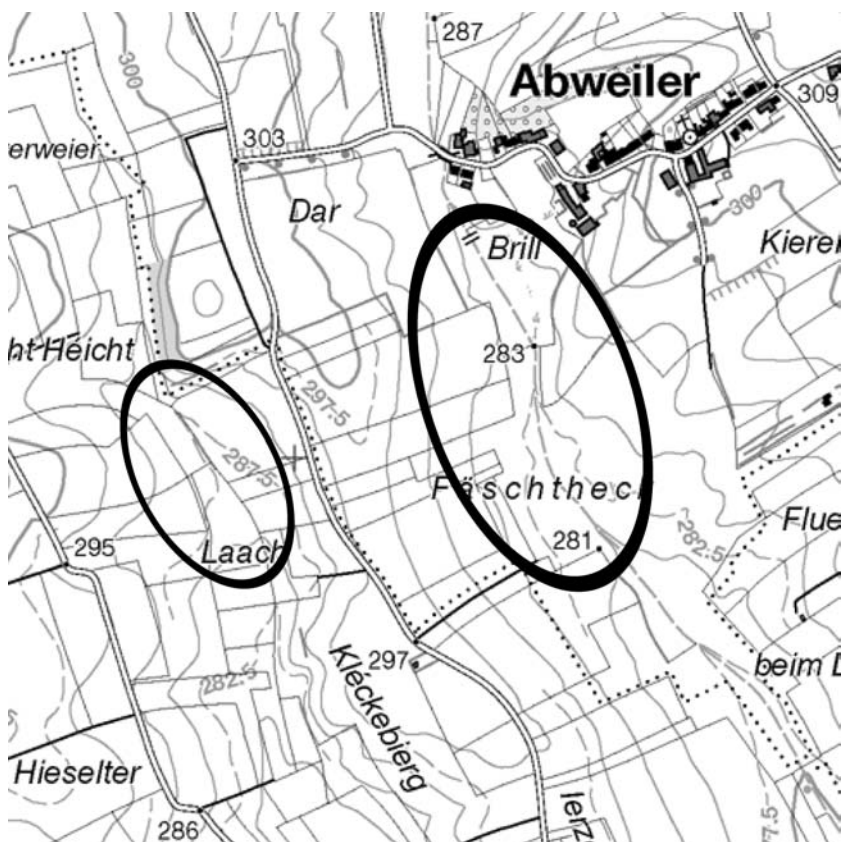
7.3.1. Constatations

Le 08.06. au matin, un mâle chanteur a été entendu à Abweiler au lieu-dit *Brill* (P. Wagner). Le soir même il n'a plus pu être constaté. Il s'était probablement déplacé d'une centaine de mètres et chantait dans le vallon limitrophe à Fennange *hënnesch Hëicht* - *Laach* (G. Biver). Il a pu être réentendu le 13.06. (F. Sowa). Le chanteur ne pouvait plus être constaté par la suite (soirées orageuses régulières), mais une nichée probable n'ayant pas pu être écartée et vu l'intérêt des terrains pour d'autres nicheurs au sol constatés dans ces deux vallons comme la Caille des blés *Coturnix coturnix* et le Pipit farlouse *Anthus pratensis*, la date de fenaison a quand même été reportée au premier d'août.

7.3.2. Description de l'habitat

L'habitat se compose de prairies de fauche au fond de vallons avec deux ruisseaux.

7.3.3. Carte



7.4. Site Huncherange *Keelmett*

7.4.1. Constatations et observations

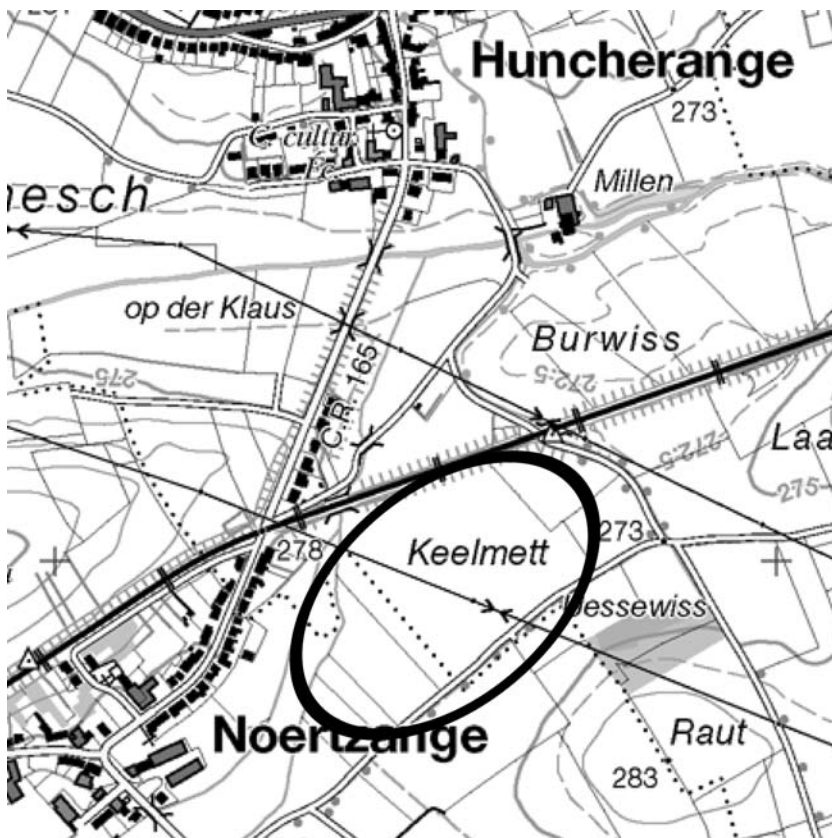
Un quatrième site avec un mâle chanteur a pu être mis en évidence le 14.06. et les jours suivants au lieu-dit *Keelmett* entre Huncherange et Noertzange (E. Melchior, J. Frosio, E. Conrad). Comme ces terrains font l'objet de "contrats biodiversité" (SICONA Ouest), la date de fenaison a été reportée au premier août afin de garantir la nidification.

Le 17.07., le fermier exploitant observait 2 individus, l'un s'envolant, l'autre s'enfuyant (V. Georges). Comme le mâle chantait sans relâche encore vers la fin juillet, on le croyait non accouplé, mais au moment de la fenaison les cris distincts de deux jeunes ont été entendus. Un individu provenant de la proximité directe de ces cris s'envolait devant la machine agricole (G. Biver).

7.4.2. Description de l'habitat

L'habitat comporte des prairies de fauche et un fossé bordé par une mégaphorbiaie, riche en Reine des prés. La présence de zones riches en Reine des prés et l'humidité du site sont caractéristiques.

7.4.3 Carte



7.5. Site Bergem Lameschmillen

7.5.1. Constatation

Un mâle chanteur a été entendu un soir à Bergem près de la *Lameschmillen*, au bord de la zone du projet Life « Revalorisation écologique de la Vallée supérieure de l'Alzette ». Il pourrait s'agir du mâle de Bergem *Rémesch*, sites qui se trouvent à 500 m l'un de l'autre. Par la suite aucun mâle n'a pu être entendu près de la Lameschmillen

7.5.2. Description de l'habitat

L'habitat comprend des prairies de fauche.

7.5.3. Carte



8. Les sites favorables pour le Rôle des genêts dans la zone d'étude

En comparant les données, les zones favorables pour le Rôle des genêts dans la plaine alluviale de l'Alzette sont les suivantes (voir carte 2):

1. certains sites dans la zone de renaturation entre Schiffflange *Kiemelbach* et Bergem *Lameschmillen*
2. le long de la Mess entre Pontpierre et Bergem *Jénken - Brill*
3. entre Bergem et Huncherange *Rémesch*
4. au sud de Noertzange *Lamidden*
5. entre Noertzange et Huncherange *Keelmiett*
6. entre Fennange et Abweiler *hënnesch Héicht - Laach*
7. près de Abweiler *Brill - Fäschtheck*
8. la réserve naturelle *Stréissel* près de Bettembourg
9. entre Crauthem et Berchem *Crauthemergruef* (future zone de renaturation)
10. entre Roeser et Alzingen *Freschewisen*
11. entre Fentange et Alzingen *am Wénkel- Kinnéksbrill*

A l'extérieur de la plaine alluviale de l'Alzette entre Schiffflange et Hesperange, d'autres zones fréquentées par le Rôle des genêts lui sont également propices. Il s'agit:

- A. de la réserve naturelle *Lannebuer* entre Aspelt et Weiler-la-Tour
- B. des prairies de fauche humides dans la région de Bertrange *Nemmeswiss* et *Aulen*
- C. de la vallée de la Syre
- D. des vallées humides du haut-plateau de l'Oesling

La présence de mâles chanteurs est à vérifier annuellement. En cas d'indice de nidification, des mesures de protection (pas de fauchage ou fauchage tardif reporté au 1^{er} août ou plus tard) sont à prendre immédiatement. En ce qui concerne la gestion de ces zones, le fauchage des prairies de l'intérieur vers l'extérieur est à recommander (pour ne pas enclaver les oiseaux au centre de la parcelle, où ils risquent d'être tués par la machine). De même, il est préférable de laisser quelques bandes herbacées non fauchées, de préférence le long de fossés ou au bord des parcelles pour permettre aux rôles de fuir des lieux en train d'être fauchés vers ceux couverts de végétation. De telles mesures de conservation ont été discutées entre la Centrale ornithologique et la station biologique SICONA Ouest et seront mises en oeuvre pour les années à venir.

9. Proposition d'extension de la ZPS « Vallée supérieure de l'Alzette » et de l'IBA « Roeserbann »

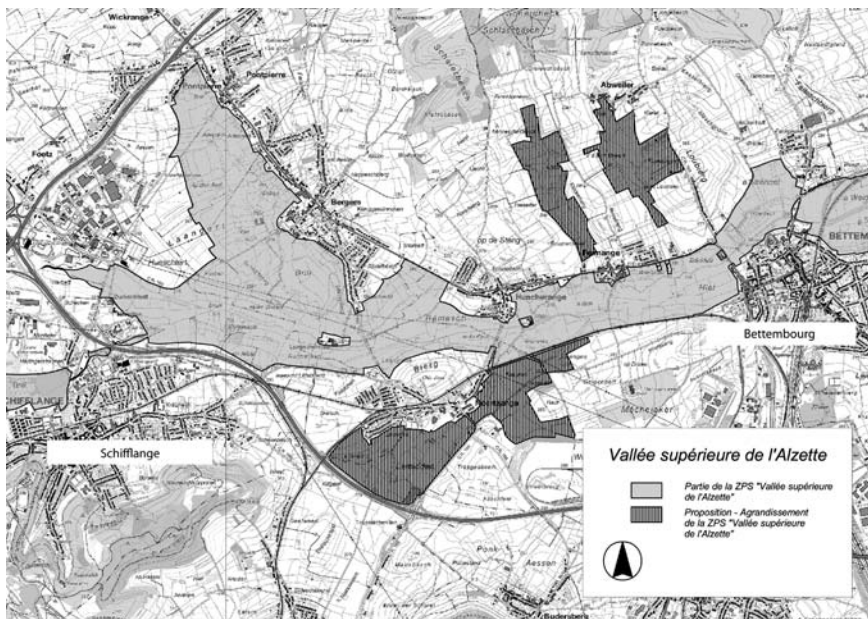
La ZPS « Vallée supérieure de l'Alzette » (LU0002007) et l'IBA « Roeserbann » (LU008) ayant comme espèce cible le Rôle des genêts devrait être étendue suite aux constatations de 2003 et 2007, et notamment aux lieux-dits:

- *Lamidden* et *Keelmiett* près de Noertzange, avec la présence de mâles chanteurs en 2003 et 2007, ainsi que deux preuves de nidification en 2007
- *Laach* et *Faaschtheck* entre Fennange et Abweiler, avec la présence de mâles chanteurs en 2007

En plus du Rôle des genêts, d'autres espèces de l'annexe I de la Directive des Oiseaux 79/409/CEE et/ou suivant l'article 4-2 (concernant les oiseaux migrateurs réguliers) de ladite directive s'y reproduisaient ou y séjournaient en période de reproduction lors des dernières années, dont les espèces les plus caractéristiques pour ces habitats sont:

- la Pie-grièche écorcheur *Lanius collurio*
- la Caille des blés *Coturnix coturnix*
- le Pipit farlouse *Anthus pratensis*
- la Bergeronnette printanière *Motacilla flava*
- le Vanneau huppé *Vanellus vanellus*
- l'Alouette des champs *Alauda arvensis*

La proposition d'extension de la zone de protection spéciale « Vallée supérieure de l'Alzette » et de la zone d'intérêt communautaire pour les oiseaux « Roeserbann » est visualisée par la carte 3.



Carte 3

10. Conclusion

La présence du Râle des genêts dans les plaines alluviales de l'Alzette entre Schifflange et Hesperange et ses affluents *Mess*, *Kaelbaach* et autres, dépend de la structure des prairies de fauche et de la date de fenaison. Avec l'intensification des fenaisons, devenues plus rapides et plus précoces, la nidification est devenue plus que difficile pour l'espèce. Les localisations d'oiseaux territoriaux démontrent clairement que la plaine alluviale de l'Alzette reste néanmoins une zone de grande valeur pour la conservation de l'espèce au Luxembourg, bien que notre petite population dépende des populations des régions limitrophes. Pour garantir un maintien de l'espèce, une gestion des prairies de fauche adaptée aux besoins du Râle des genêts est indispensable. Un monitoring et la recherche de couples territoriaux avant la fenaison des prairies suivis de mesures de conservation, ainsi que l'extension de la zone de protection spéciale (ZPS LU0002007) et de la zone d'intérêt communautaire pour les oiseaux (IBA LU008) sont jugés indispensables.

11. Littérature

- Bauer H.-G., E. Bezzel & W. Fiedler (2005): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Band 1: Nonpasseriformes. Aula-Verlag, Radolfzell.
- Bibby C. (1995): Methoden der Feldornithologie. Bestandserfassung in der Praxis. Neumann Verlag.
- BirdLife International (2004): Birds in Europe: population estimates, trends and conservation status. BirdLife Conservation Series No. 12, BirdLife International, Cambridge, UK.
- BirdLife International (2004): Birds in the European Union: a status assessment. BirdLife International, Wageningen, The Netherlands.
- Broyer J. (1994): Le Râle des genêts *dans* D. Yeatman-Berthelot: Nouvel Atlas des Oiseaux Nicheurs de France. Société Ornithologique de France.
- Broyer J. (1996): Le Râle des genêts. Collection approche n°9, LPO.
- Gall W. (1956): Eine Spätbrut des Wachtelkönigs (*Crex crex*). Regulus 6, S. 94

- Heath M. F. & M. I. Evans (eds., 2000): Important Bird Areas in Europe: Priority sites for conservation. 1: Northern Europe. BirdLife Conservation Series No. 8. BirdLife International, Cambridge, UK.
- Hulten, M. & V. Wassenich (1960/61): Die Vogelfauna Luxemburgs. Archs Inst. g.-d. Luxemb. Sect. Sci. nat. phys. math., NS 27&28
- Lorgé P. (2000): Cahier espèce : Rôle des genêts. E.R.S.A. sàrl.
- Lorgé P., T. Conzemius, E. Melchior & J. Weiss (2005): Rote Liste der Brutvögel Luxemburgs. [Internet 2]
- LuxOr (2008): Banque de données ornithologiques de la *Lëtzebuurger Natur- a Vulleschuttliga*, LNVL.
- Melchior E., E. Mentgen, R. Peltzer, R. Schmitt & J. Weiss (1987): Atlas der Brutvögel Luxemburgs. LNVL. [Internet 9]
- Rocamora G. & D. Yeatman-Berthelot (1999): Oiseaux menacés et à surveiller en France. Société d'Études Ornithologiques de France et la Ligue pour la Protection des Oiseaux.

Der Durchzug der Rohrsänger *Acrocephalus spec.* und Schwirle *Locustella spec.* im Naturschutzgebiet „Schlammwiss“ bei Uebersyren von 2001-2006

Claude Heidt 183, bd Simonis L-2539 Luxembourg

Zusammenfassung

Das Untersuchungsgebiet „Schlammwiss“ bei Uebersyren umfasst vor allem Schilf- und Seggenbestände, die vier Weiher umgeben. Systematische Beringungsaktionen (mindestens einmal pro Woche) seit dem Jahre 2000 sollen dazu dienen, den Durchzug einiger Vogelarten zu erfassen. In diesem Artikel werden die ersten Resultate vom Frühjahr- und Herbstdurchzug der folgenden Rohrsänger und Schwirle vorgestellt: Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*), Teichrohrsänger (*A. scirpaceus*), Sumpfrohrsänger (*A. palustris*), Schilfrohrsänger (*A. schoenobaenus*), Seggenrohrsänger (*A. paludicola*), Rohrschwirl (*Locustella luscinioides*) und Feldschwirl (*L. naevia*). Auch wenn die meisten Durchzügler das Gebiet wieder schnell verlassen, so können doch einige Vögel sich längere Zeit dort aufhalten und ihr Gewicht in diesem Zeitraum deutlich steigern.

Résumé

La migration des rousserolles *Acrocephalus spec.* et locustelles *Locustella spec.* dans la réserve naturelle potentielle Schlammwiss à Uebersyren de 2001 à 2006

La réserve naturelle „Schlammwiss“ près d'Uebersyren comporte principalement des roselières et des cariages entourant quatre étangs. Depuis l'an 2000 des opérations de baguage systématiques (au moins une fois par semaine) ont pour but d'étudier les oiseaux migrateurs. Cet article présente les premiers résultats des migrations pré- et postnuptiales des rousserolles et locustelles suivantes dans la réserve naturelle : Rousserolle turdoïde (*Acrocephalus arundinaceus*), Rousserolle effarvatte (*A. scirpaceus*), Rousserolle verderolle (*A. palustris*), Phragmite des joncs (*A. schoenobaenus*), Phragmite aquatique (*A. paludicola*), Locustelle lusciniôide (*Locustella luscinioides*) et Locustelle tachetée (*L. naevia*). Même si la majorité des migrants ne font que de courtes escales dans la zone d'étude, certains oiseaux peuvent quand même y rester quelques semaines et augmenter nettement leur poids pendant ce temps.

Abstract

Migration and variations of weight of *Acrocephalus* and *Locustella* warblers in the natural reserve Uebersyren Schlammwiss from 2001 to 2006

Reedbeds and clumps of sedges surround four ponds in the natural reserve of Uebersyren „Schlammwiss“. Since 2000 we try to have at least one ringing action per week in the investigation area. This article presents the first results for spring and autumn migration of the following warblers: Great Reed Warbler (*Acrocephalus arundinaceus*), Reed Warbler (*A. scirpaceus*), Marsh Warbler (*A. palustris*), Sedge Warbler (*A. schoenobaenus*), Aquatic Warbler (*A. paludicola*), Savi's Warbler (*Locustella luscinioides*) and Grasshopper Warbler (*L. naevia*). Most of the birds only take a short rest in the area, but some may stay for a few weeks and increase their weight.

Einleitung

Obwohl in Luxemburg schon seit mehr als 50 Jahren Vögel beringt werden, lagen bisher nur relativ wenige Daten über den Durchzug der Rohrsänger *Acrocephalus spec.* und Schwirle *Locustella spec.* vor. Entsprechend spärlich sind demnach die für Luxemburg in „Die Vogelfauna Luxemburgs“ (Hulten & Wassenich 1960) bzw. im „Atlas der Brutvögel Luxemburgs“ (Melchior & al. 1987) publizierten Daten. Die Autoren konnten nämlich größtenteils nur auf wenige Freiland-Beobachtungen und nicht auf systematische Beringungsdaten zurückgreifen. Im Sommer 2000 wurde damit begonnen systematische Beringungsaktionen im Untersuchungsgebiet Uebersyren durchzuführen (mindestens eine Aktion pro Woche), ähnlich wie das auch im Schifflinger Brill im Süden Luxemburgs der Fall ist. Diese Planberingung ergab eine bedeutende Steigerung der Fangzahlen für Rohrsänger und Schwirle im Untersuchungsgebiet: so wurden von 2001 bis 2006 etwa 18000 Rohrsänger und 1100 Schwirle beringt. Die Auswertung dieser Daten ermöglichte es erste Schlussfolgerungen über den Frühjahrs- und Herbstdurchzug der einzelnen Arten in Uebersyren zu ziehen. Daneben konnten für einige Arten ebenfalls die Gewichtsentwicklung während des Aufenthalts im Untersuchungsgebiet studiert werden. Rückmeldungen aus dem Ausland von in Uebersyren beringten Vögeln sowie Kontrollfänge von im Ausland beringten Durchzüglern erlaubten ebenfalls Aussagen zur Zugrichtung und Herkunft.

Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet (geographische Koordinaten 49°38' N 6°16'E) erstreckt sich über ungefähr 25 ha von Munsbach bis zur Autobahnbrücke Luxemburg-Trier. Im Westen wird das Gebiet durch die Eisenbahn und im Osten durch den Bach Syr begrenzt. Im Zentrum des Gebietes liegen vier Weiher, welche von größeren Schilf- und Seggenbeständen umgeben sind. Drei dieser Weiher wurden Anfang der neunziger Jahre als Ausgleichsmaßnahmen für die Biotopzerstörungen beim Bau der Autobahn Luxemburg-Trier angelegt. Das Untersuchungsgebiet gehört zur Speziellen Schutzzone „Syrtal von Moutfort bis Mensdorf“ nach der Europäischen Vogelschutzdirektive 79/409/CEE. Ein großer Teil der ökologisch wertvollsten Flächen wurde übrigens in den letzten Jahren von der Stiftung „Hëllef fir d'Natur“ erworben.

Methodik

Zu den Durchzugszeiten im Frühjahr und im Herbst wurden die Vögel nachts mit Klangattrappen angelockt und sowohl nachts als tagsüber in Japannetzen gefangen. Obwohl der Standort der Netze von Jahr zu Jahr änderte, wurden bei jeder Beringungsaktion etwa 200-250 Meter Netze geöffnet. Zur Beringung wurden Ringe des Institut Royal des Sciences Naturelles de Belgique benutzt.

Die Zahlen der Erstberingungen und Kontrollfänge (bereits beringte Vögel) der 6 Jahre wurden in den verschiedenen Grafiken zusammengefasst, um ein einheitlicheres Bild der Durchzugsdaten der einzelnen Vogelarten zu erhalten. Vögel, die mehrmals im Jahr wieder gefangen wurden, wurden in den Grafiken nur einmal berücksichtigt (nämlich nur mit dem Datum ihres Erstfangs).

Resultate

Von 2001 bis 2006 wurden etwa 18000 Rohrsänger und 1100 Schwirle beringt, wie in Tabelle 1 zu sehen ist.

Tabelle 1: Anzahl der beringten und kontrollierten Rohrsänger und Schwirle im Untersuchungsgebiet von 2001 bis 2006.
Number of ringed and controlled Acrocephalus and Locustella warblers from 2001 to 2006.

	Erstberingungen	Kontrollfänge
<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	13597	252
<i>A. palustris</i>	3537	168
<i>A. schoenobaenus</i>	871	27
<i>A. arundinaceus</i>	12	0
<i>A. paludicola</i>	12	0
<i>Locustella naevia</i>	1095	11
<i>L. luscinioides</i>	33	0

Einzelne Ringfunde (darunter auch einige die vor 2001 getätigt wurden) werden nach folgendem Schema angeführt:

1. Zeile: die Ringnummer, das Beringungsdatum, das Alter (2= Alter unbekannt; 3= diesjährig, 4= nicht diesjährig, Alter unbekannt, 5= vorjährig), der Ort der Beringung, Distanz und Himmelsrichtung
 2. Zeile: Beringungszentrale, Datum des Kontrollfangs, das Alter, der Ort des Kontrollfangs
- Bei den geographischen Koordinaten wird die internationale Schreibweise benutzt: N=Norden, E=Osten, S=Süden und W=Westen

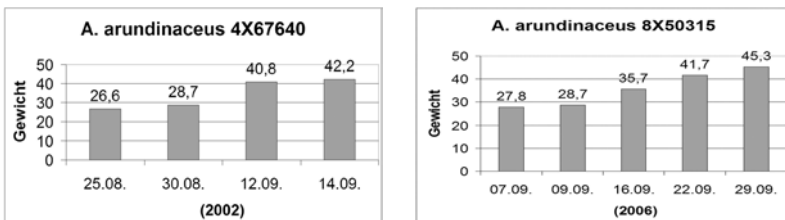
1. Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*)

In Uebersyren ist der Drosselrohrsänger nur Durchzügler. Im Frühjahr wurde die Art zwischen dem 3. und 31. Mai festgestellt, während die Herbstmeldungen zwischen dem 15. August und dem 29. September lagen.

Melchior et al. (1987) geben ähnliche Durchzugszeiten für Luxemburg an. Von den 12 beringten Drosselrohrsängern hielten sich nur zwei (Bruxelles 4X67640 und Bruxelles 8X50315) mehr als drei Wochen im Untersuchungsgebiet auf und nutzten die Zeit, um ihr Gewicht deutlich zu steigern. Bruxelles 4X67640 war übrigens bei seiner Ankunft der leichteste, während Bruxelles 8X50315 bei der letzten Kontrolle der schwerste der im Schilfgebiet beringten Drosselrohrsänger war. Bei den anderen Vögeln schwankte das Gewicht zwischen 28,5 Gramm (Bruxelles 8X02879 am 30.08.05 um 8.00 Uhr) und 37,9 Gramm (Bruxelles 8X02644 am 15. August 2004 um 8.00 Uhr).

Abb. 1 Gewichtsentwicklung der beiden Drosselrohrsänger Bruxelles 4X67640 und Bruxelles 8X50315.

Increase in weight of two Great Reed Warblers.



2. Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*)

Der Teichrohrsänger brütet jedes Jahr in den Schilfbeständen des Untersuchungsgebietes. Im Frühjahr und im Herbst ist der Teichrohrsänger der häufigste Durchzügler in Uebersyren.

2.1. Frühjahrsdurchzug

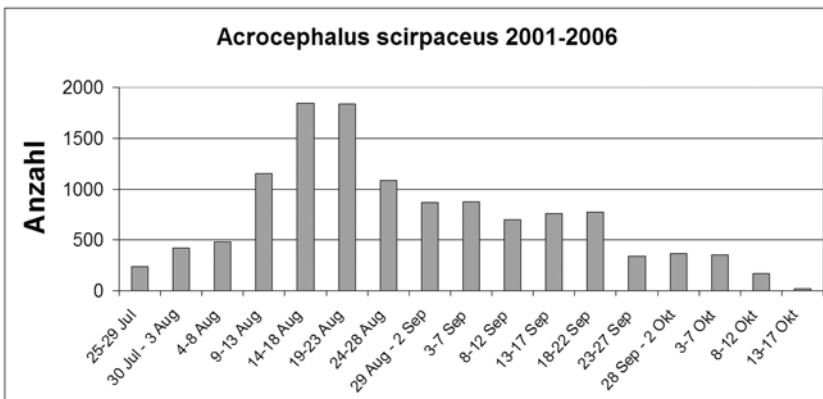
Der Frühjahrsdurchzug des Teichrohrsängers beginnt im Untersuchungsgebiet normalerweise Mitte April und dauert bis Ende Mai, was auch den Beobachtungen von Melchior et al. (1987) sowie Südbek et al. (2005) entspricht. Den frühesten Fang eines Teichrohrsängers in Uebersyren gab es am 16. April 2003 (Bruxelles 8284222). Hierbei handelt es sich wahrscheinlich um einen Durchzügler, denn normalerweise kommen die ersten Brutvögel des Teichrohrsängers erst Anfang Mai im Untersuchungsgebiet an: z. B. Bruxelles 8284417 wurde am 5. Juni 2003 als Weibchen beringt und sowohl am 4. Mai 2005 sowie am 3. Mai 2006 kontrolliert. Dieser Vogel hat mit Sicherheit von 2003 bis 2006 im Untersuchungsgebiet gebrütet, denn er wurde in diesen Jahren zwischen Anfang Mai und Anfang August insgesamt 18mal (sehr oft mit Brutfleck) gefangen.

Bis Mitte Mai kann aber noch mit Durchzüglern gerechnet werden, wie folgendes Beispiel zeigt: Am 13. Mai 2006 wurde die bisher größte Anzahl von Teichrohrsängern an einem Morgen im Frühjahr gefangen: 376 Erstberingungen und 6 Kontrollfänge (3 aus Ostdeutschland, 2 aus Belgien sowie 1 aus dem Schifflinger Brill) mit einem Durchschnittsgewicht von 11,5 g. In der vorherigen Nacht war das Wetter sehr schlecht: heftige Regenschauer und Gewitter, so dass die Teichrohrsänger wahrscheinlich Schutz im Schilf suchten.

2.2. Herbstdurchzug

Die ersten Durchzügler des Teichrohrsängers erscheinen bereits Ende Juli im Untersuchungsgebiet, wie Kontrollfänge von ausländischen Vögeln zeigen (Gdansk KY07388 am 29.07.06 und Gdansk KV05478 am 30.07.04). Der Herbstdurchzug des Teichrohrsängers dauert normalerweise bis Anfang Oktober. Bis Anfang November können aber noch einzelne Vögel festgestellt werden. Den bis jetzt spätesten Fang eines Teichrohrsängers gab es am 15. November 2002 (Bruxelles 8161715: Gewicht: 13,6 g um 17.00 Uhr). In den Jahren 2001-2006 erfolgte der Hauptdurchzug von Mitte bis Ende August (siehe Abb.2).

Abb. 2: Anzahl der gefangenen Teichrohrsänger im Herbst von 2001 bis 2006.
Number of captured Reed Warblers in autumn from 2001 to 2006.



2.3. Auslandsfunde

Von den in Uebersyren beringten Teichrohrsängern wurden bis jetzt 7 in Belgien, 1 in den Niederlanden, 7 in Deutschland, 10 in Frankreich und 4 in Spanien kontrolliert.

Besonders eilig hatte es folgender Vogel: er legte im Durchschnitt 186 km pro Nacht zurück.

7427701	10.09.00	3	Uebersyren	744 km SW
Bruxelles	14.09.00	3	Villeton (Lot-et-Garonne, F)	44.21 N 00.16 E

Bisher wurde noch kein Teichrohrsänger aus Uebersyren aus dem Überwinterungsgebiet in Zentralafrika (Glutz von Blotzheim & Bauer 1991) gemeldet. Es liegen bis jetzt nur zwei Afrika-Funde vor:

2757184	05.09.89	3	Uebersyren	2715 km SW
Bruxelles	04.01.90	4	Safi (Marokko)	32.30 N 9.24 W
8546419	10.08.03	4	Uebersyren	3588 km SSW
Bruxelles	08.05.04	2	Tenlaba (Mauritanien)	20.59 N 11.41 W

Im Frühjahr wurden im Untersuchungsgebiet Teichrohrsänger aus folgenden Ländern kontrolliert: 1 aus Spanien, 1 aus Tschechien, 5 aus Deutschland, 5 aus Belgien und 1 aus den Niederlanden.

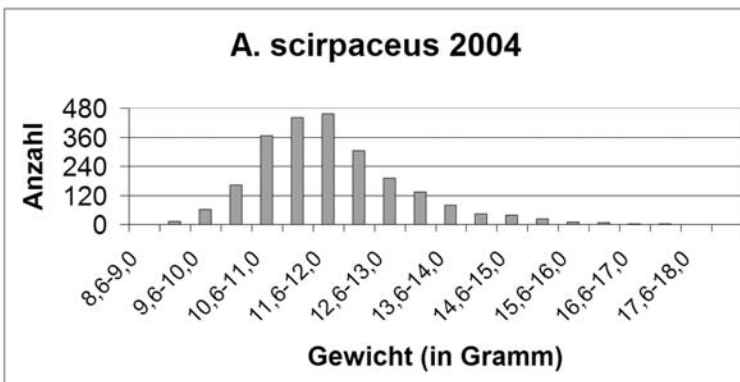
Vom Herbstdurchzug liegen folgende Kontrollfänge vor: 8 aus Frankreich, 14 aus Belgien, 8 aus den Niederlanden, 17 aus Deutschland, 15 aus Schweden, 1 aus Dänemark, 1 aus Finnland, 1 aus Norwegen, 3 aus Estland, 1 aus Litauen, 5 aus Polen und 4 aus Tschechien. Die hohe Zahl der Wiederfänge aus Schweden ist kein Zufall, denn Luxemburg liegt genau auf ihrer Zugroute, während norwegische eher westlich und finnische eher östlich von uns durchziehen (Fransson & Stolt 2005).

2.4. Gewicht

Die zwei leichtesten Teichrohrsänger wogen 8,5 g (Bruxelles 8545341 am 7.08.03 um 9.00 Uhr und Bruxelles 9305497 am 5.08.05 um 8.00 Uhr), die beiden schwersten hingegen 19,4 g (Bruxelles 8545312 am 18.09.03 um 7.00 Uhr) sowie 20 g (Bruxelles 10110034 am 28.10.06 um 18.00 Uhr). Das Durchschnittsgewicht von 2346 Teichrohrsängern betrug im Herbst 2004 morgens (bis maximal zwei Stunden nach Sonnenaufgang) 11,8 g. Bei einer Studie am Lankersee im östlichen Holstein lag das Durchschnittsgewicht im Herbst bei 12,08 g (Bräger 2001).

Abb.3: Gewichtsklassen des Teichrohrsängers im Herbst 2004.

Weight classes of Reed Warblers in autumn 2004



2.4. Aufenthaltsdauer und Gewichtszunahme

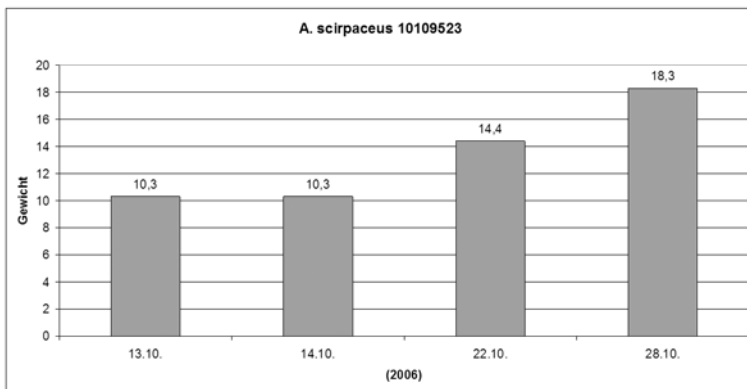
Im Jahre 2006 wurden zwischen dem 4. August und dem 28. Oktober 4295 verschiedene Teichrohrsänger beringt resp. kontrolliert. Bei diesen Vögeln dürfte es sich größtenteils um Durchzügler gehandelt haben. Nur 316 Exemplare wurden später noch einmal wieder gefangen. Die meisten Teichrohrsänger scheinen demnach das Untersuchungsgebiet also nur zu einer kurzen Rast zu benutzen.

Tabelle 2: Mindest-Aufenthaltsdauer der mehrmals gefangenen Teichrohrsänger.
Minimal duration of stay of Reed Warblers, captured more than once.

Abstand zwischen Erst- und Letztfang	Anzahl
1-5 Tage	251
6-10 Tage	46
11-15 Tage	14
16-20 Tage	2
21-25 Tage	1
26-30 Tage	2

Nur fünf Exemplare konnten während ihres Aufenthalts ihr Gewicht deutlich (um mehr als 30%) steigern: Bruxelles 10109523 nahm in 15 Tagen 8 Gramm zu, Bruxelles 10021786 in 23 Tagen 4,3 Gramm, Bruxelles 10109816 in 7 Tagen 3,8 Gramm, Bruxelles 10066033 in 9 Tagen 3,7 Gramm, und Bruxelles 9756278 in 13 Tagen 3,7 Gramm. Bei den anderen Teichrohrsängern wurden nur geringfügige Gewichtsveränderungen festgestellt. Nach Berthold (2000) legen Langstreckenzieher erst Fettreserven an, bevor sie große Barrieren (wie Meere, Wüsten) überqueren müssen und daher zu langen Nonstopflügen gezwungen sind.

Abb. 4: Gewichtszunahme von Bruxelles 10109523.
Increase in weight of Bruxelles 10109523.



3. Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*)

Der Sumpfrohrsänger brütet jedes Jahr im Untersuchungsgebiet, vor allem in der Ufervegetation der Syr und am Rande der Schilfbestände. Im Frühjahr und Herbst nutzen zahlreiche Sumpfrohrsänger das Untersuchungsgebiet als Rastplatz.

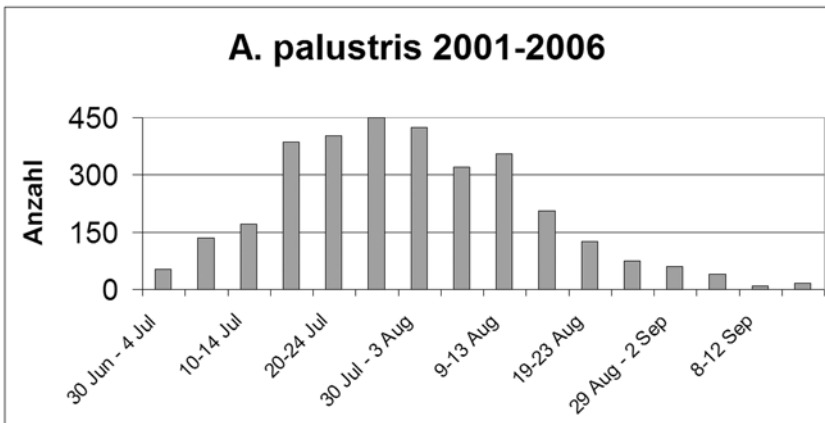
3.1. Frühjahrsdurchzug

Der Durchzug im Frühjahr beginnt normalerweise Anfang Mai und dauert bis Ende Mai-Anfang Juni. Süßbeck et al. (2005) geben einen ähnlichen Durchzugszeitraum für Deutschland an. Der früheste Fang eines Sumpfrohrsängers erfolgte am 5. Mai 2001 (Bruxelles 7630869) in Uebersyren. Die lokalen Brutvögel erscheinen normalerweise Mitte Mai im Untersuchungsgebiet: z. B. Bruxelles 8041737 wurde am 4. Juni 2002 beringt und am 13. Mai 2006 kontrolliert. Dieser Vogel dürfte von 2002 bis 2006 im Untersuchungsgebiet gebrütet haben, denn er wurde in diesem Zeitraum mehrmals während der Brutzeit kontrolliert.

3.2. Herstdurchzug

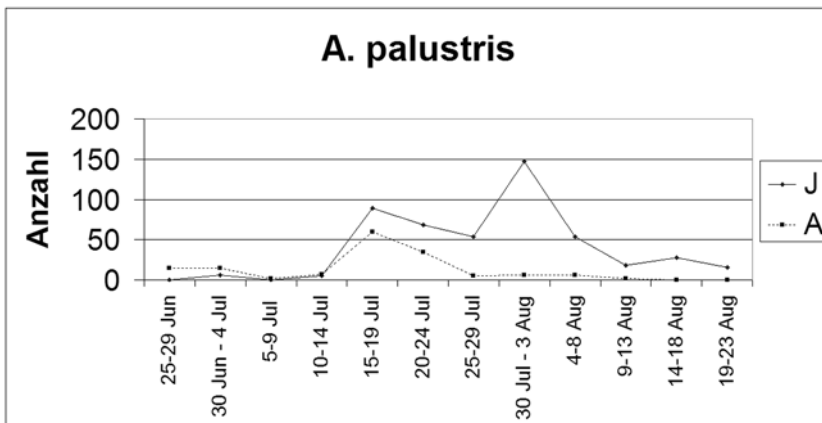
Im Untersuchungsgebiet erfolgt der Herstdurchzug hauptsächlich von Mitte Juli bis Mitte August (siehe Abb. 5). Bis Mitte September kann aber noch mit Durchzüglern gerechnet werden.

Abb. 5: Herstdurchzug des Sumpfrohrsängers von 2001-2006.
Autumn migration of Marsh Warblers from 2001 to 2006.



Nachdem die Jungvögel selbständig sind (Anfang Juli) verlassen die Altvögel des Sumpfrohrsängers ihr Brutgebiet. Im Untersuchungsgebiet erfolgt der Hauptdurchzug der Altvögel von Mitte bis Ende Juli, während Jungvögel vor allem zwischen Anfang und Mitte August durchziehen (siehe Abb. 6).

Abb. 6 Anzahl der gefangenen Sumpfrohrsänger im Jahre 2004 (J= Jungvogel, A= Altvogel).
Number of captured Marsh Warblers in 2004 (J= first year bird, A= adult bird).



Bemerkenswert ist daher der Kontrollfang eines adulten Sumpfrohrsängers (Bruxelles 8841024) am 14. Oktober 2005, der nochmals am 26. Oktober gefangen wurde (mit einem Gewicht von 16,3 g um 20.00 Uhr). Dieser Vogel dürfte im Jahre 2004 im Untersuchungsgebiet gebrütet haben, denn er wurde am 25. Juni 2004 als adultes Weibchen (mit Brutfleck) beringt. Wegen des außergewöhnlichen Datums wurde der Vogel am 14. Oktober 2005 genau vermessen: Flügelänge: 68 mm, Kerbe auf der 2. Handschwinge: 9 mm, diese Kerbe fiel auf die 6. Handschwinge, Gewicht: 12,6 g um 9.00 Uhr. Der Vogel wurde also dreimal eindeutig (anhand der Maße und des Aussehens: Färbung, Kopfform) als Sumpfrohrsänger von zwei verschiedenen Beringern (Heidt, Schmitz) bestimmt. Der 26. Oktober dürfte eine der spätesten Beobachtungen eines Sumpfrohrsängers in Mitteleuropa sein.

3.3. Auslandsfunde

Da die west- und mitteleuropäischen Sumpfrohrsänger nach Südosten ziehen (Glutz von Blotzheim & Bauer 1991) stammen alle 15 im Ausland beringten und in Uebersyren kontrollierten Sumpfrohrsänger aus Belgien.

Von den in Uebersyren beringten Sumpfrohrsängern gab es 1 Rückmeldung aus Frankreich (Lothringen), 2 aus Deutschland, 3 aus Belgien sowie 2 aus Kenia.

Eilig hatte es folgender Vogel, denn er legte in einer Nacht 136 km zurück:

9925423 15.08.06 3 Uebersyren

Bruxelles 16.08.06 3 Bierwart, Namur (B) 50.57 N 5.02 E

Erstaunlicherweise flog dieser Vogel zur Hauptzugzeit nach Nordwesten anstatt nach Südosten. Nach Berthold (2000) ist Gegenwind in vielen Fällen für den Umkehrzug verantwortlich und das könnte eventuell auch für diesen Sumpfrohrsänger zutreffen. In der Nacht vom 15. auf den 16. August 2006 wurde nämlich vom Wetteramt Findel, in unmittelbarer Nähe des Untersuchungsgebietes, Südwind mit einer Stärke von 2-12 km/h gemessen (Mitteilung von Marc Krier).

Aus dem Nationalpark Tsavo West in Kenia, einem potentiellen Überwinterungsgebiet des Sumpfrohrsängers, liegen zwei Kontrollfänge vor:

7814216 05.08.01 3 Uebersyren 6600 km SE

Bruxelles 15.11.01 3 Ngulia (Kenia) 03.00 S 38.13 E

8042434 27.07.02 3 Uebersyren 6600 km SE

Bruxelles 12.11.04 3 Ngulia (Kenia) 03.00 S 38.13 E

4. Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*)

Der Schilfrohrsänger ist ein regelmäßiger Durchzügler in Uebersyren. Im Jahre 2005 bestand Brutverdacht und im Jahre 2006 dürfte diese Vogelart im Untersuchungsgebiet gebrütet haben (zur Brutzeit wurden Vögel mit einem Brutfleck gefangen und singende Vögel festgestellt). Dies wäre der erste Brutnachweis seit mehr als 20 Jahren für Luxemburg.

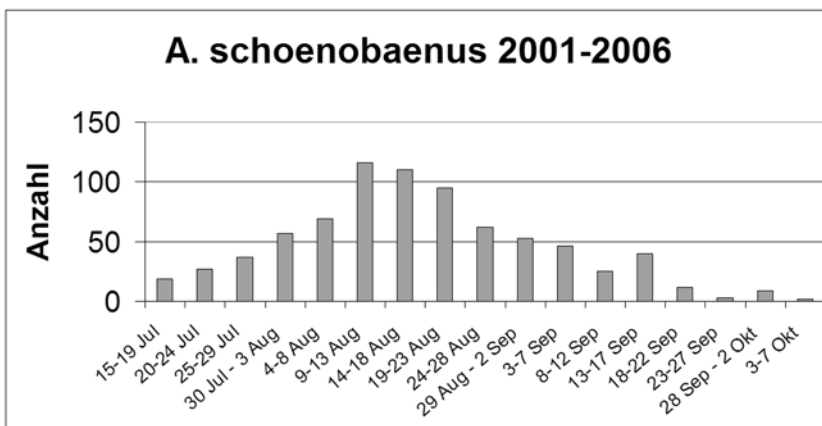
4.1. Frühjahrsdurchzug

Der Frühjahrsdurchzug dauert normalerweise im Untersuchungsgebiet von Mitte April bis Mitte Mai. Der bisher früheste Fang eines Schilfrohrsängers in Uebersyren erfolgte am 5. April 2005 (Bruxelles 9245102).

4.2. Herbstdurchzug

Der Herbstdurchzug beginnt normalerweise Ende Juli in Uebersyren und dauert bis Mitte September. Noch bis Anfang Oktober können vereinzelt Durchzügler beobachtet werden. Die späteste Feststellung eines Schilfrohrsängers im Untersuchungsgebiet erfolgte am 19. Oktober 2004 (Bruxelles 9160820).

Abb. 7: Herbstdurchzug des Schilfrohrsängers von 2001 bis 2006.
Autumn migration of the Sedge Warbler from 2001 to 2006.



4.3. Auslandsfunde

Im Frühjahr wurden im Untersuchungsgebiet bis jetzt Schilfrohrsänger aus folgenden Ländern kontrolliert: 1 aus Spanien, 2 aus Frankreich, 2 aus Belgien und 1 aus den Niederlanden. Beim Herbstdurchzug gab es Kontrollfänge aus folgenden Ländern: 4 aus Schweden, 1 aus Norwegen, 1 aus Dänemark, 4 aus Großbritannien, 7 aus den Niederlanden sowie 5 aus Belgien.

Von den in Uebersyren beringten Schilfrohrsängern liegen folgende Kontrollfänge vor (aus dem folgenden Jahr): 1 aus Schweden, 1 aus Norwegen und 2 aus den Niederlanden. Nur ein einziger Vogel aus dem Untersuchungsgebiet wurde im selben Jahr im Ausland kontrolliert:

8159140	24/08/02	3	Uebersyren	744 km SW
Bruxelles	06/09/02	3	Villeton (Lot&Garonne, F)	44.21 N 0.16 E

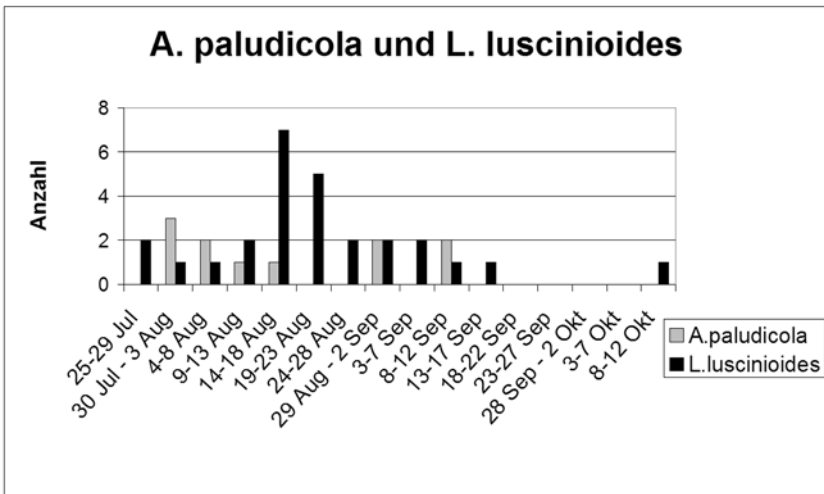
5. Seggenrohrsänger (*Acrocephalus paludicola*)

Der Seggenrohrsänger ist ein seltener Durchzügler in Luxemburg. Bis 1994 gab es im ganzen Land nur 14 Feststellungen dieser Vogelart (Conzemius 1995). Seit dem Jahre 2000 wurden jedes Jahr einzelne Exemplare in Uebersyren festgestellt: so wurden 12 Seggenrohrsänger beim Herbstdurchzug (Ende Juli-September) beringt, während vom Frühjahrsdurchzug nur eine Meldung vorliegt (April). Dieser Seggenrohrsänger (Bruxelles 8284266) hielt sich vom 19. bis 24. April 2003 im Gebiet auf, was bemerkenswert ist, da es ja die Vögel im Frühjahr meistens sehr eilig haben, um in ihre Brutgebiete zu gelangen.

Das Gewicht der Seggenrohrsänger lag zwischen 9,2 g (Bruxelles 9566961 am 01.09.05 um 11.00 Uhr) und 13,6 g (Bruxelles 8284266 am 24.04.03 um 20 Uhr).

Erstaunlicherweise handelte es sich bei fast der Hälfte der im Herbst beringten Seggenrohrsänger (5 von 12) um Altvögel. Bei drei Exemplaren war sogar noch ein Brutfleck zu sehen (Bruxelles 7846868 am 02.09.01, Bruxelles 9011383 am 08.08.04 und Bruxelles 9340008 am 07.08.05). Dieser hohe Anteil an Altvögeln bestätigt die These von Glutz von Blotzheim und Bauer (1991), dass Altvögel auf einem direkteren Weg nach Afrika ziehen. Entlang der Küsten werden nämlich vor allem diesjährige Vögel kontrolliert: im Naturschutzgebiet Massereau an der Mündung der Loire beträgt der Anteil der Jungvögel 85% (Caillat et al. 2005). Es wird angenommen, dass die meisten Seggenrohrsänger der europäischen Populationen (aus Polen, Ukraine und Weißrussland) zunächst nach Norden und dann nach Westen ziehen, um entlang der Küsten (Baltikum, Nordsee, Atlantik) nach Spanien und weiter nach Afrika zu fliegen (Gorman 2002). Ein Winterquartier der seltenen Vogelart wurde vor kurzem im Senegal (Djoudj Natural Park) entdeckt (Birdlife International 2007).

Abb. 8: Herbstdurchzug des Seggenrohrsängers und des Rohrschwirls (2001-2006).
Autumn migration of Aquatic and Savi's Warbler.

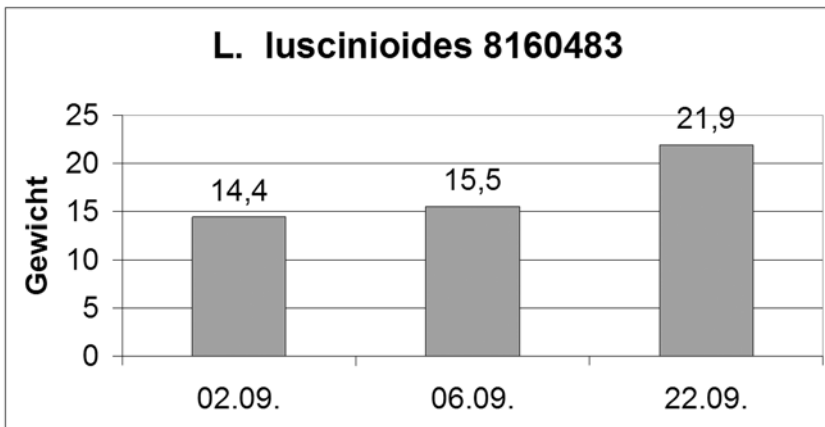


6. Rohrschwirl (*Locustella luscinioides*)

Bis 1994 gab es in ganz Luxemburg nur sieben Meldungen dieser Vogelart (Conzernius 1995). Von 2001-2006 wurden dagegen 33 Rohrschwirle im Untersuchungsgebiet beringt. Die Hauptdurchzugszeit im Herbst reicht von Ende Juli bis Mitte September. Der späteste Durchzügler wurde am 9. Oktober 2005 festgestellt (Bruxelles 9580951). Vom Frühjahrszug liegen nur sieben Meldungen vor: die früheste am 8. April 2007 (Bruxelles 10110488) und die späteste am 1. Mai 2002 (Bruxelles 8041288).

Nur ein Rohrschwirl (Bruxelles 8160483) rastete fast drei Wochen im September 2002 im Untersuchungsgebiet und konnte in dieser Zeit sein Gewicht um 7,5 g steigern (Kontrollen zwischen 7.00 und 10.00 Uhr morgens). Bei den anderen beringten Rohrschwirln lag das Gewicht zwischen 13,9 g (Bruxelles 8545200 am 21.08.03 um 8.00 Uhr) und 17,1 g (Bruxelles 9012931 am 15.08.04 um 7.00 Uhr).

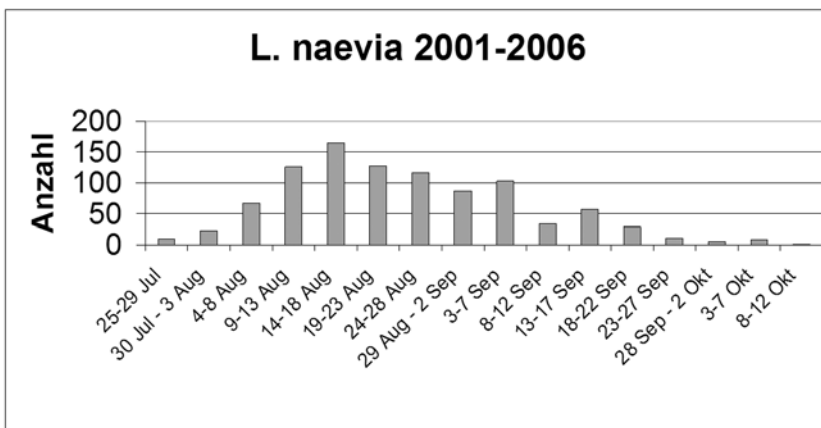
Abb. 9: Gewichtsentwicklung des Rohrschwirls Bruxelles 8160483.
Increase of weight of Savi's Warbler Bruxelles 8160483



7. Feldschwirl (*Locustella naevia*)

Der Feldschwirl brütet regelmäßig mit 3-6 Paaren im Untersuchungsgebiet. Der Frühjahrsdurchzug beginnt in Uebersyren normalerweise Mitte April und dauert bis Mitte Mai. Der bisher früheste Fang eines Feldschwirls erfolgte jedoch bereits am 30. März 2003 (Bruxelles 8284136). Der Herbstdurchzug des Feldschwirls beginnt im Untersuchungsgebiet normalerweise Anfang August und dauert bis Mitte September. Einzelne Vögel können aber noch bis Mitte Oktober durchziehen. Der 12. Oktober 2004 war bisher das späteste Fangdatum eines Feldschwirls in Uebersyren (Bruxelles 9160296).

Abb. 10: Herbstdurchzug des Feldschwirls.
Autumn migration of Grasshopper Warblers.



Von den in Uebersyren beringten Feldschwirlen wurde bisher nur ein einziger im Ausland kontrolliert. Bemerkenswert ist die hohe Durchschnittsgeschwindigkeit: 133 km pro Tag.

8543747	15.08.03	3	Uebersyren	1195 km SW
Bruxelles	24.08.03	2	Fuentes de Nava (Palencia, E)	42.05 N 4.45 W

Schlussbemerkung

Durch die Planberingung von 2001 bis 2006 konnte deutlich gezeigt werden, dass das Untersuchungsgebiet eine sehr wichtige Rolle für Rohrsänger und Schwirle spielt. Feldschwirl, Teich- und Sumpfrohrsänger brüten jedes Jahr im Naturschutzgebiet. Zu den Hauptdurchzugszeiten im Frühjahr und im Herbst nutzen zahlreiche Durchzügler die Schilfbestände und die angrenzenden Flächen als Rast- und Nahrungsplatz. Einzelne Vögel (u. a. Teich- und Drosselrohrsänger und Rohrschwirl) hielten sich längere Zeit im Gebiet auf und nutzen ihre Rast, um ihr Gewicht deutlich zu steigern. Ebenfalls bemerkenswert ist, dass die in Luxemburg seltenen Seggenrohrsänger und Rohrschwirl jedes Jahr nachgewiesen wurden. Diese Resultate unterstreichen, dass das Untersuchungsgebiet, trotz seiner geringen Größe, zu den wichtigsten Feuchtgebieten des Landes gehört.

Danksagung

Ich möchte mich besonders bei Jim Schmitz für seine Unterstützung bei der Planberingung, sowie bei folgenden Mitarbeitern an den Beringungsaktionen bedanken: Joëlle Arrendorf, Sandra Cellina, Nadine Wagener, Philip Birget, Marc Jans, André Konter, Patric Lorgé, Guy Mirgain und Marc Thiel. Daneben gilt mein Dank auch der Redaktionsgruppe für die kritische Durchsicht des Manuskriptes sowie Marc Krier für die Wetterdaten und Julot Diederich für die Auslandsfunde.

Literaturverzeichnis

- Bermejo A. & J. de la Puente (2002): Stopover characteristics of Sedge Warblers (*Acrocephalus schoenobaenus*) in central Iberia, *Die Vogelwarte* 41: 181-189
- Berthold P. (2000): Vogelzug. Wissenschaftliche Buchgesellschaft
- Birdlife International (2007): Expedition solves Aquatic Warbler mystery. Internet news [Internet 7]
- Bräger S. (2001): Zur Körpermaßenentwicklung wegziehender Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*) an einem holsteinischen Brutgewässer. *Die Vogelwarte* 41: 109-118
- Caillat M., H. Dugué, G. Leray, A. Gentric, J. Pourreau, R. Julliard & P. Yésou (2005) : Résultats de dix années de baguage de fauvettes paludicoles *Acrocephalus* sp. dans l'estuaire de la Loire. *Alauda* 73 (4) : 375-388
- Conzemius T. (1995): Liste der Vögel Luxemburgs. *Regulus Wissenschaftliche Berichte* 14: 41-56 [Internet 5]
- Diederich J. & G. Biver (2007): Vogelberingung. *Regulus* 9/2007: 24-25
- Fransson T. & B.-O. Stolt (2005): Migration routes of North European Reed Warblers *Acrocephalus scirpaceus*. *Ornis Svecica* 15: 153-160
- Glutz von Blotzheim U. & K. Bauer (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 12/I: Passeriformes, 3. Teil: Sylviidae. Aula-Verlag
- Gorman G. (2002): Aquatic Warbler. *Alula* 2/2002: 62-65
- Heidt C., A. Konter, P. Lorgé & J. Weiss (2002): Tätigkeitsbericht 1985-1997 der Arbeitsgemeinschaft Feldornithologie. *Regulus Wissenschaftliche Berichte* 19: 1-88 [Internet 3]
- Hulten, M. & V. Wassenich (1960/61): Die Vogelfauna Luxemburgs, *Archs Inst. g.-d. Luxembourg. Sect. Sci. nat. phys. math.*, NS 27&28
- Melchior E., E. Mentgen, R. Peltzer, R. Schmitt & J. Weiss (1987): Atlas der Brutvögel Luxemburgs. Lëtzebuurger Natur- a Vulleschutzliga
- Südbeck P., H. Andretzke, S. Fischer, K. Gedeon, T. Schikore, K. Schröder & C. Sudfeldt (Hrsg., 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell
- Svensson L. (1992): Identification guide to european passerines. 4. Auflage. Eigenverlag, Stockholm.

40 Years of Moulting Concentrations of Great Crested Grebes *Podiceps cristatus* at the Dutch IJsselmeer

André Konter, 45, rue des Romains L-6478 ECHTERNACH, e-mail: podiceps@pt.lu

Abstract: In 1968, Vlug detected that important numbers of Great Crested Grebes *Podiceps cristatus* aggregated at the Mokkebank on the Dutch Lake IJssel late in the breeding season and thereafter to perform their wing moult there. Already during the 1970s, the concentration regularly reached yearly maxima of 20,000 grebes and thereby exceeded the Dutch breeding population. The grebes grouped at this protected site mainly during daylight hours. At dusk and at dawn, they disintegrated to feed further away. It is suggested that fluctuations in the annual building-up patterns of the concentration depend on the breeding success of the birds and on their migration strategies.

The concentration at the Mokkebank possibly appeared only late in the 1960s as a result of increasing Great Crested Grebe populations throughout Western Europe and of the progressing eutrophication of Lake IJssel. More recent figures suggested that nowadays much less grebes concentrate at the Mokkebank while new, though smaller concentrations appeared in the south-west of the Netherlands. The author contradicts this conclusion on the basis of an increased Dutch winter population and of an own count of 14,000 grebes registered at the Mokkebank in 2007.

Zusammenfassung: 40 Jahre Mauserkonzentrationen von Haubentauchern *Podiceps cristatus* am niederländischen See IJssel

Im Jahr 1968 entdeckte Vlug, dass hohe Anzahlen von Haubentauchern *Podiceps cristatus* sich spät in der Brutsaison und danach an der Mokkebank auf dem niederländischen IJsselsee sammelten, um hier ihre Schwingenmauser zu vollziehen. Schon im nächsten Jahrzehnt erreichte die Konzentration regelmäßig ein jährliches Maximum von 20.000 Vögeln und übertraf damit die nationale Brutpopulation. Die Lappentaucher sammelten sich an diesem geschützten Ort hauptsächlich bei vollem Tageslicht; in der Morgen- und Abenddämmerung waren sie verstreut weiter draußen auf Futtersuche. Schwankungen im jährlichen Aufbau der Konzentration schienen vor allem vom Bruterfolg der Art und deren Migrationsstrategien abzuhängen.

Die großen Konzentrationen an der Mokkebank erschienen wahrscheinlich erst spät in den 1960er Jahren und resultierten zum einen aus dem Populationsanstieg der Haubentaucher in ganz Westeuropa, zum anderen aus der zunehmenden Eutrophierung des Sees IJssel. Jüngere Daten schienen auf schwindende Zahlen in der Mauserkonzentration an der Mokkebank hinzudeuten, während im Gegenzug kleinere Konzentrationen mehr im Südwesten der Niederlande auftraten. Der Autor widerspricht dem; einerseits nahm die niederländische Winterpopulation der Haubentaucher zu, andererseits zählte er selbst 14.000 Haubentaucher an der Mokkebank im Jahr 2007.

Résumé: 40 années de concentrations de mues du Grèbe huppé *Podiceps cristatus* sur le lac néerlandais IJssel

En 1968, Vlug découvrit que des nombres importants de Grèbes huppés *Podiceps cristatus* se réunissaient tard dans la saison de nidification et même après à la Mokkebank sur le lac néerlandais IJssel pour y muer leurs ailes. Déjà dans le courant des années 1970, les concentrations atteignaient régulièrement des maxima annuels de 20.000 oiseaux, dépassant par là la population nidificatrice des Pays-Bas. Les grèbes étaient présents à cet endroit protégé surtout en pleine journée. À l'aube et au crépuscule, ils étaient dispersés à la recherche de nourriture plus au loin de la côte. Les fluctuations annuelles dans la croissance de la concentration paraissaient dépendre avant tout du succès de nidification de l'espèce ainsi que de leurs stratégies de migration.

Très probablement, les grandes concentrations de la Mokkebank apparaissaient seulement vers la fin des années 1960 suite à l'accroissement de la population du Grèbe huppé dans tout l'ouest de l'Europe et suite à une eutrophication croissante du Lac IJssel. Des données plus récentes suggèrent que la concentration de la Mokkebank a perdu beaucoup en importance alors qu'en contrepartie, des groupements certes moins importants ont fait leur apparence plus au sud-ouest des Pays-Bas. L'auteur contredit à cette tendance parce que le nombre de Grèbes huppés hivernant dans le pays a augmenté et surtout parce qu'il a compté lui-même 14.000 grèbes à la Mokkebank en 2007.

Great Crested Grebes *Podiceps cristatus* are involved in a permanent renewal process of their feathers that engages different parts of their plumage at different moments of the season. This annual moult cycle has been described in much detail by Piersma (1988a). It includes once a year a renewal of the grebes' flight feathers that occurs normally directly after their breeding. As the primaries and secondaries are shed all together, the birds become flightless while the feathers re-grow.

During this period, many pairs leave their breeding areas and concentrate at favourable sites, especially on bigger lakes. Such clusters may hold just a few birds or they may consist of several thousands.

Possibly the biggest moulting concentration for Western Europe existed on the Dutch Lake IJssel. They were detected in early August 1968 when J. J. Vlug and P. J. Zomerdijs counted about 1,000 Great Crested Grebes that had assembled at the Mokkebank (Vlug 1974). During the 1970s, Vlug surveyed the site more often and he registered there regularly the simultaneous presence of up to 20,000 grebes. More recent reports insinuate that such big groups could nowadays belong to past times.

In this paper, I first review the historical data of moulting concentrations at the Mokkebank using data available in literature and recent personal data. I then list bigger concentrations at other sites on Lake IJssel and at other places in the Netherlands. After describing briefly the wing moult of the grebes, I finally discuss possible reasons for the fluctuating numbers of grebes that assembled since 1968 each year at the Mokkebank.

A short description of Lake IJssel and Mokkebank

The IJsselmeer is a shallow lake created in 1932 when a dyke of a length of 29 km was built in the Northern Netherlands to separate a former bay of the North Sea called Zuiderzee from the Waddenzee. In 1975, a second dyke, the Houtribdijk between the cities of Enkhuizen and Lelystad, split the lake in two distinct parts, in the north the IJsselmeer or Lake IJssel and in the south the Markermeer or Lake Marken. Both lakes are mainly supplied with water by the river IJssel. Lake IJssel covers approximately 1,225 km², Lake Marken an additional 700 km².

While some deeper parts in the centre of Lake IJssel reach 7 m, extensive sandy shallows, less than 3 m deep, can be found, especially along the north-eastern shore. One of these is the Mokkebank (Bijlsma et al. 2001), located in front of the south coast of the Province of Friesland close to the village of Mirns (Map 1).

Lake IJssel is eutrophic and has important fish stocks (Piersma et al. 1997). According to Willemsen (1983 in Piersma et al. 1997), the fish biomass per ha is 300-500 kg. Smelt *Osmerus*

eperlanus is the dominant species of the fish community followed by Bream *Abramis brama*. Other common species are Roach *Rutilus rutilus*, Ruffe *Gymnocephalus cernuus*, Perch *Perca fluviatilis* and Pikeperch *Stizostedion lucioperca*. The diet of the Great Crested Grebes at the IJsselmeer is composed for 85% of Smelt (Piersma et al. 1997).



Map 1: Location of Great Crested Grebes' concentrations in the Netherlands

Summarized data of 40 years of moulting concentrations at the Mokkebank

Before 1966, few grebes apparently occurred near the Mokkebank in late summer, perhaps due to the low water-levels in those years (Piersma et al. 1986). In 1968, Vlug (1974), in company of P.J. Zomerdiijk, was the first to observe large summer concentrations of Great Crested Grebes along the south-coast of the IJsselmeer in the province of Friesland. The most important clusters were recorded around the Mokkebank. Whereas the concentrations existed already in June, their numbers were highest later in August, in September and in the beginning of October. Thereafter, they decreased rapidly and the concentrations were mostly gone by the end of the month. Vlug (1976b) speculated that smaller early summer clusters were joined first by grebes having lost their clutches or their broods early. Later, successful breeders moved to there, too. Vlug very soon observed that many of the grebes in the clusters were involved in wing feather moult.

Vlug continued rather regular counts of these groupings at the Mokkebank until 1976. Their June and July figures in the years 1972-1974 (Table 1) fluctuated much and were highest in 1973 with 4,500 grebes. They mostly displayed seasonal increases, however over the three years, no clear trend appeared.

From 1968 to 1975 the number of grebes counted in August-October near the Mokkebank (Table 2), increased from an average of 2,000 to an average of 10,000 birds and only part of the increase in numbers was explained by the concurrent increase of the size of the Dutch breeding population (Piersma et al. 1986). Indeed, the Dutch breeding population consisted of 3,300-3,500 pairs in 1966 and increased to 7,000-10,000 pairs in 1979-85 (Bijlsma et al. 2001) while already in 1972, 20,000 grebes were counted for the first time. Autumnal maxima at the Mokkebank thereafter regularly reached this figure, exceeding thereby the Dutch breeding population of that time. In 1976 a maximum of even 40,000 grebes was registered (Vlug 1983). The congregations reported from the Mokkebank during the 1970s were the largest known in Western Europe, and perhaps in the whole of Europe (Vlug 1976a).

Vlug (1974) also investigated the number of juveniles in these concentrations. Their percentage never exceeded 25% and amounted on average to 12%. According to Piersma et al. (1986), their percentage was highest when total numbers were highest. This statement was however not entirely confirmed by the detailed figures of Vlug (1974) that for groups of about 15,000 birds reported 10% and 16% of juveniles on two different dates whereas a group of 5,000 grebes held 24% of juveniles and a group of 10,000 grebes 25% of juveniles.

From 1977 to 1985, individual data of counts on particular dates were no longer published and this remained the case until the end of the century. Global descriptions found in literature informed that

- after 1975, the numbers of grebes accumulated at the Mokkebank remained stable, decreasing slightly in 1984-1985 (Piersma et al. 1986),
- during the years from 1970 to 1985 normally up to 20,000 birds should have been present at the Mokkebank (Lensink et al. 2002),
- between 1968 and 1985, end of June/early August concentrations at the Mokkebank consisted of 500-6,000 birds. For the end of August/early September about 10,000-20,000 birds were reported (Bijlsma et al. 2001).

For the year 1982, two counts by Vlug (pers. comm., Table 2) confirmed the persistence of rather unchanged numbers of grebes at the coast near Mirns.

From the mid-1980s onwards until the end of the century, the interest in the moulting concentration of the Mokkebank appeared to exist no longer. Only one isolated figure of 1,340 grebes for the entire south coast of Friesland in September 1994 could be found (van Roomen 1996, Table 3) and it was believed that the numbers of moulting Great Crested Grebes were reduced by 50 % to maxima of 5,000-10,000 grebes since 1995 (Bijlsma et al. 2001).

Then, for 2001, autumnal maxima of close to 4,000 moulting grebes were reported for the entire IJsselmeer, including the Mokkebank (van Roomen et al. 2003), and for 2002, the same authors (2004) indicated a September figure of 1,800 grebes for Lake IJssel. These figures at hand, van Roomen et al. (2005) speculated that the really enormous moulting concentrations of the 1970s no longer occurred in the Netherlands.

However myself, visiting the Mokkebank only twice in the company of Vlug, registered once a minimum of 5,000 birds in 2003 and about 14,000 grebes in 2007 (Photo 1). Both figures were from late in August (Table 2).

Additional concentrations of grebes on Lake IJssel and at other places in the Netherlands

During the last quarter of the 20th century, additional concentrations were found on other places on Lake IJssel (Map 1), especially along the coast of Friesland, but also on the north-east coast of the province Noordholland (Table 3). Their numbers remained comparably low and never exceeded 2,500 grebes. It cannot be excluded that these clusters partially or entirely originated from the Mokkebank from where the grebes could have escaped occasionally. For the 21st century and excluding the count of a small concentration near De Ven by myself, only two rather low figures for the total grebe population of Lake IJssel were found,.

Especially in our century, other locations in the south-west of the Netherlands (Map 1) and away from the IJsselmeer seem to have become very popular (Table 3). The damming of Grevelingenmeer in 1971 contributed to turn the area in time into a brackish freshwater lake, where in the late 1990s 10,000-16,000 grebes wintered (Bijlsma et al. 2001) and for 2002, a September figure of 1,300 grebes was reported from there (van Roomen et al. 2004). The same authors reported for the same period another 1,200 grebes from the Voordelta and 1,200 grebes from the Oosterschelde. The Volkerakmeer could nowadays have developed into a favourite site for moulting. In 2001, autumnal maxima of 2,700 grebes occurred there and in August 2002, even 3,500 grebes were counted (van Roomen et al. 2003). With already 2,500 birds present in August 2003, according to van Roomen et al. a figure comparable to the total Lake IJssel population during the same period, the Volkerakmeer could have become an important new moulting ground (van Roomen et al. 2005).



Photo 1: A small part of the moulting concentration registered on 24 August 2007 at the Mokkebank (Foto A. Konter)

Table 1: June and July concentrations at the Mokkebank

Date	Number of grebes
12.07.1972	1,500 (1)
30.07.1972	2,000 (1)
17.06.1973	526 (2)
26.06.1973	2,260 (2)
12.07.1973	4,500 (2)
20.07.1973	3,500 (2)
24.06.1974	650 (2)
26.07.1974	2,000 (2)

(1) Vlug 1974, (2) Vlug 1976b

Table 2: Historic data of moulting concentrations at the Mokkebank

Date	Number of grebes
02.08.1968	1,000 (1)
15.08.1968	4,000 (1)
19.08.1968	3,000-5,000 (1)
05.08.1969	3,500-4,000 (1)
20.08.1970	4,000 (1)
18.08.1971	3,00-4,000 (1)
29.07.1972	2,500-3,500 (1)
10.08.1972	8,000-15,000 (1)
16.08.1972	10,000 (1)
24.08.1972	6,000 (1)
31.08.1972	8,000-12,000 (1)
08.09.1972	14,000 (1)
16.09.1972	10,000-15,000 (1)
03.10.1972	2,000-3,000 (1)
07.10.1972	20,000 (1)
14.10.1972	15,000-20,000 (1)
06.11.1972	2 (1)
04.07.1973	4,000 (3)
30.07.1973	6,400 (3)
18.08.1973	15,000 (3)
24.08.1973	11,000 (2)
04.09.1973	14,000 (2)
06.08.1974	6,300 (2)
13.08.1974	20,300 (3)
14.09.1974	15,000 (3)
16.09.1974	4,500 (2)
12.08.1975	10,000(3)
05.09.1975	16,000 (3)
21.09.1975	20,000 (3)
04.09.1976	40,000 (4)
04.09.1982	12,000-15,000 (5)
02.10.1982	20,000 (5)
22.08.2003	> 5,000 (6)
24.08.2007	14,000 (6)

(1) Vlug 1974, (2) Vlug 1976b, (3) Vlug 1976a, (4) Vlug 1983, (5) Vlug pers. comm., (6) Konter & Vlug, pers. obs.

Table 3: Moulting concentrations at other locations of Lake IJssel and in the Netherlands

Date	Number of grebes	Location	Source
14.07.1968	270	Wervershoof*	Roselaar in Vlug 1976b
23.08.1968	920	Wervershoof*	Leys & de Wilde 1970 in Vlug 1976b
20.09.1973	2,000	Wervershoof*	Zomerdijk in Vlug 1976b
04.09.1974	2,500	Wervershoof*	Vlug 1976b
1973-1975	max. 2,500	Molkwerum*	Vlug 1976a
1973-1975	max. 2,500	Wervershoof*	Vlug 1976a
2.08.1975	1,700	Wervershoof*	Vlug 1976b
15.11.1975	2,346	Medemblik-Enkhuizen*	Vlug 1976b
September 1994	1,340	South Coast Friesland*	Van Roomen 1996
Autumn 2001	max. 4,000	IJsselmeer*	Van Roomen et al. 2003
Autumn 2001	2,700	Volkerakmeer	Van Roomen et al. 2003
August 2002	3,500	Volkerakmeer	Van Roomen et al. 2003
September 2002	1,800	IJsselmeer*	Van Roomen et al. 2004
September 2002	1,300	Grevelingenmeer	Van Roomen et al. 2004
September 2002	1,200	Voordelta	Van Roomen et al. 2004
September 2002	1,200	Oosterschelde	Van Roomen et al. 2004
August 2003	2,500	Volkerakmeer	Van Roomen et al. 2005
25.08.2007	300	De Ven*	Konter & Vlug, pers. obs.

* locations at Lake IJssel

The moulting process, food requirements and activities of moulting grebes

The simultaneous moult of the flight feathers and, concurrently, the moult of the assembly of wing coverts, take place in the period from August to the first half October, with much individual variation but no sexual differences in its timing (Piersma 1988a). The moulting process of each single grebe starts in dependence of its breeding strategy and success (Vlug 1983). The first grebes usually loose their primaries in early August and the last do so in late September. They loose all their primaries and secondaries and are therefore flightless for a few weeks. The replacement of the flight feathers takes an individual Great Crested Grebe about 17 days. The moult of other wing feather tracts is almost completed within the time needed to replace the primaries (Piersma 1988a). Moulting birds have in general higher body temperatures and a higher metabolic rate that contribute to an increased sensibility to disease (Bergmann 1987 in Vlug 1996).

During their wing moult, Great Crested Grebes have the lowest body mass of the entire non-breeding season. It is about 9-15% lower than in mid-winter, a difference entirely due to a by 53-60% lower fat mass. In spite of the rather unchanged fat-free body mass, breast muscle mass decreases by an average of 15% just before or during the very start of wing moult, with a further 7% reduction in the first half of the wing moult. Already before the wing moult is completed, breast muscle mass increases again to before-moult levels. Therefore, complementary changes must occur in the fat-free components of the grebes' body, possibly an increase in liver mass as a result of an enhanced protein catabolism during moult (Piersma 1988b). During their wing moult, Great Crested Grebes consume on average 70-90 g of Smelt per day that compares to a normal intake requirement of 290g Smelt per day (Van Eerden et al. 1997). In the middle

of the feather renewal process, the grebes at Lake IJssel reduce their food consumption to only about 20% of normal. In spite of having lost already much fat before starting their moult, fat mass hardly changes throughout the feather renewal. It seems as if longer periods of inactivity contribute to energy savings (Piersma 1988a). Analyses of stomach contents confirmed an unchanged composition of the diet during moult consisting largely of Smelt. Field observations suggest that this category of grebes spends less time on the feeding areas and dives less often or less deep (Piersma 1988b), possibly to protect the less resistant and still growing primaries and secondaries from breaking when diving (Piersma 1988a).

The shallow waters within 800 m from the shore of Mirns are used by the grebes for resting (Piersma et al. 1986). They come to there only for the daytime (and perhaps during the night, Piersma et al. 1986), and leave twice a day during the periods of twilight at dawn and dusk to forage in the deeper parts of Lake IJssel further south (Piersma et al. 1986, Piersma et al. 1988), in a maximum distance of 6 km (Bijlsma et al. 2001). During these day times, the birds' hunting conditions for Smelt are best as the fish are only then present in the uppermost and most transparent water layers following the vertical migration of their prey, the zooplankton. The grebes concentrate their feeding efforts in each time one or two hours during dawn and then again during dusk (Piersma et al. 1988).

Grebes concentrated at the Mokkebank are mostly loafing. While floating on the water surface, they remain at distances of 1.5 to 2 m from one another. The big concentrations are largely mono-specific (Vlug 1976b). Vlug presumed that the Great Crested Grebes moult near the Mokkebank, probably because the site offers protection against the predominating westerly winds. Throughout their existence, the concentrations remain highly sensitive to human disturbance.

Discussion

Annual number of grebes moulting at the Mokkebank: If we consider that all grebes aggregating at the Mokkebank are, at one time or another, engaged in wing moult, their minimum annual number corresponds to the maximum count minus the number of juveniles having joined. For the 1970s, this minimum would correspond to 15,000 grebes (20,000 minus 25% of juveniles). Piersma et al. (1986) calculated that in 1985 many more grebes started wing-moult (15,000) than the average which was present (8,000). Considering however that the wing moult takes the grebes only about 17 days and that the moulting concentrations exist for about two months (from end-August to mid-October) each year, many more grebes than even the maximum counted could theoretically moult at the Mokkebank.

The question is whether the grebes join the concentrations only for their wing moult and depart from there directly after completion or whether they stay possibly because they are socially attracted to each other. Already in early summer, in June and July, smaller aggregations of Great Crested Grebes build up at a number of European lakes, including the IJsselmeer. They consist quasi-exclusively of non-breeding adult birds (Vlug 1976b) that could moult earlier. Being given these early clusters when the grebes do not yet change their flight feathers and therefore are less in need of protection, we believe that the building up of the bigger concentrations could profit from a relative gregariousness of the species outside the breeding season. Great Crested Grebes joining the concentrations for moulting could actively lookout for conspecifics, partially because of social attraction and partially assuming that good conditions exist at places where more birds are present. With gregariousness playing a role, at least the grebes wintering in the Netherlands would continue to return each day to the concentration even after completion of their moult. Then, fluctuating numbers would be explained by new arrivals of grebes for moulting and the departure of long-distance travellers while the regionally wintering population would remain aggregated for longer. An estimation of the total number of grebes moulting at the Mokkebank is then only possible if we knew the number of grebes staging at Lake IJssel before continuing their migration southwards.

Building-up, seasonal fluctuation in numbers and disintegration of the yearly concentrations: As the grebes aggregate after nesting, the annual building-up patterns of moulting concentrations would fluctuate in relation to the breeding success of individual grebes and, as

discussed before, on the duration of their stay inside the cluster. Climatic changes experienced during the last 40 years and creating possibilities for earlier nesting might also impact the timing of the moulting concentrations that could nowadays build up slightly earlier in the season. Moreover, climate is not without consequences for the migration strategies of the grebes. Whereas the Dutch winter population reached 6,000-10,000 grebes in 1967-1989, it increased to 24,000-30,000 in 1993-98. In addition, the proportion of residents among Dutch birds increased from 22% in 1955-69 to 50% in 1970-79 and 82% in 1980-90 (Bijlsma et al. 2001). If grebes wintering locally remain associated to the concentrations during a longer period than those migrating far, higher numbers of a local winter population would previously translate by more grebes concentrating at the Mokkebank.

Total numbers of grebes at a moulting site could be influenced by underwater visibility, too. For instance in 1985, lower numbers of grebes concentrated at the Mokkebank while at the same time extremely low visibility conditions occurred on Lake IJssel (Van Eerden et al. 1997). During such years, at least part of the moulting population could change for alternative sites. Food availability is another factor that should impact either the number of grebes aggregated or at least the duration of their stay. According to van Roomen et al. (2004), Smelt, the main prey of the grebes at the IJsselmeer, was less abundant in 2002/2003 and may have been a causal factor for lower grebe numbers counted inside the autumnal concentrations on Lake IJssel.

If disturbed on their roost, for instance by wind surfers or smaller boats approaching them too close, the concentrations at the Mokkebank disintegrate quickly and the grebes escape. If frequently disturbed, the birds might not return to this favourite site for a while and concentrate at alternative places or remain more dispersed. This would however not explain why at other sites on Lake IJssel more important numbers of grebes cluster, too. VlUG (pers. comm.) believes indeed that they consist of additional moulting grebes.

Towards the end of autumn, the yearly big concentrations probably disintegrate mostly in response to artificially lowered water levels at Lake IJssel. Previously, the end of the sailing season, leaving again more space available on the open water surface for the grebes and allowing them to disperse in smaller groups, might perhaps play a role, too. Their disintegration at the Mokkebank corresponds to the time of the year when the numbers of Great Crested Grebes increase in the southern North Sea. For instance in the early 1990s, estimates of Great Crested Grebes present there were about 10 for August/September, 3,600 for October/November, 17,800 for December/January and 21,100 for February/March (Camphuysen & Leopold 1994). Bijlsma et al. (2001) too, report winter groups of up to 5,000-10,000 grebes from the flat coast especially in the south of the Netherlands.

Evolution of the moulting aggregations at the Mokkebank over the last 40 years: While it cannot be totally excluded that more important concentrations occurred at the Mokkebank prior to the data collected by VlUG, it seems reasonable to presume that their numbers were far lower. The general trend towards fast increasing populations of Great Crested Grebes in the Netherlands and in practically all of Western Europe in the second half of the 20th century, accompanied by the eutrophication of the artificial Lake IJssel, may then have contributed to rising numbers of post-breeding populations there.

In parallel, the expansion of leisure activities, mainly boating, may have become more and more constraining for the birds when in moult. In order to avoid massive disturbances throughout most of the day, they could have chosen to cluster more and more at places offering favourable conditions for them and that were largely avoided by boats because of their shallowness. In this respect, the shallow areas around the Mokkebank on the south coast of Friesland are a prime site.

If the initial appearance of the moulting concentrations and their rapidly increasing numbers during the 1970s can be explained, it is more difficult to find a reason for the low figures reported by van Roomen et al. especially in the 21st century. The possibly reduced availability of Smelt seems not to be a sufficient reason except, maybe, for a reduced duration of the concentrations. Moreover, the 2003 and 2007 figures by Konter and VlUG point to still persisting high numbers of grebes that aggregate at the Mokkebank and that in any case are more in line with still high population numbers in the Netherlands and other West European countries and increased numbers of wintering grebes in the Netherlands. In addition, the alternative sites that appeared

more in the south-west of the Netherlands are still far from receiving numbers of moulting grebes that could make up for possibly lower numbers at Lake IJssel and especially the Mokkebank. Therefore, it seems more likely that the surveys by van Roomen et al. either had a bad timing or they were undertaken from a place from where the whole concentration could not be overlooked. In this respect, more regular and accurately planned surveys at the Mokkebank, but also at other Dutch sites, could be rewarding.

Literature:

- Bijlsma R. G., F. Hustings, K. Camphuysen 2001: Algemene en schaarse vogels van Nederland. (Avifauna van Nederland 2). GMB Uitgeverij/KNNV Uitgeverij, Haarlem/Utrecht.
- Camphuysen K. & M.F. Leopold 1994: Atlas of Seabirds in the Southern North Sea. IBN Research Report 94/6
- Lensink R., H. van Gasteren, F. Hustings, L. Buurma, G. van Duin, L. Linnartz, F. Vogelzang & C. Witkamp 2002: Vogeltrek over Nederland 1976-1993. Schuyt & Co. Uitgevers, Haarlem.
- Piersma T. 1988a: The annual moult cycle of Great Crested Grebes. *Ardea* 76: 96-106.
- Piersma T. 1988b: Breast Muscle Atrophy and Constraints on Foraging during the Flightless period of Wing Moulting Great Crested Grebes. *Ardea* 76: 96-106.
- Piersma T., J.J. Vlуг & J.H.P. Westhof 1986: Twintig jaar ruiende Futen *Podiceps cristatus* bij de Mokkebank, 1966-1985. *Vanellus* 39: 27-37.
- Piersma T., R. Lindeboom & M.R. van Eerden 1988: Foraging rhythm of Great Crested Grebes *Podiceps cristatus* adjusted to diel variations in the vertical distribution of their prey *Osmerus eperlanus* in a shallow eutrophic lake in the Netherlands. *Oecologia* 79: 481-486.
- Piersma T., Wiersma P. & van Eerden M. R. 1997: Seasonal changes in the diet of Great Crested Grebes *Podiceps cristatus* indicate the constraints on prey choice by solitarily pursuit diving fish-eaters. *Patchwork* 351-376.
- Van Eerden M. R., T. Piersma & R. Lindeboom 1997: Competitive food exploitation of Smelt *Osmerus eperlanus* by Great Crested Grebes *Podiceps cristatus* and Perch *Perca fluviatilis* at Lake IJsselmeer, the Netherlands. *Patchwork* 329-350.
- Van Roomen M. 1996: Watervogels Zoete Rijkswateren 1994/95. SOVON Nieuws 9: 10-11.
- Van Roomen M. et al. 2003: Watervogels in Nederland in 2001/2002. RIZA-rapport und SOVON-monitoringrapport - SOVON Vogelonderzoek Nederland, Beek-Ubbergen.
- Van Roomen M. et al. 2004: Watervogels in Nederland in 2002/2003. RIZA-rapport und SOVON-monitoringrapport - SOVON Vogelonderzoek Nederland, Beek-Ubbergen.
- Van Roomen M. et al. 2005: Watervogels in Nederland in 2003/2004. RIZA-rapport und SOVON-monitoringrapport - SOVON Vogelonderzoek Nederland, Beek-Ubbergen.
- Vlуг J.J. 1974: Zomerconcentraties van de Fuut *Podiceps cristatus* aan de Friese kust tussen Staveren en De Lemmer. *Limosa* 47: 16-22.
- Vlуг J.J. 1976a: Het IJsselmeer als rui- en broedgebied van de Fuut (*Podiceps cristatus*). *Watervogels* 1: 15-22.
- Vlуг J.J. 1976b: Zomerconcentraties van de Fuut (*Podiceps cristatus*). *Natura* 73: 121-132.
- Vlуг J.J. 1983: De Fuut (*Podiceps cristatus*). Wetenschappelijke mededelingen koninklijke nederlandse natuurhistorische vereniging 160.
- Vlуг J.J. 1996: Frühzeitiges Verlassen der Brutgebiete und Mauserzug bei vier europäischen Lappentaucherarten, insbesondere dem Rothalstaucher (*Podiceps grisegena*). *Corax* 16: 373-387.

Seltene Vogelarten in Luxemburg 2004-2007

Bericht der Luxemburger Homologationskommission

Patric Lorgé und die LHK

LHK, Kräizhaff, 5, route de Luxembourg, L-1899 Kockelscheuer

Zusammenfassung: Der vorliegende Bericht der Jahre 2004-2007 umfasst 45 Arten mit 116 Meldungen, von denen 101 angenommen wurden.

Erstnachweise gab es für Schmutzgeier *Neophron percnopterus*, Steppenkiebitz *Vanellus gregarius*, Graubruststrandläufer *Calidris melanotos*, Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*, Berglaubsänger *Phylloscopus bonelli*, Dunkellaubsänger *Phylloscopus fuscatus* und Bergbraunelle *Prunella montanella*. Interessant sind weiterhin die ersten Nachweise nach 1950 des Mornellregenpfeifers *Charadrius morinellus* und des Schwarzstirnwürgers *Lanius minor* sowie der Zweitnachweis der Spatelraubmöwe *Stercorarius pomarinus* und der Schneeammer *Plectrophenax nivalis*. Die LHK befolgt die Anweisungen der Association of European Records and Rarities Committees – AERC (www.aerc.eu).

Summary: Rare birds in Luxembourg 2004– 2007

This report contains 116 records of 45 species. 101 records have been accepted by the Luxembourgish Rarities Committee LHK. First observations were obtained for Egyptian Vulture *Neophron percnopterus*, Sociable Lapwing *Vanellus gregarius*, Pectoral Sandpiper *Calidris melanotos*, River Warbler *Locustella fluviatilis*, Western Bonelli's Warbler *Phylloscopus bonelli*, Dusky Warbler *Phylloscopus fuscatus* and Siberian Accentor *Prunella montanella*. Further to be noted the first observations after 1950 of Dotterel *Charadrius morinellus* and Lesser Grey Shrike *Lanius minor* and the second observations for Pomarine Skua *Stercorarius pomarinus* and Snow Bunting *Plectrophenax nivalis*. The LHK follows the recommendations of the Association of European Records and Rarities Committees – AERC (www.aerc.eu).

Résumé: Les oiseaux rares au Grand-Duché de Luxembourg de 2004 à 2007

Le rapport de la commission d'homologation luxembourgeoise – LHK pour les années 2004 à 2007 contient 116 observations concernant 45 espèces, dont 101 ont été acceptées. Les plus intéressantes sont les premières observations du Vautour percnoptère *Neophron percnopterus*, du Vanneau sociable *Vanellus gregarius*, du Bécasseau tacheté *Calidris melanotos*, de la Locustelle fluviatile *Locustella fluviatilis*, du Pouillot de Bonelli *Phylloscopus bonelli*, du Pouillot brun *Phylloscopus fuscatus* et de l'Accenteur de Sibérie *Prunella montanella*, mais également les premières mentions après 1950 du Pluvier guignard *Charadrius morinellus* et de la Pie-grièche à poitrine rose *Lanius minor*, ainsi que les deuxièmes mentions du Labbe pomarin *Stercorarius pomarinus* et du Bruant des neiges *Plectrophenax nivalis*. La LHK suit les recommandations de l'Association of European Records and Rarities Committees – AERC (www.aerc.eu).

Dies ist mittlerweile der sechste Bericht der Luxemburger Homologationskommission - LHK. Er umfasst die Jahre 2004 bis 2007 und behandelt 116 Meldungen betreffend 45 Arten, von denen 101 angenommen, 8 als mögliche oder sichere Gefangenschaftsflüchtlinge eingestuft und 7 abgelehnt wurden.

Besonders erwähnenswert sind die Erstnachweise von folgenden Arten: Schmutzgeier *Neophron percnopterus*, Steppenkiebitz *Vanellus gregarius*, Graubruststrandläufer *Calidris melanotos*, Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*, Berglaubsänger *Phylloscopus bonelli*, Dunkellaubsänger *P. fuscatus* und Bergbraunelle *Prunella montanella*. Nachdem laut Melchior et al. (1987) der Bestand des Schilfrohrsängers *Acrocephalus schoenobaenus* hierzulande nahezu auf dem Nullpunkt angelangt war und der letzte Brutnachweis von 1977 stammte, konnten wieder erste Bruten der Art nachgewiesen werden. Interessant sind weiterhin die ersten Nachweise nach 1950 von Mornellregenpfeifer *Charadrius morinellus* und Schwarzstirnwürger *Lanius minor*, die somit in die Kategorie A eingestuft werden. Für die Spatelraubmöwe *Stercorarius pomarinus* und die Schneeammer *Plectrophenax nivalis* gab es jeweils den Zweinachweis. Bei den Möwen *Laridae* konnten weitere Nachweise das regelmäßige Auftreten verschiedener Arten belegen.

Die Nachweise wurden bearbeitet von Tom Conzemius, Guy Mirgain, Raymond Gloden, Patric Lorgé und Ed Melchior. Ab dem 01.01.2008 setzt sich die LHK wie folgt zusammen: Tom Conzemius, Raymond Gloden, Claude Heidt, Ed Melchior und Guy Mirgain. Das Sekretariat wird von Patric Lorgé geführt und befindet sich im *Haus vun der Natur* in Kockelscheuer.

Die LHK befolgt die Anweisungen und *Taxonomic recommendations* der Association of European Records and Rarities Committees – AERC, deren Richtlinien im Internet unter www.aerc.eu nachzulesen sind. Eine nach den Kriterien der AERC überarbeitete Artenliste der Vögel Luxemburgs kann im Internet unter www.luxnatur.lu heruntergeladen oder bei der Centrale Ornithologie der LNVL angefordert werden.

Ab dem 01.01.2008 sind folgende Arten nicht mehr meldepflichtig:

- Silber- *Larus argentatus*, Mittelmeer- *L. michahellis* und Steppenmöwe *L. cachinnans* im Moosetal, alle weiteren Beobachtungen sollen weiterhin gemeldet werden.
- Rohrschwirl *Locustella luscinioides* : Fänglinge bei Beringung, alle anderen Beobachtungen sind weiterhin meldepflichtig
- Seggenrohrsänger *Acrocephalus paludicola* : Fänglinge bei Beringung, alle anderen Beobachtungen sind weiterhin meldepflichtig.

Der Bericht ist folgendermaßen aufgebaut:

Nach dem deutschen und wissenschaftlichen Namen wird in Klammern die Zahl der Nachweise und durch Schrägstrich getrennt, die Zahl der Individuen, jeweils von 1800-1949, von 1950-1997 sowie aus der Berichtsperiode (2004 – 2007) angegeben. Bei unregelmäßigen Gastvögeln wird die Zahl von vor 1950 nicht angegeben (G), da keine Revision dieser Arten erfolgte.

Hinter dem Beobachtungsdatum findet man die Anzahl der Individuen. Alter und Geschlecht werden angegeben (falls bekannt). Hinter der Ortsbezeichnung ist in Klammern der Beleg angegeben (z. B. Foto), resp. eine Angabe ob es sich um einen Fängling, einen aufgegriffenen Vogel oder einen Totfund handelt. Der oder die Beobachter werden nur bei anerkannten Nachweisen angegeben.

Folgende Abkürzungen wurden verwendet:

n.m. für nicht meldepflichtig, Ind. für Individuum; M für Männchen; W für Weibchen; ad. für adult; juv. für juvenil; immat. für immatur/unausgefärbt; dj. für diesjährig; KJ für Kalenderjahr; JK für Jugendkleid; PK für Prachtkleid; SK für Schlichtkleid; 1.WK für 1. Winterkleid usw.; 1.SK für 1. Sommerkleid usw.

Anerkannte Nachweise

Sterntaucher *Gavia stellata* (G-5/6-1)

A

03.12.2004 – 1 Ind. im JK auf der Mosel bei Grevenmacher (P. Lorgé)

Rothalstaucher *Podiceps grisegena* (G-17-2)

A

01.01. - 17.01.2004 – 1 Ind. bei Uebersyren auf den Weihern der SIAS-Kläranlage, auf denen es am 30.08.2002 freigelassen wurde (J.-P. Schmitz, A. Konter)

13.12.2005 - 30.03.2006 – 1 Ind. im Baggerweihergebiet Remerschen, vom JK ins PK mausernd (G. Biver, R. Gloden)

Besonders der lange Aufenthalt des Ind. bei Uebersyren gab den Beobachtern die Möglichkeit sich mit den Kleidern der Art vertraut zu machen.

Rallenreiher *Ardeola ralloides* (2-1-1/2)

A

23.-24.05.2005 – 2 Ind. im PK bei Bertrange rastend (Foto 1) (F. Schoos, C. Junck)



Foto 1: Rallenreiher – Squacco Heron – *Ardeola ralloides*, 23.05.2005 Bertrange (C. Junck)

Samtente *Melanitta fusca* (G-11/18-2/9)

A

17.03.2007 – 3 M + 4 W im Baggerweihergebiet Remerschen rastend (P. Rassel)

23.11. - 13.12.2007 – 1 M + 1 W im Baggerweihergebiet Remerschen (R. Gloden)

Schmutzgeier *Neophron percnopterus* (0-0-1)

AO

11.05.2007 – 1 subadultes Ind. bei Reckange (Mersch) nach N. ziehend (R. Schauls)

Erstnachweis. Dies ist der erste Nachweis eines Geiers überhaupt in Luxemburg.

Vielleicht wird in den nächsten Jahren der Gänsegeier folgen, wenn die Art bei ihren nun regelmäßigen Vorstößen nach Norden dann auch endlich über dem Großherzogtum beobachtet wird.

Seeadler *Haliaeetus albicilla* (2-3-2)

A

06.03.2005 – 1 Ind. im 2. KJ bei Grevenmacher ziehend (K.-H. Heyne)

20.-21.12.2006 – 1 Ind. im 1. KJ bei Uebersyren rastend (P. Birget, J.-P. Schmitz)

Kleines Sumpfhuhn *Porzana parva* (2-2-3)

A

07.05.2004 – 1 Ind. ruft im Baggerweihergebiet Remerschen (R. Gloden)

23.09.2006 – 1 Ind. im Baggerweihergebiet Remerschen beobachtet (R. Gloden)

17.10.2006 – 1 dj. Ind. im Baggerweihergebiet Remerschen beringt (Fotos) (R. Gloden)

05.05.2007 – 1 ad. W bei Uebersyren (Foto) (J.-P. Schmitz, P. Birget)

Mornellregenpfeifer *Charadrius morinellus* (2-0-3/6)

A

09.-10.09.2006 – 3 dj. Ind. bei Bourscheid rastend (Foto 2) (N. Paler, F. Lentz, J. Weiss)

13.09.2006 – 2 dj. Ind. bei Bourscheid rastend (R. Streicher)

25.- 26.08.2007 – 1 dj. Ind. bei Bourscheid rastend; (N. Paler, F. Lentz, J. Weiss)



Foto 2: Mornellregenpfeifer – Dotterel – *Charadrius morinellus*, 9.6.2006 Bourscheid (J. Weiss)

Steppenkiebitz *Vanellus gregarius* (0-0-1) **A**

15.08. - 22.09.2007 – 1 ad. vom PK ins SK mausernd bei Hivange rastend (G. Biver et al.)
Erstnachweis; siehe Bericht S. 62

Steinwälzer *Arenaria interpres* (0-3/7-1) **AO**

22.08.2005 – 1 Ind. bei Schifflange Dumontshaff (F.-J. Stölb)

Sanderling *Calidris alba* (0-4-1) **A**

15.05.2006 – 1 Ind. vom SK ins PK mausernd bei Alzingen rastend (Foto) (P. Lorgé)

Temminckstrandläufer *Calidris temminckii* (G-18/37-1) **A**

02.-03.09.2005 – 1 Ind. im Gebiet des Dumontshaff bei Schifflange (Foto) (G. Hofmann)

Graubruststrandläufer *Calidris melanotos* (0-0-1) **A**

03.-05.08.2005 – 1 ad. bei Dumontshaff - Schifflange (Foto) (J. Fricke, P. Lorgé et al.)

Pfuhschnepfe *Limosa lapponica* (0-4/10-1) **A**

09.09.2003 – 1 Ind. auf einem Acker bei Bourscheid rastend (Foto) (G. Hofmann)

Spatelraubmöwe *Stercorarius pomarinus* (0-1-1) **A**

12.11.2007 – 1 dj. Ind. in Luxemburg-Stadt aufgegriffen (T. Conzemius)
Nach einem Herbststurm wurde eine ermattete diesjährige Spatelraubmöwe auf einem Park-
platz in Luxemburg-Stadt ergriffen und in eine Tierklinik eingeliefert. Das Tier ging drei Tage
später ein.



Foto 3: Spatelraubmöwe – Pomarine Skua – *Stercorarius pomarinus*, 12.11.2007 Luxembourg (P. Lorgé)

Silbermöwe *Larus argentatus* (G-17/22-10/12)

A

- 22.01.2002 – 2 Ind im JK auf der Mosel bei Remich/Nennig (L. Hayo, R. Klein)
- 23.04.2004 – 1 ad. im Baggerweihergebiet Remerschen (R. Gloden)
- 24.12.2004 – 1 Ind. im 1. WK an der Moselstaustufe Grevenmacher (K-H. Heyne)
- 22.03.2005 – 1 Ind. im 1. WK an der Mosel bei Schwebsingen (P. Lorgé)
- 26.04.2005 – 1 ad. bei Puetscheid auf Acker rastend (Foto) (B. Casagrande)
- 15.01.2006 – 1 Ind. im 3. KJ auf der Mosel bei Remich/Nennig (R. Klein)
- 11.02.2006 – 1 ad. an der Moselstaustufe bei Stadtbredimus (K-H. Heyne)
- 01.11.2006 – 1 Ind. im 3. WK an der Moselstaustufe bei Stadtbredimus (G. Biver)
- 15.07.2007 – 1 ad. im Baggerweihergebiet Remerschen rastend (R. Gloden)
- 31.12.2007 – 2 ad. an der Staustufe Grevenmacher rastend; (K-H. Heyne, P. Lorgé)

Steppenmöwe *Larus cachinnans* (0-14/17- 10/17)

A

- 25.04.2001 – 1 ad. + 1 2. KJ auf der Mosel bei Remich/Nennig (R. Klein, L. Hayo)
- 16.02.2003 – 1 Ind. im 2. KJ an der Mosel bei Remich (R. Klein)
- 17.03.2003 – 1 Ind. 2. KJ auf der Mosel bei Remich/Nennig (R. Klein)

11.02.2004 – 2 ad. + 2 KJ 3 + 1 KJ2 auf der Mosel bei Schengen/Besch, später im Baggerweihergebiet Remerschen (R. Klein, R. Gloden)
 04.03.2004 – 1 Ind. im 2. WK., Baggerweihergebiet Remerschen (R. Gloden)
 28.02.2005 – 1 ad. an der Staustufe Stadtbredimus (Foto) (P. Lorgé)
 06.03.2005 – 1 ad. an der Mosel bei Wasserbillig (K-H. Heyne)
 04.11.2006 – 1 Ind, 1. WK an der Moselstaustufe bei Grevenmacher (Foto) (D. Becker)
 25.11.2006 – 2 ad. + 1 1. WK auf der Mosel bei Wasserbillig rastend (K-H. Heyne)
 18.12.2007 – 1 ad. an der Moselstaustufe bei Stadtbredimus rastend (Foto) (D. Becker)
 30.12.2007 – 1 ad. + 1 1. WK Mosel bei Grevenmacher rastend (Foto) (G. Biver, P. Lorgé)

Mittelmeermöwe *Larus michahellis* (0-7-7/8)

A

17.05.2001 – 1 ad + 1 Ind. 2. SK. auf der Mosel bei Schengen/Perl (R. Klein)
 04.07.2003 – 1 Ind. 1. KJ auf der Mosel bei Nennig (R. Klein)
 06.06.2004 – 1 ad. bei der Mülldeponie SIGRE bei Flaxweiler (Foto) (T. Conzemius)
 11-13.08.2005 – 1 Ind. im JK an der Mosel oberhalb von Grevenmacher (K-H. Heyne)
 05.03.2006 – 1 Expl. im 1. WK an der Moselstaustufe bei Stadtbredimus (D. Becker)
 08.08.2007 – 1 Expl im JK. an der Moselstaustufe bei Stadtbredimus rastend (Fotos) (P. Lorgé)
 31.12.2007 – 1 ad. an der Staustufe Grevenmacher rastend (Foto) (K-H. Heyne, P. Lorgé)

Heringsmöwe *Larus fuscus* (G-9/41-7/9)

A

06.03.2004 – 1 ad. (*graelisii*) auf der Mosel bei Remich/Nennig; (R. Klein)
 19.03.2004 – 1 ad. im Baggerweihergebiet Remerschen rastend (E. Melchior, C. Farinelle)
 06.05.2005 – 1 ad. (*graelisii/intermedius*) im Gebiet des Dumontshaff bei Schiffflange (P. Lorgé)
 25.05.2006 – 1 Ind. im 2. SK bei Alzingen rastend (Foto) (P. Lorgé)
 05.12.2006 – 1 ad. der Unterart *graelisii* bei Roeser rastend (G. Biver, P. Lorgé)
 03.10.2007 – 1 ad. (*intermedius*) + 2 immat. im Baggerweihergebiet Remerschen rastend (Foto, Ad.) (R. Gloden)
 18.12.2007 – 1 Expl im JK./1. WK an der Moselstaustufe Stadtbredimus; (D. Becker)

Bergbraunelle *Prunella montanella* (0-0-1)

A

02.11.2005 – 1 dj. Ind. im Brill bei Schiffflange beringt (G. Biver, E. Melchior, J. Diederich)
 Erstnachweis; siehe Bericht S. 64

Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria* (0-2-3)

A

27.08.2006 – 1 Ind. bei Uebersyren gefangen und beringt (Fotos) (J.-P. Schmitz, P. Birget, C. Heidt)
 02.09.2006 – 1 Ind. bei Uebersyren gefangen und beringt (Fotos) (J.-P. Schmitz, P. Birget, C. Heidt)
 11.09.2006 – 1 Ind. bei Uebersyren gefangen und beringt (Fotos) (J.-P. Schmitz, P. Birget, C. Heidt)

Erstaunliche drei Nachweise innerhalb weniger Tage aus dem Schilfgebiet bei Uebersyren! Eigentlich ist die Sperbergrasmücke eine Art der Heckenlandschaften.

Seggenrohrsänger *Acrocephalus paludicola* (0-22-13/16)

A

30.07.2004 – 1 ad. + 1 dj. bei Uebersyren beringt (Foto) (J.-P. Schmitz, P. Birget, C. Heidt)
 08.08.2004 – 1 ad. bei Uebersyren beringt (Foto) (J.-P. Schmitz, P. Birget, C. Heidt)
 03.09.2004 – 1 dj. Ind. im Baggerweihergebiet Remerschen beringt (R. Gloden)
 07.08.2005 – 1 ad. bei Uebersyren beringt (J.-P. Schmitz, C. Heidt)
 19.08.2005 – 1 dj. bei Schiffflange „Brill“ beringt (G. Mirgain, J. Fricke, G. Biver)
 23.08.2005 – 1 ad. im Baggerweihergebiet Remerschen beringt (Foto) (R. Gloden)
 30.08.2005 – 1 ad. bei Schiffflange „Brill“ beringt (E. Melchior, G. Mirgain)
 31.08.2005 – 1 dj. bei Uebersyren beringt (Fotos) (C. Heidt, P. Birget, J.-P. Schmitz)
 01.09.2005 – 1 dj. bei Uebersyren beringt (Fotos) (C. Heidt, P. Birget, J.-P. Schmitz)
 17.08.2006 – 1 dj. bei Uebersyren beringt (Fotos) (C. Heidt, P. Birget, J.-P. Schmitz)
 11.09.2006 – 2 dj. bei Uebersyren beringt (Fotos) (C. Heidt, P. Birget, J.-P. Schmitz)
 04.- 05.08.2007 – 2 dj. bei Uebersyren beringt (Fotos) (J.-P. Schmitz, P.-P. Penen)
 11.-12.08.2007 – 1 Ind. bei Uebersyren beringt (Fotos) (C. Heidt, P. Birget, J.-P. Schmitz)

Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus* (n.m.)

A

22.04. - 17.06.2006 – min. 1 ad M revieranzeigend, 1 ad. W mit Brutfleck mehrmals bei Uebersyren kontrolliert (J-P. Schmitz et al.)

Erster Brutnachweis seit 1977. Die LHK bestand auf einer Dokumentation des Brutnachweises. Auch 2007 bestand Brutverdacht im Naturreservat *Schlammwies* (Uebersyren) der Stiftung *Hëllef fir d'Natur*.

Rohrschwirl *Locustella luscinioides* (0-23/26-18/20)

A

12.08.2001 – 1 Ind. bei Uebersyren beringt (J.-P. Schmitz)
30.07.2004 – 1 Ind. bei Uebersyren beringt (J.-P. Schmitz, C. Heidt)
15.08.2004 – 1 Ind. bei Uebersyren beringt (J.-P. Schmitz, C. Heidt)
21.08.2004 – 1 Ind. im Baggerweihergebiet Remerschen beringt (Fotos) (R. Gloden)
04.09.2004 – 1 Ind. bei Uebersyren beringt (J.-P. Schmitz, C. Heidt)
23.08.2005 – 1 Ind. bei Uebersyren beringt (J.-P. Schmitz, C. Heidt)
24.08.2005 – 1 Ind. im Baggerweihergebiet Remerschen beringt (R. Gloden)
17.04.2006 – 1 Ind. bei Uebersyren beringt (J.-P. Schmitz, C. Heidt)
18.04.2006 – 1 Ind. bei Uebersyren beringt (J.-P. Schmitz, C. Heidt)
23.04.2006 – 1 Ind. bei Uebersyren beringt (J.-P. Schmitz, C. Heidt)
13.07.2006 – 1 Ind. bei Uebersyren beringt (J.-P. Schmitz, C. Heidt)
07.08.2006 – 1 Ind. bei Uebersyren beringt (J.-P. Schmitz, C. Heidt)
13.08.2006 – 1 Ind. bei Uebersyren beringt (J.-P. Schmitz, C. Heidt)
14.08.2006 – 2 Ind. bei Uebersyren beringt (J.-P. Schmitz, C. Heidt)
15.08.2006 – 2 Ind. bei Uebersyren beringt (J.-P. Schmitz, C. Heidt)
21.08.2006 – 1 Ind. im Baggerweihergebiet Remerschen beringt (R. Gloden)
16.09.2006 – 1 Ind. bei Uebersyren beringt (J.-P. Schmitz, C. Heidt)
30.09.2006 – 1 Ind. bei Uebersyren beringt (J.-P. Schmitz, C. Heidt)

Schlagschwirl *Locustella fluviatilis* (0-0-1)

A0

24.-25.05.2007 – 1 Ind. bei Uebersyren singend (J.-P. Schmitz, P. Birget)

Berglaubsänger *Phylloscopus bonelli* (0-0-1)

A

27.08.2004 – 1 Ind. im Brill bei Schiffflange beringt (Fotos) (G. Mirgain, P. Lorgé, S. Cellina)
s. Foto 4

Dunkellaubsänger *Phylloscopus fuscatus* (0-0-1)

A

12.10.2007 – 1 Ind. bei Uebersyren beringt (Fotos) (C. Heidt, J-P. Schmitz, P.P. Penen)
s. Foto 5

Bartmeise *Panurus biarmicus* (n.m.)

A

31.05.2005 – 2 Ind. im Baggerweihergebiet Remerschen (B. Schneider)
Dieser Nachweis einer nicht meldepflichtigen Art ist außergewöhnlich, da er in die Brutzeit fällt. Leider konnte keine Brut nachgewiesen werden.

Schwarzstirnwürger *Lanius minor* (Bv-0-1)

A

11.06.2006 – 1 ad. M bei Gostingen (G. Bechet)
Dies ist der erste Nachweis dieser süd- und südosteuropäischen Art seit dem Erlöschen der Luxemburger Brutpopulation. Somit steigt die Art in die Kategorie A.

Zippammer *Emberiza cia* (G-9/11-1/2)

A

18.12.2004 – 2 Ind. an einem Futterhaus bei Rumelange (Foto) (M. Cordella)
Bereits im Winter 2003 war die Zippammer Gast an dieser Futterstelle.

Schneeammer *Plectrophenax nivalis* (0-1/2-1)

A0

04.11.2004 – 1 Ind. auf der Feldflur Kaesfurth (N. Paler, F. Lentz)



Foto 4: Berglaubsänger – Bonelli's Warbler – *Phylloscopus bonelli*, 27.08.2004 Schiffflange (P. Lorgé)



Foto 5: Dunkellaubsänger – Dusky Warbler – *Phylloscopus fuscatus*, 12.10.2007 Uebersyren, (P. Lorgé)

Möglicherweise, wahrscheinlich oder sicher entflogene Arten

Weißwangengans *Branta leucopsis*

C

08.2006 - 2 unberingte Ind. bei Diekirch an der Sauer rastend (Foto)

Streifengans *Anser indicus*

C

05.03.2006 - 2 unberingte Ind. bei Machtum an der Mosel rastend (P. Lorgé)

Rotschulterente *Callonetta leucophrys*

C

31.08.2004 - 3 Ind. auf einem Weiher bei Heffingen (Foto) (Mme Kirps)

Brautente *Aix sponsa*

C

21.02.2006 - 1 W. auf der Mosel bei Remich (Foto) (P. Lorgé)

Chilepfeifente *Anser chilensis*

C

20.02.2006 - 1 M im PK auf der Mosel bei Remich (Foto) (P. Lorgé)

Eiderente *Somateria mollissima*

C

30.05.2003 - 1 Ind. auf der Mosel bei Remich / Nennig (D) (R. Klein)

Kappensäuger *Lophodytes cucullatus*

D

20.12.2003 - 1 W im Baggerweihergebiet Remerschen (R. Gloden)

03.12.2005 - 1 W im Baggerweihergebiet Remerschen (R. Gloden)

18.11.2007 - 1 W im Baggerweihergebiet Remerschen (R. Gloden)

Dieses Weibchen überwintert seit 2000/2001 im Baggerweihergebiet Remerschen. Leider gibt es nur wenige Daten aus dem Frühjahr die belegen, wie lange sich der Vogel bei uns aufhält.

Würgfalke *Falco cherrug*

16.10.2005 - 1 dj. W bei Biber aufgegriffen (M. Clemens)

Der Beizvogel entkam seinem Besitzer zwei Tage vorher bei Wittlich (D).

Weißbrückengeier *Gyps africanus* (0-0-1)

22.10.2007 - 1 totes Ind. bei Bettendorf (Foto) (C. Poissonnier)

Das seit 1-2 Wochen tote Tier trug einen selbsthergestellten Aluring am Fuß und einen Peilsender an den Schwanzfedern. Über eine Herkunft ist bislang nichts bekannt.

Ein interessanter Nachweis, der dazu beitragen soll, nicht jeden Geier als Gänsegeier abzutun, sondern kritisch zu begutachten.

Nicht ausreichend dokumentierte Meldungen

Zwergadler *Hieraaetus pennatus*

04.2004, 1 Ind. dunkle Phase, Dudelange. Beschreibung schließt andere Arten nicht mit Sicherheit aus.

Gerfalke *Falco rusticolus*

21.01.2007, 1 Ind. bei Grindhausen. Kurze Beobachtungsdauer und Beschreibung lassen Großfalkenhybriden nicht mit Sicherheit ausschließen. Leider konnte der Falke trotz späterer Nachsuche nicht mehr beobachtet werden.

Kommentar: Einer der beiden Beobachter ist ein erfahrener Greifvogelkenner und vor allem nach dem Orkan „Kyrill“, der am 18. und 19.01.2007 weite Teile des nordwestlichen Europas heimsuchte, wäre ein Verdriften eines Gerfalken durchaus denkbar.

Kleines Sumpfhuhn *Porzana parva*

09.11.2004, Steinheim. Beschreibung nicht ausreichend.

Teichwasserläufer *Tringa stagnatilis*

10.04.2005, Breidweiler. Foto zeigt Waldwasserläufer.

Mantelmöwe *Larus marinus*

26.04.2005, Puetscheid. Foto zeigt Silbermöwe, als Silbermöwe anerkannter Nachweis

Zwergschnäpper *Ficedula parva*

03.06.1998 Moersdorf: vom Melder nur gehört, keine Beschreibung des Gesangs;

13.08.2004, Schiffflange: Beschreibung nicht ausreichend.

Offene Anträge

„Taiga“-Zilpzalp *Phylloscopus collybita ssp. tristis*

02.11.2005, Schiffflange.

Berichte der LHK:

- LHK (1992): Statuten der Luxemburger Homologationskommission. Regulus Wissenschaftliche Berichte 10:35-37
- Conzemius, T. (1995): Seltene Vogelarten in Luxemburg. Revision und Diskussion der Nachweise von 1800 bis 1984. Regulus Wissenschaftliche Berichte 14:1-32
- LHK (1993): Seltene Vogelarten in Luxemburg (1985-1992). Regulus Wissenschaftliche Berichte 12: 36-45
- Conzemius, T. (1995): Seltene Vogelarten in Luxemburg. 1993 und 1994 – mit Ergänzungen aus den Jahren 1985 bis 1992. Regulus Wissenschaftliche Berichte 14:33-40
- Conzemius, T. (1998): Seltene Vogelarten in Luxemburg 1995-97. Regulus Wissenschaftliche Berichte 17:38-42
- Lorgé, P. (2004): Seltene Vogelarten in Luxemburg 1998-2003. Regulus Wissenschaftliche Berichte 20: 49:58 [Internet 8]



Foto 6 : Der Steppenkiebitz (*Vanellus gregarius*) am 16. August 2007. Foto P. Lorgé

Erstnachweis des Steppenkiebitzes *Vanellus gregarius* für Luxemburg

Gilles Biver, 5, route de Luxembourg, L-1899 Kockelscheuer, col@luxnatur.lu

Abstract: First record of Sociable Lapwing *Vanellus gregarius* for Luxembourg

The first observation of a Sociable Lapwing *Vanellus gregarius* for Luxembourg occurred on the 15th of August 2007 in the southwest of the country. The bird was in company of Northern Lapwings *Vanellus vanellus*. It could be identified as an adult in post-breeding moult. Observations were made till the 27th of August. After three weeks with no record, a Sociable Lapwing was seen at almost the same place on the 22nd of September. The plumage corresponded to that of the first individual except that the moult, especially of the rump feathers, was complete. As a Sociable Lapwing was observed in our neighbouring regions in France and Belgium during the time gap of three weeks without records in Luxembourg, it was possibly the same bird that had returned.

Résumé: Première constatation du Vanneau sociable *Vanellus gregarius* au Luxembourg

La première observation d'un Vanneau sociable *Vanellus gregarius* pour le Luxembourg a eu lieu le 15 août 2007 dans le sud-ouest du pays. L'individu se trouvait en compagnie d'un troupeau de Vanneaux huppés *Vanellus vanellus*. Il était identifié comme adulte en mue post-nuptiale. L'oiseau a été constaté pour la dernière fois le 27 août. Après trois semaines sans observations, un Vanneau sociable réapparut quasiment au même endroit le 22 septembre. Son plumage correspondait à celui de l'individu constaté en août sauf que la mue était accomplie. Pendant la période de non-constatation au Luxembourg, un Vanneau sociable fut observé dans les régions limitrophes de nos pays voisins, France et Belgique. Probablement le même oiseau était retourné au Luxembourg.

Am Nachmittag des 15. Augusts 2007 fiel ein größerer Schwarm Kiebitze *Vanellus vanellus* und Stare *Sturnus vulgaris* zwischen Hautcharage und Hivange (im Südwesten Luxemburgs) beim Wechsel von einer Viehweide auf einen frisch gepflügten Acker auf. Beim Blick durchs Fernglas konnte im angrenzenden Stoppelfeld der gräuliche Kopf mit hellem Überaugenstreif einer geduckten Limikole entdeckt werden. Diese hatte die rundliche Kopfform der Regenpfeifer Charadriidae. Die Rückenpartie war gräulich. Die Kopfplatte erschien je nach Beobachtungswinkel zum grauen Kopf dunkler abgesetzt.

Bei weiterer Beobachtung konnte die Limikole beim Aufrichten und Flügelspreizen beobachtet werden. Auffallend waren sogleich die weißen Armschwingen; die weißen Dreiecke waren im ansonsten dunkel wirkenden Flügelschema klar zu erkennen. Durch Nachlesen in einem Vogelführer und durch telefonische Rücksprache mit Patric Lorgé wurde der Verdacht, dass es sich hier um einen Steppenkiebitz *Vanellus gregarius* handelte, bekräftigt.

Die Limikole flog 20 Meter zu den Kiebitzen.

Die weiteren Beobachtungen erfolgten mit einem Fernrohr. An folgenden Merkmalen, welche später von weiteren herbeigerufenen Beobachtern bestätigt wurden, konnte der Vogel als Adult, vom Pracht- ins Schlichtkleid mausernd, bestimmt werden: der Vorderbauch der ansonsten hellen Unterseite war dunkel, fast schwarz; ein braun-roter Querstreif befand sich hinter den Beinen.

Weitere Merkmale konnten vor Ort, beziehungsweise später beim Studium des Fotomaterials (Fotos 1 Seite 63 & 6 Seite 61), festgehalten werden:

- insgesamt (braun-)grauer Vogel, die Federn am Mantel zeigten beige Ränder,
- Kopfseiten und Kehle beige-grau, nicht einheitlich, sondern gesprenkelt,
- schwarzer Augenstreif, besonders hinter dem Auge deutlich; dieser reichte bis über die Ohrendecken,
- beiger Überaugenstreif; beide Streifen schienen sich im Nacken zu berühren,

- weiße Unterseite, besonders zwischen Beinen und Schwanz,
- schwarze unterste Bauch-Brustpartie mit einzelnen weißen Federn,
- schwarze Handschwingen, weiße Armschwingen,
- Armdecken beige-grau wie Mantel,
- weißer Schwanz mit schwarzem Endband,
- schwarze Beine; diese wirkten länger als die der Kiebitze,
- der Schnabel war im Vergleich zum Kiebitzsnabel länger und lief spitz zu,
- wirkte insgesamt länger als Kiebitz, denn langbeiniger und schwachbrüstiger,
- die Flügel liefen spitzer zu,
- die Färbung vom Kehle-Brustbereich war grau und dunkel horizontal gewellt, nicht vertikal gestrichelt.

Bis Ende August konnte das Tier in der Umgebung von Hivange auf gegrubberten Äckern mit Kiebitzen vergesellschaftet beobachtet und fotografiert werden. Die letzte gemeldete Feststellung fand am 27. August statt.

Interessant war eine weitere Beobachtung eines Steppenkiebitzes, gut drei Wochen später, am 22. September 2007, in einem Kiebitztrupp an fast gleicher Stelle. Die gesamte Unterseite des Tieres war rein weiß. Ansonsten entsprachen die Gefiedermerkmale denen des im August beobachteten Vogels. Vieles spricht dafür, dass es sich um denselben Vogel wie im August handelte. Zum einen wurde in den drei Wochen seiner Abwesenheit in der näheren Grenzregion in Lothringen (Malenfant P., mündliche Mitteilung) und in Belgien (Thonon P., mündliche Mitteilung) ebenfalls ein Steppenkiebitz gesichtet, der mit Kiebitzen vergesellschaftet war. Zum anderen kann der Vogel während dieser Zeit durchaus ins Schlichtkleid gemausert haben. Nach Glutz von Blotzheim und Bezzel (1975) findet die Brutmauser als Vollmauser zwischen Ende Juni und Anfang September, und nach Cramp und Simmons (1983) zwischen Juni und November statt. Angesichts der großen Seltenheit dieser Art in Mittel- und Westeuropa wäre es mehr als Zufall, wenn sich zu diesem Zeitpunkt mehrere Steppenkiebitze in unseren Gegenden aufgehalten hätten. Vollständig auszuschließen ist dies jedoch nicht.

Literatur:

- Cramp S. & K. E. L. Simmons (eds.) (1983): The Birds of the Western Palearctic, Vol. III. Oxford University Press.
- Glutz von Blotzheim U., K. Bauer & E. Bezzel (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 6. Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden.



Foto 1 : Flügelzeichnung des Steppenkiebitzes (*Vanellus gregarius*) (Mitte) im Vergleich zum Kiebitz (*Vanellus vanellus*) (links und rechts) Foto M. Cordella

Die Bergbraunelle *Prunella montanella* erstmals in Luxemburg nachgewiesen.

Patric Lorgé, LNVL, L-1899 Kockelscheuer, Luxemburg, Inlvp@luxnatur.lu

Summary: First record of the Siberian Accentor *Prunella montanella* in Luxembourg.

The Siberian Accentor *Prunella montanella* is a vagrant in Europe outside Russia. The ringing of an individual on November 2nd, 2005 near Schiffflange, is one of the rare central European records where up to 2005 only 27 individuals have been recorded. This article gives information on the identification of the species.

Résumé: Première mention de l'Accenteur de Sibérie *Prunella montanella* au Grand-Duché de Luxembourg.

L'Accenteur de Sibérie est considéré comme accidentel en Europe (à l'exception de la Russie) : jusque fin 2005, l'espèce n'y a été contactée qu'à 27 reprises. Le 2 novembre 2005 un Accenteur de Sibérie a été capturé et bagué dans la réserve naturelle Brill à Schiffflange. Cet article reprend les critères d'identification et les circonstances de la capture.

Im Naturschutzgebiet Schiffflinger Brill im Süden Luxemburgs werden in jedem Herbst etwa 5000 Vögel beringt, darunter etwa 450 Heckenbraunellen *Prunella modularis*. Bei dem Gebiet handelt es sich um ein 5 ha großes, stark mit Schilf und Weidenbüschen bewachsenes Feuchtgebiet mit angrenzendem Auwald. Am Abend des 2. November 2005 konnten die Beringer Gilles Biver, Ed Melchior und Jules Diederich dort bei Beringungsarbeiten eine seltsame Braunelle fangen. Der anfangs nicht bekannte Vogel konnte nach kurzem Studium der Bestimmungsliteratur als Bergbraunelle *Prunella montanella* erkannt werden.

Beschreibung

Von der Größe und Struktur erinnerte der Vogel an eine Heckenbraunelle, jedoch stach die gelbe und schwarze Färbung des Kopfs sofort ins Auge.

Kopffärbung: Leuchtend gelber, breiter Überaugenstreif, der scharf vom dunklen Scheitel und einem dunklen, fast schwarzen Feld, das sich vom Zügel bis zu den Ohrdecken ausdehnte, abgesetzt war. Auffallend waren ein gelber Fleck im Bereich der Ohrdecken sowie ein gelber halber Lidring unter dem Auge.

Unterseite: Kehle, Hals und die gesamte Unterseite waren gelb, die Flanken wiesen eine dumpfe, rote Strichelung auf. Die ungestrichelte Kehle zeigte keine schwarze Färbung.

Oberseite: Die Oberseite erinnerte sehr stark an das Gefieder der Heckenbraunelle, jedoch war auch hier ein Rostton erkennbar.

Maße: Flügelänge 71 mm, Teilfederlänge der drittäussersten Handschwinge 54 mm, Fett/Muskel 2/3 (nach Kaiser 1993), Gewicht 16,6 g (bei Freilassung).

Alterbestimmung: Die bräunlich matte Färbung der Iris ließ eine Bestimmung als Vogel im ersten Kalenderjahr zu.

Das Federkleid war in einem tadellosen Zustand, was nicht auf einen längeren Aufenthalt des Vogels in einem Käfig hindeutete.

Der Nachweis wurde von der Luxemburger Homologationskommission (www.aerc.eu/Luxembourg.htm) anerkannt.

Verbreitung und Vorkommen in Europa

Das seltene Erscheinen der Bergbraunelle in Mitteleuropa mag um so mehr erstaunen, wenn man feststellt, dass es sich durchaus um einen europäischen Brutvogel handelt, dessen Bestand am Westhang des Ural auf 16 000 Paare geschätzt wird (Hagemeijer & Blair 1997). Aus Mitteleuropa und den deutschsprachigen Ländern gab es bislang erst einen einzigen Nachweis. Bis Ende 2005 wurden dann insgesamt 27 Nachweise der Bergbraunelle aus Europa außerhalb Russlands und der ehemaligen Sowjetunion bekannt (Lorgé, 2006). Das Erscheinen der Bergbraunelle in Europa fällt schwerpunktmäßig auf die Monate Oktober (Skandinavien) und November.

Literatur

- Glutz von Blotzheim U.N. & K.M. Bauer (Hrsg.) 1985: Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd.10. Aula Verlag, Wiesbaden.
- Hagemeijer W.J.M. & M.J. Blair (Hrsg.) 1997: The EBCC Atlas of European Breeding Birds. Poyser, London.
- Kaiser A. (1993): A new multi-category classification of subcutaneous fat deposits of songbirds. J. Field Ornithol. 64: 246-255.
- Lorgé P. 2006: Ein Nachweis der Bergbraunelle *Prunella montanella* in Luxemburg: Status und Bestimmung der Art in Europa. Limicola 20 (Heft 3, Seite 158 - 162)



Foto: Portrait der Bergbraunelle (*Prunella montanella*), Schiffflange 3.11.2005, P. Lorgé:(siehe auch Titelbild)

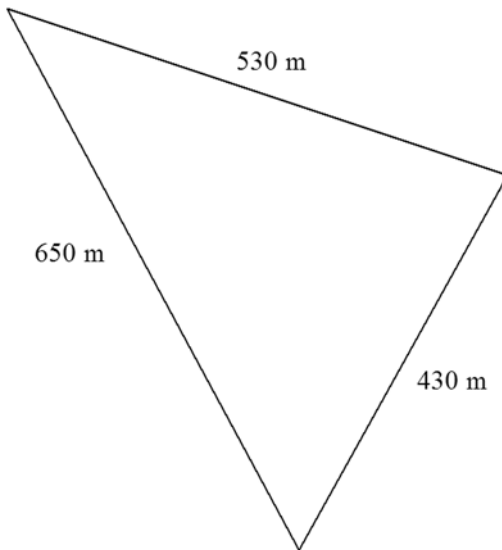
Hohe Siedlungsdichte von Waldohreulen *Asio otus* in einer Ortschaft

Jean Weiss 6, rue J. Oster L-8146 Bridel - jean.weiss@education.lu

Bruten von Waldohreulen *Asio otus* in Ortschaften sind zwar nicht außergewöhnlich, aber doch ziemlich selten. So fanden von rund 130 in der Feldornithologischen Kartei der „Lëtzeburger Natur- a Vulleschützliga“ archivierten Bruten nur etwa 10% innerhalb von Ortschaften statt (Zeitraum 1927 bis 2007). Ein großer Teil davon betraf nur eine einzige Ortschaft, und zwar die Ortschaft Bridel, die in diesem Bereich demnach landesweit den Rekord hält. Hier haben Waldohreulen in den letzten 25 Jahren nämlich nicht weniger als zehnmal in acht Jahren gebrütet. (Es handelt sich bei diesen Daten übrigens nicht um die systematische Erfassung einer lokalen Population, sondern um Zufallsbeobachtungen, die darüber hinaus nur etwa die Hälfte der Ortschaft betreffen.)

2007 war ein besonders gutes Jahr, denn es gab gleich drei Brutvorkommen, und das auch noch auf ziemlich engem Raum, wie die Abbildung 1 zeigt.

Brut 1 (Berk): 24.04. :
3 ca. dreiwöchige Jungvögel
Beginn der Eiablage: Anfang März



Brut 3 (rue P. Binsfeld):
28.06. : 1 knapp dreiwöchiger
Jungvogel
Beginn der Eiablage: ca. 10. Mai

Brut 2 (Allée St-Hubert):
25.06. : 3 mind. dreiwöchige Jungvögel ;
Beginn der Eiablage: Anfang Mai

Abb. 1: Bruten der Waldohreule *Asio otus* in Bridel (2007)

Diskussion:

a) Abstände der Bruten zueinander / Siedlungsdichte

Die geringsten bisher in Luxemburg bekannten Abstände zwischen zwei besetzten Nestern betrugen 80 bzw. 120 m (Hulten & Wassenich 1961, Hulten 1957). Es sind aber noch kürzere Distanzen möglich: laut „Handbuch der Vögel Mitteleuropas“ wurden zweimal nur 50 m zwischen aktiven Nestern festgestellt (Glutz von Blotzheim 1980).

Die Brideler Bruten liegen mit Abständen von 650, 530 und 430 m ziemlich weit über diesen Rekordmarken, die allerdings das Freiland betreffen. Für eine Ortschaft ist die Siedlungsdichte in Bridel durchaus bemerkenswert.

b) Brutbeginn

Der Beginn der Eiablage Anfang März bei Brut 1 ist zwar relativ früh, aber nicht ungewöhnlich. Die bisher früheste in Luxemburg festgestellte Eiablage erfolgte am 13. Februar 1937 (Hulten & Wassenich 1961). In der Feldornithologischen Kartei sind etwa ein Dutzend Bruten archiviert, deren Brutbeginn in die erste Hälfte März oder sogar in den Februar fällt.

Auffallend ist der recht große Unterschied des Brutbeginns zwischen Brut 1 und den Bruten 2 und 3. Eigentlich könnte man davon ausgehen, dass für alle anwesenden Paare die gleichen Bedingungen (Witterung, Nahrungsangebot, ...) herrschten. Aber hier dürften individuelle Fitness, oder auch Alter und Erfahrung der einzelnen Vögel, die zum Beispiel zu einem späteren Zeitpunkt der Paarbildung führten, eine Rolle gespielt haben. Bei den „späten“ Bruten könnte es sich u. U. auch um Nachgelege gehandelt haben, die ohne weiteres durch Prädatorendruck (Rabenkrähe *Corvus corone*, Steinmarder *Martes foina*) und erhöhte Störungsgefahr durch menschliche Aktivitäten zu erklären wären.

c) Mögliche Ursachen und Hintergründe für das Auftreten von Waldohreulen in Bridel

Ich habe mich gefragt, welches die Gründe für das schon fast regelmäßige Brüten der Waldohreule in Bridel sein könnten. Meines Erachtens erfüllt diese Ortschaft die Lebensraumsprüche der Waldohreulen in besonderem Maße:

- Bridel ist auf drei Seiten nahezu vollständig von Wald umgeben, was eine Einwanderung sicherlich erleichtert.
- Die Ortschaft weist einen hohen Baumbestand auf (darunter auch ältere Nadelbäume), bedingt durch eine an vielen Stellen relativ lockere Bebauung.
- In der Ortschaft brüten mehrere Rabenkrähenpaare, deren Nester bekanntermaßen gerne von Waldohreulen zum Brüten benutzt werden.

Auffallend ist, dass die Bruten nicht „zufällig“ über die Ortschaft verteilt waren, sondern immer in denselben zwei Bereichen erfolgten (Brutplatz 1 befindet sich im Ortsteil „Berk“ und Brutplatz 2 in der näheren Umgebung der Kirche). In unmittelbarer Nachbarschaft dieser beiden Gebiete gibt es je eine ca. drei Hektar große Freifläche (brachliegendes Baugelände, Pferdekoppel), was sicherlich einen günstigen Einfluss auf das Nahrungsangebot hatte und die Waldohreulen dazu verleitete, sich gerade hier anzusiedeln.

(Auch der Brutplatz 3 liegt ganz in der Nähe größerer Offenlandbereiche.)

Demnach dürfte es sich bei den Vorkommen in der Ortschaft Bridel wohl um einen „Sonderfall“ handeln, der nicht so ohne weiteres auf andere Ortschaften übertragbar ist.

Da keine Gewölle eingesammelt wurden, ist eine Aussage zu den Jagd- bzw. Ernährungsgewohnheiten der Brideler Eulen im Vergleich mit Wald bewohnenden Artgenossen derzeit nicht möglich. Es wird aber auf jeden Fall interessant sein, die zukünftige Entwicklung weiter zu verfolgen.

Danksagung:

Ich bedanke mich bei A. Konter, der die englische Übersetzung verfasste, und bei R. Peltzer, der mir die Daten der Feldornithologischen Kartei zugänglich machte.

Literatur:

- Glutz von Blotzheim U. N. 1980: Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 9, Columbiformes – Piciformes. Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden.
- Hulten M. 1957: Ornithologische Beobachtungen während der Periode vom 1. März bis 1. August 1957. *Regulus* 6: S. 129-145.
- Hulten, M. & V. Wassenich (1960/61): Die Vogelfauna Luxemburgs, *Archs Inst. g.-d. Lu-xemb. Sect. Sci. nat. phys. math.*, NS 27&28

Résumé :

Nombre élevé de nichées de Hibou moyen-duc *Asio otus* dans une localité

À l'intérieur des localités, le Hibou moyen-duc *Asio otus* est un nicheur plutôt rare. Environ 10% seulement des nichées répertoriées dans les archives du groupe ornithologique de la « Ligue Luxembourgeoise pour la Protection de la Nature et des Oiseaux » (période de 1927 – 2007) ont eu lieu dans des localités.

La localité de Bridel, avec dix nichées au cours des vingt-cinq dernières années, l'emporte de loin sur toutes les autres localités du Luxembourg. En 2007, année particulièrement propice, il y eut même trois nichées à Bridel, et cela dans un rayon assez restreint comme le montre la figure 1.

Distants de 650, 530 et de 430 m, les sites de nidification de 2007 ne battent certainement pas les « records » luxembourgeois qui sont de 80 resp. de 120 m (Hulten & Wassenich 1961, Hulten 1957) ni celui du « Handbuch » qui est de l'ordre de 50 m (Glutz von Blotzheim 1980), mais ils sont tout de même exceptionnels pour une localité.

Les grandes différences entre le commencement des nidifications (début mars pour la nichée No 1, début mai pour les deux autres) sont difficilement explicables vu les conditions identiques (météo, nourriture, ...) pour les trois couples.

Les raisons pour lesquelles la localité de Bridel est tellement attractive aux yeux du Hibou moyen-duc sont probablement les suivantes :

- la proximité des forêts qui entourent la localité sur trois côtés ;
- un pourcentage élevé de vieux arbres dont beaucoup de conifères ;
- plusieurs couples de Corneilles noires *Corvus corone*, dont les nids sont très appréciés par les hiboux.

Il faut relever que ce sont toujours les (deux) mêmes parties de la localité qui hébergent les nichées. Dans les deux cas, non loin des sites de reproduction (Nos. 1 et 2) on trouve d'assez vastes étendues ouvertes (prairies, terrains à bâtir en attente ; environ 3 hectares) qui sont certainement intéressants du point de vue approvisionnement en campagnols *Microtus sp.* et autres petits mammifères. (D'ailleurs le site No. 3 de 2007 se situe également à faible distance de terrains ouverts.)

Bridel semble donc bel et bien constituer un cas spécial. Il sera certainement intéressant de suivre l'évolution future et, éventuellement, d'étudier de plus près le régime alimentaire de ces couples « citadins ».

Abstract :

High number of broods of Long-eared Owls *Asio otus* inside a village

Inside of villages, the Long-eared Owl *Asio otus* is a rather rare breeding species. Only about 10% of the broods included in the records of the national nature and bird protection group LNVL during the years 1927 to 2007 were inside human settlements.

With ten broods during the last 25 years, the village of Bridel is by far the most chosen by the owls. In 2007, even three broods occurred at Bridel, this within a rather restricted range as shown in figure 1.

The distances of 650, 530 and 430 m between the locations of the broods in 2007 are certainly far above the minimum distances of 80 resp. 120 m (Hulten & Wassenich 1961, Hulten 1957) so far recorded for Luxembourg and they also exceed the minimum of 50 m indicated in the « Handbuch » (Glutz von Blotzheim 1980), but they appear exceptional for broods inside human housings.

No evident reasons for the big differences in the timing between the three broods (early March for one and end of May for the two others) could be found, the more as breeding conditions (weather, food, ...) should have been similar for all three pairs.

The village of Bridel is probably attractive to Long-eared Owls for the following reasons:

- the forest is close and surrounds the village from three directions;
- the village has a high percentage of older trees, especially conifers;
- several pairs of Carrion Crows *Corvus corone* are present in the village and their old nests are appreciated by the owls.

It's quite remarkable that always the two same parts of the village received about all of the broods. Both offer in proximity to the location of the nest rather large open territories (grass-land, yet unused land for building covering some 3 hectares) that contain good stocks of voles *Microtus sp.* and other small mammals for feeding. (Also the third nest was at short distance to more open habitat.).

Bridel seems to be a special case. It will certainly be interesting to follow the future evolution of Long-eared Owl broods there and to study the food supply of these "city" pairs.

Bachstelze *Motacilla alba* brütet in "normalen" Nistkästen

Jean Weiss 6, rue J. Oster L-8146 Bridel - jean.weiss@education.lu

Abstract :

Nesting of Pied Wagtail *Motacilla alba* in traditional nesting boxes

When controlling artificial nesting boxes suitable for tits *Parus sp.* provided in an orchard at "Klängelbour" (Bridel), I was surprised to detect in two of them nesting Pied Wagtails *Motacilla alba*. It was the first time in over 30 years that this kind of boxes were occupied by wagtails although they have been regularly present inside the orchard during previous breeding seasons.

Both nesting boxes of the brand Schwegler were made out of concrete and sawdust. They were of the type suited for Common Redstarts *Phoenicurus phoenicurus* and, thus, they had an oval-shaped entrance hole. For Ölschlegel (1985), the diameter of the hole is deciding (he had found several pairs of Pied Wagtails nesting in boxes provided for Gold-eyes *Bucephala clangula* having a diameter of the entrance hole of 11 cm). With a size of 6 x 3 cm, the holes of the boxes occupied at Bridel were noticeably smaller, thereby proving the wagtails' flexibility in their choice of a nesting place. The two clutches of five and six eggs produced only one and three fledglings and no second broods were recorded.

Résumé:

Pontes de la Bergeronnette grise *Motacilla alba* dans des nichoirs traditionnels

Lors d'un contrôle des nichoirs (à "mésanges" *Parus sp.*) installés dans le verger de la propriété du "Klängelbour" (Bridel), j'étais surpris d'y découvrir deux nids de Bergeronnette grise *Motacilla alba*. C'est en effet la première fois depuis plus de 30 ans que des nichoirs étaient occupés par des Bergeronnettes, et ceci malgré leur présence régulière dans le verger pendant la saison de nidification.

Dans les deux cas, il s'agissait de nichoirs normaux en béton et sciure de bois de la firme Schwegler, mais du type "Rouge-queue à front blanc" *Phoenicurus phoenicurus*, donc avec un trou d'entrée ovale. D'après Ölschlegel (1985), c'est le diamètre de l'ouverture qui est décisif (il avait trouvé plusieurs nichées de Bergeronnettes grises dans des nichoirs pour le Garrot à œil d'or *Bucephala clangula* avec trou d'entrée de 11 cm de diamètre). Avec 6 x 3 cm, les trous d'entrée des nichoirs occupés à Bridel étaient quand même nettement plus petits ce qui montre une certaine flexibilité des Bergeronnettes quant au choix du lieu de nidification. Les deux pontes (à cinq resp. six œufs) n'ont produit qu'un seul resp. trois jeunes. Il n'y a pas eu de seconde ponte.

Am 14. Mai 2007 kontrollierte ich Nistkästen in einer Hochstammobstwiese des Anwesens "Klängelbour" bei Bridel. In einem Schwegler Holzbeton-Kasten mit ovaler Einflugöffnung von 6 x 3 cm (Gartenrotschwanzkasten *Phoenicurus phoenicurus*) stand ein Nest mit einem einzigen, etwa 11 Tage alten Jungvogel, den ich zu meiner Überraschung als Bachstelze *Motacilla alba* bestimme. Im Nest lagen zusätzlich noch vier taube Eier.

Damit nicht genug: etwa 130 m davon entfernt fand ich in einem Kasten derselben Bauart (Einflugöffnung ebenfalls oval) ein zweites Bachstelzennest mit sechs warmen Eiern. Wenig später konnte ich das Weibchen beim Einflug in den Kasten beobachten.

Diese Bruten sind in doppelter Hinsicht ungewöhnlich:

a) Nistkästen (aus Holzbeton und Holzkästen der Marke Eigenbau) hängen seit über dreißig Jahren in dieser Obstwiese und in all den Jahren stellte ich dort auch regelmäßig Bachstelzen bei der Nahrungssuche fest: sie brüteten aber, wie es für diese Art üblich ist, am Wohnhaus, bzw. in den angrenzenden Schuppen oder Ställen, und nie in einem der Nistkästen. Einige Halbhöhlen, die ich versuchsshalber in der Obstwiese aufgehängt hatte, entfernte ich in den folgenden Jahren wieder, weil die wenigen darin getätigten Gelege ausnahmslos in einem frühen Stadium ausgeraubt wurden.

b) Nach Ölschlegel (1985) werden Nisthöhlen nur dann bezogen, "wenn das Einflugloch genügend groß (und die Höhle genügend hell?) ist." Er fand mehrere Bachstelzenbruten in Schellentenkästen *Bucephala clangula* mit einem Fluglochdurchmesser von 110 mm.

Bei den oben genannten Kästen (beide an Hochstammobstbäumen in Augenhöhe hängend) dürfte es demnach das im Vergleich zu den anderen Nistkästen größere ovale Einflugloch gewesen sein, das die Bachstelzen zum Brüten bewogen hat. Dass dies nicht schon früher erfolgte, könnte mit einem Mangel an geeigneten, leeren Gartenrotschwanz-Höhlen in den vorhergehenden Jahren zusammenhängen. Die Zahl dieser Höhlen wurde in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren laufend erhöht, da sie gewöhnlich vor der Rückkehr der Gartenrotschwänze von anderen Vogelarten (vor allem Kohlmeisen *Parus major*, aber auch Feldspatzen *Passer montanus*) besetzt waren. Nur durch ein "Überangebot" blieben auch welche für die Rotschwänze frei. Hinzu kommt, dass 2007 nur 10 Kohlmeisenbruten zu verzeichnen waren (gegenüber 18 im vorhergehenden Jahr), so dass entsprechend mehr Kästen, besonders solche mit ovalem Einflugloch, frei blieben. Ob es 2007 bei den gewöhnlich von Bachstelzen in diesem Bering benutzten Brutplätzen Veränderungen gab, z. B. betreffend das Angebot, ist mir nicht bekannt.

Dieses Verhalten ist ein Hinweis darauf, dass die Bachstelze ein großes Anpassungsvermögen besitzt, was den Brutplatz betrifft, sowohl was die Größe des Einfluglochs als auch was die Beleuchtung des Nestinnenraums anbelangt. Der Bruterfolg war mit einem, resp. drei ausgeflogenen Jungvögeln bei fünf, bzw. sechs Eiern pro Gelege allerdings nur mäßig. In keinem der Kästen war eine Zweitbrut zu verzeichnen.

Danksagung

Ich bedanke mich bei A. Konter, der die englische Übersetzung verfasste und Korrekturvorschläge machte.

Literatur:

- Ölschlegel H. 1985: Die Bachstelze. Die Neue Brehm-Bücherei Bd. 571, A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt.

Index der wissenschaftlichen Namen

A

Abramis brama 44
Acrocephalus arundinaceus 31
Acrocephalus paludicola 31, 38, 53, 57
Acrocephalus palustris 31, 35
Acrocephalus schoenobaenus 31, 37, 53
Acrocephalus scirpaceus 31, 32
Aix sponsa 60
Alauda arvensis 26
Anser chilensis 60
Anser indicus 60
Anthus pratensis 1, 23, 26
Ardeola ralloides 54
Arenaria interpres 55
Asio otus 66

B

Branta leucopsis 60

C

Calidris alba 55
Calidris melanotos 53, 55
Calidris temminckii 55
Callonetta leucophrys 60
Charadrius morinellus 53, 54
Corvus corone 67
Coturnix coturnix 23, 26
Crex crex 13

F

Falco cherrug 60
Falco rusticolus 60
Ficedula parva 61
Filipendula ulmaria 21

G

Gavia stellata 54
Gymnocephalus cernuus 44
Gyps africanus 60

H

Haliaeetus albicilla 54
Hieraetus pennatus 60

L

Lanius collurio 26
Lanius minor 53
Larus argentatus 53, 56
Larus cachinnans 53, 56
Larus fuscus 57
Larus marinus 61
Larus michahellis 53, 57
Limosa lapponica 55
Locustella fluviatilis 53
Locustella luscinioides 31, 39, 53
Locustella naevia 31, 40
Lophodytes cucullatus 60

M

Melanitta fusca 54
Motacilla alba 70
Motacilla flava 1, 26
Motacilla flava flava 2

N

Neophron percnopterus 54

O

Osmerus eperlanus 43

P

Parus major 71
Passer montanus 71
Perca fluviatilis 44
Phoenicurus phoenicurus 70
Phylloscopus bonelli 53
Phylloscopus collybita ssp. tristis 61
Phylloscopus fuscatus 53
Plectrophenax nivalis 53
Podiceps cristatus 42
Podiceps grisegena 54
Porzana parva 54, 60
Prunella modularis 64
Prunella montanella 53, 57, 64

R

Rutilus rutilus 44

S

Saxicola rubetra 1
Somateria mollissima 60
Stercorarius pomarinus 53, 55
Stizostedion lucioperca 44
Sturnus vulgaris 62
Sylvia nisoria 57

T

Tringa stagnatilis 61

V

Vanellus gregarius 55, 62
Vanellus vanellus 26, 62